Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 499. Morgen=Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag den 24. October 1880.**

Das Ministerium Ferry.

Soll das Cabinet, das nach schweren Geburtswehen nur wie ein Nothnagel zu Stande kam, nunmehr wirklich zum Eckstein der französischen Republik werden? Fast scheint es so! Das Ministerium Ferry war bekanntlich das Ergebniß von lauter politischen Impotenzen: des muthwilligen Cherbourger Toastes im Stile der Commis Voyageurs; der Zaghaftigkeit Freycinets in der Ausführung der Märzdecrete, der Unentschlossenheit Grevys, Gambetta den Herrn zu zeigen, des Widerwillens, den der Kammerpräsident zeigte, die Verantwortlichkeit für seine Thaten zu übernehmen. Die Republik, die so manchen äußeren Angriff ihrer Feinde abgeschlagen, war nahe daran, aus Mangel an innerer Lebenskraft zu Grunde zu gehen. Das war die Situation, wie sie sich nach glücklich überstandener Krisis bei der Enthüllung des Monumentes Thiers in wahrhaft erschreckender Beleuchtung präsentirte, als einerseits Jules Simon Gambetta durch die Blume apostrophirte, nie würde der große Verstorbene eine Dictatur ohne Verantwortlichkeit acceptirt haben; und als andererseits die Schreier der Commune den Helden des Tages einen Massenmörder schimpften. Es war ein wüstes, für alle Freunde der Republik ein trübseliges Bild! denn auch der 75jährige Barthélemy Saint Hilaire schien kaum danach angethan, den Karren wieder ins rechte Geleise zu bringen, den Gambetta zu Cherbourg so gründlich verfahren. Auch hinter diesem hochbetagten Greise stand keine ernsthafte, nationale Kraft: wenn Frankreich sich nicht mit der Opportunität des Revanchegelüstes befreunden mochte, so war es doch gewiß noch viel weniger geneigt, sich der tiefen Bewunderung seines neuen Ministers für Bismarck als für den großen Staatsmann zu identificiren, der durch den Berliner Vertrag die Grundlage eines dauernden Friedens auch für den Westen Europas geschaffen. So schien Alles in trostloser Halt= und Kraftlosigkeit hin= und herzuschwanken. Die rothe wie die schwarze Internationale, die Anarchisten der Commune wie die clericalen Empörer erhoben das Haupt mit gleicher Kühnheit gegen die Staatsgewalt, die in Sachen der auswärtigen Politik vollends zu unberechenbarer Größe, zu einem, jeder Metamorphose fähigen Factor ward. War doch kaum mehr von einem Tage auf den anderen zu bestimmen, ob Gambetta seine Intrigue mit Dilke und Gortschakow durchführen würde, so daß vielleicht eines schönen Morgens Lafont mit Seymour und Kremer ins Aegäische Meer, wenn nicht gar nach den Dardanellen zum Bombardement Konstantinopels abdampfte; oder ob die maßlos unnatürliche Allianz der Reactionäre mit den Intransigenten, angeblich zur Erhaltung des Friedens, in Wahrheit zur Discreditirung Gambettas als des Symboles der blauen Republik, die Abberufung des französischen Geschwaders erzwingen werde. Diese Allianz selber zwischen Pyat, der zu Ehren der rothen Republik für den Fürstenmord Propaganda machte, und deren Gefolgeschafter Chambord's, die von der Wiederherstellung der Bourbonen die Restauration aller gestürzten Souveraine erwarten, ist denn doch von vorne herein ebenfalls zur Sterilität verururtheilt. — So befand Frankreich sich nachgerade in einer Lage, die sich wie eine Travestie von Thiers' berühmtem Worte ausnahm: „Die Republik ist diejenige Regierungsform, die uns am wenigsten trennt." Im Gegentheil, Alles drohte in Parteigezänke aufzugehen, und jedenfalls war die Staatskraft, im Innern eine Beute wüsten Fractions=Getriebes, entnervt für jede Action nach Außen hin. Wie die spanische Republik unseligen Angedenkens, nichts war als eine derzeit königliche Monarchie auf der Suche nach einer neuen Dynastie, so schien auch die französische September-Republik ihr Dasein nur noch von dem Umstande zu fristen, daß das Land, wie gleichfalls Thiers sich ausgedrückt, drei Prätendenten besitzt, denen es doch allen zusammen nur Einen Thron zur Verfügung stellen kann.

In der Frist weniger Wochen hat sich das Alles wie mit einem Schlage geändert, wir wollen nicht gerade **durch**, aber doch jedenfalls **unter** Jules Ferry, Frankreich hat seine unverwüstliche Lebenskraft wiedergefunden; es hat sich ermannt, und diese seine Ermannung hat auch die Lebensfähigkeit der Republik erwiesen, in deren Consolidirung die Kräftigung der Staatskraft selber im Innern wie nach Außen hin zum sachlichen Ausdrucke gekommen. Jedenfalls hat auch Ferry seinen redlichen Antheil daran gehabt, die Republik wieder auf ihre vier Beine zu stellen, indem er zunächst den Alp der anonymen Regierung von ihr abschüttelte, die als **solche**, ganz abgesehen von ihrem meuterischen Inhalte, schon um ihrer Unverantwortlichkeit willen, ganz wie Jules Simon sie in Saint Germain brandmarkte, in einem Freistaate doppelt verwerflich erscheint. Ferry saß mit Gambetta in der Regierung der nationalen Vertheidigung, von welchem Verhältnisse her beide Männer einander nichts weniger als besonders gewogen sind. Er ist überdies eine durchgreifende Natur von einer Energie, die sich manchmal bis zur Brutalität steigert, und weiß genau, daß er nach zwei Seiten hin der Mann der Situation ist, der nicht leicht entbehrt werden kann. Hat er als Maire von Paris wie als Minister den conservativsten Republikanern ausreichende Bürgschaften gegen die Rothen gegeben, wie er denn in der Frage der allgemeinen Amnestie der hartnäckigste Gegner Gambettas im Cabinet war, so ist er nicht minder bekannt als der enragirteste und entschlossenste Gegner aller hierarchischen Uebergriffe. Seitensprünge, wie Freycinet sie sich zu Schulden kommen ließ, indem er an die Stelle der Märzdecrete die Submissionserklärung der Congregationen setzen wollte, wie sie von Desprez mit dem Vatican zusammengeleimt war, sind bei Ferry nicht zu fürchten. Unter diesen Umständen kann er es dreist wagen, das Cabinet unabhängig von Gambetta hinzustellen. In einer Zeit, wo dessen Ansehen durch die letzte Ministerkrisis ohnehin so weit geschwächt ist, daß die Communards auf ihrem Meeting im Saale Gaffard den Tribunen von Belleville schon ganz offen zu jenen freiheitsmörderischen Persönlichkeiten zählen, von denen der Boden der Republik selbst durch Gift oder Dolch gesäubert werden müsse, kann Ferry seinen einstigen Collegen ganz wohl in eine ähnliche Alternative versetzen, wie dieser einst Mac Mahon: „Die Ministermacherei hinter den Coulissen hat ein Ende; stürzt Du uns, so werden wir Dich zwingen unser Nachfolger zu werden; **entweder** Du unterwirfst Dich und trittst gleich jedem andern Bürger zurück in Reih' und Glied — **oder** Du übernimmst die officielle Regierung, indem Du als Chef des anonymen Gouvernements abdankst." Für die nächste Zeit ist Gambettas Wahl nicht zweifelhaft.

Den Vortheil davon erntet zunächst Barthélemy Saint Hilaire, den man Anfangs nur als Platzhalter betrachtete, so lange bis Gambetta es zeitgemäß finden würde, ihn durch Challemel=Lacour oder durch Brisson, seinen eigenen Nachfolger im Präsidium des Budgetausschusses, zu ersetzen. Heute steht der Minister ganz in seinen eigenen Schuhen. In Konstantinopel hat Tissot seine Mahnungen mit denen Hatzfeld's und Calices erfolgreich vereint; von Cattaro wird Lafont nicht abberufen, ist aber gleich seinen deutschen und österreichischen Collegen angewiesen, eine strict beobachtende Rolle zu spielen. Gambettas Durchsteckereien mit Dilke in Paris und mit Gortschakow im Waadt sind ebenso vergessen, wie das Gebot der combinirten Communards und Legitimisten, durch Abberufung der französischen Escadre die Republik zu isoliren. Die Rückkehr der Republik zu einer stetigen auswärtigen Politik ist wohl der schlagendste Beweis ihrer Erstarkung: die Art aber, wie sie wieder zu Kräften gekommen, geht am deutlichsten aus der Durchführung der Märzdecrete und aus dem kräftigen Einschreiten gegen die Comunards hervor. Nach zwei Seiten hin muß das Ministerium Ferry entschlossen Front machen, wider die Schwarzen und wider die Rothen und in beiden Richtungen besteht nicht nur die Regierung, die Bevölkerung die Probe vortrefflich. Wie sie eine seltene Mäßigung an den Tag gelegt, gegenüber den chauvinistischen Gelüsten, mit denen man sie in der auswärtigen Politik ködern wollte: so hat sie sich auch bei den inneren Fragen durchaus auch für das republikanische Selfgovernement erwiesen. Nie vielleicht sind so viel aufregende Themata auf Einmal in die Masse geworfen worden, — die griechische in Verbindung mit der Revanche=Angelegenheit, die Vertreibung der Congregationen, das Toben der Radicalen — und niemals hat die Bevölkerung ihre Ruhe und Besonnenheit so vollständig gewahrt; niemals sich allen schwarzen wie rothen Hetzereien so absolut unzugänglich erwiesen. Der Spectakel im Saal Gaffard hat sich ausgetobt, wie ein Sturm im Wasserglase; was an dem Treiben der Rochefort und Compagnie bedenklich werden konnte, hat Felix Pyat's scharfe Verurtheilung abgeschnitten. Im übrigen hat Polizeipräfect Andrieux Recht behalten; die Tollkirschen selbst verlieren ihren Reiz, sobald sie nicht mehr verboten sind. Das Cabinet Ferry kann mit allem wünschenswerthen Nachdruck und zur Freude aller ehrlichen Leute den „Paragraphen" zu Leibe gehen, welche die Journalistik zum Augiasstalle machen möchten! So wenig die Arbeiter offen in den Großstädten sich aber den **rothen** Hetzern zur Verfügung stellen, eben so wenig gehorchte die bäuerliche Bevölkerung dem Rufe der **schwarzen** Hetzer, die Alles aufbieten, um jedes Kloster im ganzen Lande zum Mittelpunkte eines Barrikadenkampfes zu machen. Ja, auch die Weltgeistlichkeit sieht, trotz aller lärmenden Proteste des Episkopates, dem Kampfe in Gleichmuth, wenn nicht mit geheimer Freude darüber zu, daß die Regierung dem, den regelmäßigen Seelsorgern so verhaßten Treiben der ausländischen Römlinge, der vaterlandslosen Jesuiten, Capuziner, Dominikaner, Franziskaner ein Ende macht. Die Drohungen des Cardinal Guibert sind da eben so erfolglos, wie die Excommunicationsformeln des Bischofs von Montpellier; die Bischöfe müssen sich fügen; denn diese Action, statt die Republik zu Grunde zu richten, republikanisirt den tiers-état des Clerus.

Stadt-Theater.

Zum ersten Male: „Der Rattenfänger von Hameln."

Große Oper in fünf Acten von **Victor Neßler.**

Eine neue Oper ist heute nicht das bedeutende Ereigniß, welches ein neues Bühnenwerk zu jenen Zeiten unseres Jahrhunderts war, in denen, aus hier nicht näher zu erörternden Gründen, ernste politische oder sonstige öffentliche Fragen vor dem Interesse an dem Theater und den Künsten in den Hintergrund traten. Dennoch kann man behaupten, daß mit dem umfassenden Antheil, welchen gegenwärtig ein jeder denkende Mensch an dem öffentlichen und politischen Leben nimmt, auch das tiefinnere, nie schweigende weil ewig menschliche Bedürfniß nach einem Gegengewicht aus idealer Sphäre, direct gesagt, nach dem erlösenden Kunstwerk, wächst. Man giebt sich nur deshalb keine genaue Rechenschaft über dieses Verlangen, weil man sich einzugestehen fast scheut, daß die meisten selbst der bedeutenderen künstlerischen Emanationen der Gegenwart, vergleichender Weise den großen öffentlichen Interessen gegenübergestellt, nicht entfernt an Bedeutung und Einfluß der letzteren heranreichen, eine befreiende Macht auszuüben also auch nicht im Stande sind. So lernte man allmälig verzichten und genügsam werden, freut sich des Alten und des wenigen, wirklich großen Neuen und besucht im Uebrigen das Theater, weil es die anregendste Art gemeinsam zu genießender Unterhaltung ist. Und die flotten Lustspieldichter und Operncomponisten haben ihren Vortheil von dieser Herabstimmung der Ansprüche und machen sichs leicht. Wenn eine neue, namentlich eine sogenannte Große Oper seltener ist, so liegt das nur daran, daß es eines ungemein complicirteren Apparats zu ihrer Hervorbringung bedarf als er für das gesprochene Drama nöthig ist; eine Große Oper zu schreiben, ist eben etwas so Verlockendes, daß wenn kein rechter Stoff dafür mehr zu finden ist, man seine Zuflucht zu einem kleineren bescheideneren nimmt, diesen ausdehnt und reckt und so zurecht putzt, daß er sich auf dem Kothurn sehen lassen kann.

Dem „Rattenfänger von Hameln" ist diese Gewalt angethan worden. Nachdem Goethe den interessanten Gesellen zuerst aus der Sagenwelt in die Poesie heraufgehoben und neuerdings Julius Wolf ihn durch eine epische Dichtung verherrlicht hat, erfuhr er durch die fünfactige Oper Neßlers, Text von Fr. Hofmann, die dritte Illustration.

(Wir nehmen an, daß diejenigen unserer Leser, welche der ersten Vorstellung hier nicht beiwohnten, mit der Handlung der Oper, wenn nicht früher, so durch unsern vor einigen Tagen in diesem Blatt erschienenen Vorbericht bekannt geworden sind.)

Der Zauber echter Poesie, welchen wir beim Lesen von Wolf's Epos empfinden, ist der Figur des Rattenfängers in der Neßler'schen Oper kaum gewahrt geblieben, — diese Figur kann aber außerdem, in den Mittelpunkt eines Dramas gestellt, nicht einmal unser Interesse in dem Maße in Anspruch nehmen, als sie es in der „Aventiure" thut. Hunold ist kein tragischer Held; er handelt in der Oper nicht, kommt also auch in keinen Conflict; er geht auch factisch nicht unter, denn er erscheint als Personification einer dämonischen Macht von je dagewesen, und mit den Kindern in das fabelhafte Land, wie auf einen Besuch seiner jedenfalls eher unterirdischen als überirdischen Heimath zu verschwinden. An diesem Getriebensein, dieser Passivität einerseits und an diesem einzig und allein episch möglichen, gänzlich undramatischen Abschluß scheint uns das ganze Neßler=Hofmann'sche Drama zu scheitern, so geschickt das Textbuch den Spuren der großen Oper gefolgt ist, — und es bleibt, genau genommen, trotz einiger wirklich dramatischer Scenen nur ein Märchenspiel übrig, welchem die fünf langen Acte und der ganze, große Apparat fremd zu Gesicht stehen.

Grund zu einem weiteren Bedenken giebt uns die Rattenfängerei. Muthet uns schon der Titel „Der Rattenfänger" für eine große Oper, also im gewöhnlichen tragischen Sinne zu nehmende, fast komisch an, so in der That geradezu peinlich die nächtliche Scene selbst, in welcher ein bis dahin **auf** der Bühne nicht accreditirt gewesenes Geschöpf in Schaaren erscheint und den von Jung und Alt, Frauen und Männern bewunderten Sängersmann mit dem unangenehmen Duft einer verwandten, obscuren Herkunft umgiebt. Was sich im Epos wie natürlich giebt und dort erlaubt ist, ist es noch nicht im Drama; und selbst die Musik, so geschickt sie es zu illustriren vermag, ist nicht im Stande, dies, auf der Bühne gegeben, praktisch zu erklären, so wirksam sie sich gerade in dieser Oper erweist, mit anderen Schwächen der Handlung und Charaktere zu versöhnen.

Daß Neßler's Oper aller Orten aufgeführt wird und auf vielen Bühnen Repertoirstück geworden ist, daß sie auch vom Breslauer Publikum bei der vorgestrigen ersten Aufführung freundlich aufgenommen wurde, spricht in einem gewissen Grade für ihre Lebensfähigkeit, welche zu gleichen Theilen aus dem volksthümlichen, höchst anziehenden Stoff und dem musikalischen Gehalte resultiren wird; untersucht man beides aber physiologisch genau, auf seinen wirklichen Lebensgehalt, so wird man, unseres Erachtens, nothwendig zu der Ansicht gelangen, daß derselbe nicht ausreicht, das Werk in seiner gegenwärtigen voluminösen Verfassung von innen heraus, so zu sagen, zu nähren und auf lange Dauer zu erhalten. Der Stoff scheint uns mehr für eine dreiactige, romantische Oper, etwa im Styl und der Ausdehnung des dem Motiv nach so nahe verwandten Hans Heiling, passend — der Gipfelpunkt der Handlung ans Ende des zweiten Actes gelegt, könnte genau analog dem ungemein wirksamen, groß angelegten jetzigen Finale des vierten Actes gearbeitet sein; vor Allem aber müßte die Hauptfigur, Hunold, uns menschlich näher gerückt sein, und das Schwierigste, ein dramatischer Abschluß gefunden werden. Hic Rhodus, hic salta!

Nun aber zur Hauptsache, zur Neßler'schen Musik. Es mag uns gestattet sein, mit einem Vergleich die Schilderung des Eindrucks zu versuchen, welchen sie auf das Auditorium zu machen schien. Manch einer trägt Ehrlichkeit und Gutmüthigkeit auf dem Gesichte zu lesen und besitzt darin einen Freibrief, der ihm aller Orten gute Aufnahme sichert; ist er aber in der Folge nichts weiter als offen, sanft und gut, so werden ihn die Geistvollen ebenso wie die Sentimentalen oder Frivolen bald übereinstimmend für langweilig und entbehrlich erklären, während er engeren, einer gewissen Gemüthspflege hingegebenen Naturen immer der sympathische Freund bleiben wird. In so verschiedener Weise schienen verschiedene Gruppen des Publikums die Oper an sich zu erleben, zu erfahren. Auch uns sahen aus den ersten drei Acten ein Paar treuherziger deutscher Augen an; als sie aber auch im zweiten immer nur lächelten und ein Liedchen nach dem andern versprachen, und bis lang in den dritten hinein auch nicht ein bischen feurig blicken und blitzen wollten, da begannen wir der ewigen blonden Lyrik müde zu werden und **sehnten** uns — nach einer kleinen Schlägerei à la Meistersinger, zweiter Act. Man konnte in den Foyers geflügelte Worte, wie „Capellmeistermusik", „Liedertafelklänge" hören: aber damit thut man Neßler entschieden Unrecht. Seine Musik ist nicht ohne Verdienst, nur liegt dieselbe nicht auf dem Gebiete, auf welchem wir es suchen. Neßler hat eine frische, volksthümliche Ader, wie man an den vielen in die Oper eingestreuten Liedern sehen kann; (leider verdirbt er sich oft selbst die Wirkung einiger derselben durch eine gezwungene fremdartige Harmonisirung, vermuthlich um das Diabolische von Hunold's Natur zu betonen, wie unangenehm oft, durch übermäßige Dreiklänge, versucht wird) — wo er sich aber im pathetischen Styl versucht, kommt fast Alles gequält und gemacht heraus; besonders im vierten Act, dessen letzte Scene aber jedenfalls großartig intendirt ist, um zur vollen, hinreißendsten Wirkung zu gelangen, jedoch allerdings der Musik eines durch und durch genialen Meisters bedarf. (Man denke sich den Hergang: Hunold erzwingt sich, die Zauber seines Liedes bis zur Besinnungslosigkeit seines Opfers steigernd, vor versammeltem Volke den Kuß eines Weibes, welches bis dahin einen Andern liebend, nunmehr wie ein von Aengsten betäubter Vogel der über seinem Neste sich bäumenden Schlange entgegen, willenlos, allmälig aber sicher dem bestrickenden Rufe folgt und unterliegt. Dazu das Volk sprachlos, ebenfalls umgarnt, unthätig dem Vorgange zusehend, — nur zuletzt, als das „Unbegreifliche wirklich geschehen", in Entsetzen und Wuth ausbrechend — das kann nur **Einer** der Lebenden in Musik setzen!)

Dagegen ist die erste Scene des fünften Actes (Gertrud) auch in Betreff der Wahrheit des pathetischen Ausdrucks recht gut, wenn auch Vorbilder durchklingen, wie im Verlauf der Oper des Oefteren geschieht, an Marschner, Lortzing, auch Flotow erinnernd. Ueberhaupt merkt man es dem Ganzen an, daß Neßler Praktiker ist und die Opernliteratur inne hat; er hat nicht umsonst viele Jahre als Chor-Director und Theater=Capellmeister fungirt. Trotzdem ist seine Musik keine Capellmeistermusik zu nennen; er ist wirklich mit innerer Theilnahme bei der Sache gewesen und wo er nicht überzeugt, da ist es nicht Capellmeistermache, was er giebt, sondern — rund heraus gesagt, überhaupt gar Nichts, weder Fisch noch Fleisch.

Im ersten und zweiten, zum großen Theil auch im dritten Act, ist die Musik im Ganzen fließend, die Erfindung natürlich ansprechend, wenn auch ohne Originalität, (namentlich die Rattenbeschwörung

Breslau, 23. October.

Um ihrem Kampf gegen die **Gewerbefreiheit** Nachdruck zu verleihen, entlehnt die „Nordd. Allg. Ztg." der „Neuen Hannov. Z." eine Zusammenstellung von Aeußerungen **wissenschaftlicher Autoritäten** über diejenige „radicale Gewerbefreiheit, welche das Manchesterthum als die Quelle alles wirthschaftlichen Heiles preist, welche die Menschheit aber ganz entgegengesetzt als eine Quelle vielfachen und schweren Unheils kennen lernte". Darüber — meint die „Voss. Ztg." — daß eine schrankenlose Gewerbefreiheit bei uns weder existirt, noch von irgend Jemandem angestrebt wird, daß vielmehr die Gewerbeordnung vielfache Einschränkungen der Gewerbefreiheit festgesetzt hat, setzt sich die „N. A. Z." mit jener Leichtigkeit hinweg, die sie auszeichnet, wenn es sich darum handelt, im Sinne der gerade in den maßgebenden Kreisen vorhandenen Strömung Propaganda zu machen. Interessant ist indeß die Reihe der wissenschaftlichen Autoritäten, welche die „N. A. Z." ihren Lesern vorführt. Sie bringt die Aeußerungen in nachstehender Folge: Victor Böhmert, Johannes Jacobi, Schäffle, Hegel, Walter, Sismondi, Beseler, Gerber, Roscher, Ad. Wagner und Rönne. Hegel und Johannes Jacobi als wissenschaftliche Autoritäten neben einander gestellt! Wer ist **Johannes Jacobi**? Die „N. A. Z." kommt ihren Lesern selbst zu Hilfe in der Beantwortung dieser Frage. Sie bezeichnet Johannes Jacobi als Rechtsconsulent der Bremer Gewerbekammer. Das ist er in Thai, nur vergißt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzuzufügen, daß derselbe früher Redacteur der „Nrrdd. Allg. Ztg." gewesen ist. Durch diese Thatsache wird Herr Johannes Jacobi hoffentlich nur noch mehr befähigt erscheinen, als wissenschaftliche Autorität neben Hegel, Schäffle, Roscher und Wagner genannt zu werden.

In **Oesterreich** ist das Solospiel, welches Dr. Rieger in Pest aufgeführt, bereits ein Märchen von gestern. Die „Mission" des Czechenführers wird nach Versicherung der Wiener Officiösen keine Demission des Grafen Taaffe zur Folge haben und die Magyaren wollen in dem Saulus, der von Moskau nach ihrer Hauptstadt gewandert, keinen Paulus erkennen. Das Fiasco wird natürlich die czechischen Blätter veranlassen, mit der magyarischen Presse in der Begeiserung der Deutschen zu wetteifern und so ihrem Zorn Luft zu machen. Denn der nationale Thersites von der Moldau darf zu den Lilliputanern des ungarischen Globus mit Heine sagen: Selten habt ihr mich verstanden, selten auch verstand ich euch, nur bei Deutschenhetzen fanden und verstanden wir uns gleich!

Die **Pforte** hat schon wieder Concessionen in der Dulcignofrage gemacht, welche jedenfalls nur der Anfang zur einem neuen Concessionsjeuchen sind, wobei die einzelnen Karten nach Belieben ausgespielt und gewechselt, zurückgezogen oder übertrumpft werden. Die europäische Diplomatie läßt sich den Spaß gefallen, und so haben auch wir nichts dagegen einzuwenden. Nun verweisen wir die Leser, um sie nicht zu ermüden, auf die Telegramme im Depeschentheile. Es wäre corrupt, wenn wir den reizenden Wirrwarr derselben durch pedantische Commentare stören wollten.

In **Italien** befindet sich bekanntlich die parlamentarische Rechte schon seit längerer Zeit ohne officiellen Parteiführer, da Sella seinerzeit, angeblich um die Entscheidung der Partei in der Mahlsteuerfrage nicht zu beeinflussen, diese Stellung aufgegeben hatte. Jetzt hat der Abgeordnete Bonghi die Erklärung abgegeben, sich von der Rechten trennen zu wollen, falls die Partei nicht bald wieder ein Oberhaupt gewänne, und eine Anzahl südländischer Abgeordneter der Rechten soll eventuell bereit sein, sich diesem Austritte aus der Partei anzuschließen. In jedem Falle scheint dem Bestande der parlamentarischen Rechten eine Probe bevorzustehen. Zugleich heißt es, daß das bisher mit dem Ministerium stimmende Centrum, so wie ein Theil der ministeriellen Linken das Ministerium fallen lassen wolle, sobald dasselbe sich auf einen Compromiß mit den neapolitanischen Dissidenten der Linken einließe. Die Gegner Crispi's und des Herzogs von Sandonato wollen nämlich, daß das Ministerium, welches ihnen in den localen neapolitanischen Fragen leidlich günstig gewesen ist, auch im Parlamente definitiv mit Herrn Crispi breche.

In **Frankreich** haben die Clericalen die Nachricht in Umlauf zu setzen gesucht, daß die Regierung mit den Congregationen sich gern wieder auf neue Unterhandlungen eingelassen hätte. Eine officiöse Note des „Temps" tritt indeß dieser Nachricht auf das Bestimmteste entgegen. Zu den Mitteln, mit denen man der Regierung bei der Ausführung der Märzdecrete jetzt entgegenzuwirken sucht, gehört auch der Hinweis darauf, daß die katholische Kirche oder vielmehr die Geistlichkeit derselben und zumal die Macht des Jesuitenordens Frankreich im Ring- und Rachekampfe mit Deutschland und mit der protestantischen Dynastie der Hohenzollern von großem Nutzen werden könnte. Ueber diese eventuelle Bundesgenossenschaft zwischen Frankreich und dem Katholicismus äußert sich der „Voltaire" in sehr verständiger Weise, indem er sagt:

„Wir fühlen nicht den geringsten Enthusiasmus für den Katholicismus, wenn man denselben als ein Element der fortdauernden Zwietracht zwischen Frankreich und Deutschland betrachtet. Wenn das Unglück wollte — und die Republik wird diese Gefahr von uns abwenden —, daß wir nochmals die Greuel des Krieges sehen sollten, so steht es sehr in Frage, ob wir ein Interesse dabei hätten, den Katholicismus dem Protestantismus entgegen zu stellen und aus diesem Gegensatz eine größere Kraft schöpfen würden. Wir sind andererseits ebensowenig leidenschaftlich verliebt in den Protestantismus und billigen bei Weitem nicht die Meinung unserer Freunde, welche den Anachronismus begehen möchten Frankreich zu protestantisiren. Wir können jedoch nicht umhin, anzuerkennen, daß die Reformation ein Fortschritt gewesen ist.

In **England** soll, wie die „Times" erfährt, der Proceß gegen O'Connell und andere Repealer vom Jahre 1844 als Muster für die beabsichtigte gerichtliche Verfolgung der hervorragendsten Mitglieder der irischen Landliga dienen.

In **Spanien** verfährt die Regierung jetzt mit aller Strenge gegen diejenigen baskischen Geistlichen, welche die Kanzel für eine Propaganda gegen die Regierung benützen. Trotzdem ist die katholische Partei am Hofe mächtig und die Diöcese von Vittoria vacant, da der letzte Bischof im Sommer resignirte, indem er erklärte, daß seine Bemühungen, die Geistlichkeit zu beruhigen, mißlungen und er selber, durch die zahlreichen Klöster und Jesuitenanstalten im Norden Spaniens, die von den aus Frankreich ausgewiesenen Ordensmitgliedern als Zufluchtsstätten gewählt wurden, lahm gelegt wurde.

Deutschland.

⊡ **Berlin**, 22. October. [Von den Bundesrathsausschüssen. — Neue Route Berlin-London.] Die Zusammensetzung der Bundesrathsausschüsse findet gewöhnlich nicht die Beachtung, welche sie bei der vom Fürsten Bismarck constatirten Neigung der hohen Versammlung verdient, in nicht hoch politischen Angelegenheiten „für die Ausschußanträge" zu stimmen. Anläßlich der gestern vom „Reichsanzeiger" veröffentlichten Zusammensetzung für die so eben begonnene Session ist wohl eine kurze Resumirung der einschlägigen Verfassungsbestimmungen, bezw. der nachträglichen Erweiterungen am Platze. Zu den in Art. 11 der Verfassung bereits ursprünglich aufgezählten sieben Ausschüssen für Landheer und Festungen, Seewesen, Zoll- und Steuerwesen, Handel und Verkehr, Eisenbahnen, Post und Telegraphie, Justizwesen und Rechnungswesen ist durch den Versailler Vertrag mit Baiern hinzugekommen der Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten; ferner sind durch die Geschäftsordnung des Bundesraths eingeführt drei weitere Ausschüsse für die Verfassung, für die Geschäftsordnung und für Elsaß-Lothringen. In jedem der sieben ersten verfassungsmäßig eingeführten Ausschüsse ist nothwendig „das Präsidium", also der König von Preußen, vertreten; ferner hat im Ausschuß für Landheer und Festungen Baiern einen ständigen Sitz. Die übrigen Mitglieder dieses und des Ausschusses für Seewesen ernennt der Kaiser, den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten bilden die drei mittelstaatlichen Königreiche unter Vorsitz Baierns, sowie zwei vom Bundesrath gewählte Mitglieder; im Uebrigen werden alle Ausschüsse durch Wahl der Körperschaft zusammengesetzt. Verfolgt man die Zusammensetzung im Einzelnen, so ist Baiern in allen Ausschüssen vertreten, mit Ausnahme des für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, weil es durch seine Reservatrechte an diesen Angelegenheiten nicht betheiligt ist; Sachsen gleichfalls in allen Ausschüssen außer demjenigen für Geschäftsordnung; Würtemberg fehlt nur in dem Ausschuß für Seewesen, in dem für Eisenbahnen ist es Stellvertreter. Baden sitzt in sieben Ausschüssen, Hessen in fünf und außerdem in zweien als Stellvertreter; Mecklenburg-Schwerin in vieren und in einem als Stellvertreter; außerdem sitzen noch in 18 und 4 Stellvertretungsstellen zehn Kleinstaaten. Preußen ist unter den nicht durch die Verfassung eingesetzten drei Ausschüssen nur bei dem für Elsaß-Lothringen genannt. — Vom 15. Mai des nächsten Jahres ab wird neben den beiden bisherigen täglichen Eisenbahn-, resp. Schiffsverbindungen zwischen Berlin und London über Ostende bezw. Calais, von welchen namentlich die Ostender Verbindung sich in der letzten Zeit in Beziehung auf den rechtzeitigen Zusammenschluß der Durchgangszüge nicht immer als zuverlässig erwies, eine dritte unabhängige tägliche Verbindung über Vlissingen eingerichtet werden. Die Beförderungszeit soll kaum 24 Stunden betragen, während sie jetzt über Ostende und Calais 29 bezw. 32 Stunden ausmacht.

△ **Berlin**, 22. Octbr. [Die heutigen Verhandlungen des Congresses deutscher Volkswirthe,] dessen Theilnehmer an Zahl gewachsen sind (das zweite „Verzeichniß der Mitglieder" kam auf 264, darunter fast 100 außerhalb Berlin und Charlottenburg) verdienten in der That eine größere Theilnahme. Ueber die Frage der „Versorgung Europas mit Brot" referirten ausnehmend gründlich und doch ohne zu ermüden, die Herren Redacteure W. Herbertz und M. Brömel. An der Discussion betheiligten sich von Gegnern der Kornzölle die Reichstagsabgeordneten Sonnemann-Frankfurt und Rickert, Dr. Eras-Breslau, Dr. Max Hirsch und der durch seine ausgezeichneten Untersuchungen als Autorität über diesen Gegenstand anzuerkennende Professor Conrad von Halle. Als Vertheidiger der Kornzölle traten die gestrigen Opponenten Dr. Arendt und Prof. Wagner auf, letzterer wieder mit obligatem Hinweis auf die Weisheit und Macht des Reichskanzlers — und außerdem der bekannte landwirthschaftliche Congreßredner, der schutzzöllnerisch-agrarische Zuckerfabrikant Knauer-Gröbers, der zum ersten Mal dem volkswirthschaftlichen Congreß beiwohnt. Er bezeichnete sich selbst als „Finanzzöllner", beschuldigte die Landwirthe, mit wenigen Ausnahmen schlecht zu wirthschaften und behauptete, daß sie andernfalls den ganzen Brotkornbedarf schon jetzt erzeugen würden. Rickert fertigte ihn ziemlich gut ab — vom Standpunkte des westpreußischen Kleingrundbesitzers, wobei nur zu bedauern war, daß er den großen Mann nur aus den Schriften, die er dem Reichstage zu senden pflegt, nicht auch aus seinen agrarischen Reden kannte; sonst würde er ihn noch weit besser gewürdigt haben. Das sehr erfreuliche Resultat der Verhandlung war, daß nach mehrseitiger Amendirung der von den Referenten vorgelegten Resolution eine Einigung aller Antragsteller über ein Amendement des Professor Conrad, des Freihänders, zu Stande kam, welches die Erschwerung jeder Zufuhr von Brotkorn und insbesondere die Kornzölle als gemeinschädlich verurtheilte. Die Annahme des Amendements erfolgte mit allen (etwa 200) gegen 11 Stimmen. Da sich auch die bekannten Schutzzöllner Dr. Herm. Grothe, Frhr. von Roëll (Herausgeber der Volkswirthschaftlichen Correspondenz), Regierungsrath a. D. Schück in der Versammlung befanden, ist die Stärke der Minderheit erklärlich. Zur Mehrheit gehörte auch der conservative Reichstags-Abgeordnete Flügge-Speck, der also von seiner freihändlerischen Opposition noch nicht curirt ist. — Auch der folgende Gegenstand der Verhandlung schlug recht praktisch in die neueste Wirthschaftspolitik. Der fast zweistündige Vortrag des früheren Reichstagsabgeordneten Friedrich Kapp als Referenten über die Frage der Colonisation und Auswanderung verdiente die weiteste Verbreitung. Kapp ist ohne Zweifel unter allen Deutschen der genaueste Kenner der deutschen Auswanderung nach Amerika und deren Geschichte, wie seine vielen Schriften bezeugen. Durch eine Fülle zutreffender, aus dem Leben der Auswanderer gegriffenen Beispiele legte er den Unverstand der Vorschläge der für Herstellung von nationalen Handels- oder gar Verbrecher-Colonien schwärmenden Schriftsteller dar (Herr Fabri, Herr v. Weber u. s. w.), die nicht bedächten, daß zur Ausführung ihrer abenteuer-

---

drastisch und ganz geschickt), — und an Ueberfülle von Melodie leidend: duftende und duftlose Blumen quasi in Reihen wie in einer Handelsgärtnerei ohne unterbrechendes Grün, von welchem sie sich abheben könnten. Die Anrede an den Mond ist unmotivirt sentimental und mahnt mit ihrem enharmonischen Accordwechsel bedeutend an Gounod. An den öden Strecken und mancher Flickarbeit des vierten Actes erkennt man, wie himmelweit die modernen Componisten, welche organisch-dramatisch zu schreiben vermeinen, wenn sie lauter Sätzchen ohne Zusammenhang an einander reihen, von Wagner entfernt sind. Im fünften Act ist außer der schon berührten großen Scene der Gertrud, später, nach glücklich überstandener, überaus monotoner Gerichtsverhandlung das Lied, mit welchem Hunold die Kinder lockt, wirklich allerliebst und ganz angemessen in Ton und Haltung. Von höchst charakteristisch-musikalischer Färbung, die drohende Vereinsamung und Oede vorausfühlen lassend, ist der wirksame Contrast zwischen den in der Kirche erklingenden Gebeten und den sich entfernenden Schalmeitönen. Jedenfalls hat die Oper als Ganzes in ihrer Art Hand und Fuß.

Ueber die Aufführung haben wir nur Worte des Lobes und der Anerkennung. Herr Director Hillmann wurde sehr verdienter Maßen nach zwei Actschlüssen und am Schluß der Oper gerufen und erschien mit dem gleichfalls gerufenen und freudigst begrüßten Darsteller der Hauptrolle Herrn Hermany, Hand in Hand; Beiden gebührt das Hauptverdinst des Abends.

Es wäre ungerecht, an einer Aufführung mäkeln zu wollen, welche mit so hingebendem Einsetzen aller Kräfte, unter für den Director immerhin schwierigen Verhältnissen des Stadt-Theaters, in den Haupttheilen durchaus gelungen zu Stande gekommen ist. (Wir erinnern nur daran, welchen absolut abgerundeten Eindruck das schöne Ensemble am Schluß des ersten Actes, das vierte Finale und die Kellerscene mit den zwei besonders hübschen Liedern Hunolds und seiner Zechgenossen machte.) Fräulein **Slach** (Gertrud) hatte einen besonders guten Abend, ihre Leistung sowohl gesanglich als im Spiel möchten wir eine tadellose nennen; Fräulein **von Hasselt-Barth** (Regina) und Fräulein **von Zanten** (Dorothea), Herr **Chandon** (Bürgermeister), Herr **Krieg** (Stadtschultheiß), Herr **von Stanislavsky** (Wulf, der Schmied), — dies die größeren Rollen, — waren vollkommen am Platze und leisteten ihr Bestes; nicht minder in den kleineren Rollen die Herren **Mayer**, **Lamprecht**, **Günther**, **Bischoff** als Canonicus, Rathsschreiber, junger Stadtbaumeister und Handschriftenhändler Kesselring. Volle Anerkennung auch der Leistung des Chors! Er hätte stärker sein dürfen (ein Theil der Herren waren als Rathsherren separat beschäftigt,) — aber sang die schwierigen Sätze mit Sicherheit und guter Intonation. Das Orchester bewährte sich glänzend; hierbei sei als ein blendender Vorzug des Werks der höchstgelungenen und effectreichen Instrumentation gedacht.

Die Ausstattung der Oper ist eine sehr anständige zu nennen; bis auf die Chaussüre der Rathsherren stachen auch viele, neue und charakteristische Costüme vortheilhaft hervor. Ein paar Dutzend im Klettern gewandter Ratten mehr, könnten nichts schaden; auch wird hoffentlich der Mond das nächste Mal vom Horizont aufsteigen und nicht, wie ein deus ex machina aus bedeutend höher befindlichen Wolken. Die neuen Stadt- und Landschaftsdecorationen sind kleine Cabinetsstücke hinsichtlich historischer Treue und glücklich getroffener Stimmung.

Zum Schluß kommen wir nochmals auf Herrn **Hermany** zurück, voll der lebhaftesten Anerkennung und wünschen ihm Gesundheit und Festigkeit, damit die Oper zu seiner eignen Bewährung und zur Freude hoffentlich noch vieler ebenso ausgezeichnet besuchten Häuser noch oft wiedergegeben werden kann. Seine Rolle ist ein Unicum an Umfang, trotz Wagner und Meyerbeer, er hat aber das Zeug dazu, sie zu bewältigen.

Carl Polko.

Berliner Briefe.

Berlin, 22. October.

Der volkswirthschaftliche Congreß hat diesmal die Reichshauptstadt zum Versammlungsort erkoren, und da auf dem wirthschaftlichen Gebiete eine Anarchie der Ansichten herrscht, seitdem Fürst Bismarck der Wissenschaft sein eigenes System mit dem Motto: „Probiren geht über Studiren" entgegengesetzt hat, so blickte man auf die Entscheidungen des Congresses mit ganz besonderen Hoffnungen und Erwartungen. Ein gewichtiges Wörtlein wider die wirthschaftlichen Reformen mit Staatshilfe wäre wohl am Platze gewesen, aber der Congreß war der Ansicht, daß die Arbeiterversicherung und ähnliche Dinge noch „zu unreif" seien, um sich damit zu beschäftigen, und somit strich er sie von der Tagesordnung. „Reif sein ist Alles!" ist ein Lieblingswort des ständigen Präsidenten des Congresses, Dr. Karl **Braun**, das man auch von ihm vor zwölf Jahren in Breslau zu hören bekam. Damals stand Braun in der Fülle der männlichen Kraft, und als er tief unter der Erd' im oberschlesischen Kohlenschachte der Königin Kohle im Osten einen Gruß zurief vom König Wein am Rhein, in dessen Hofstaat der jetzige Leipziger Justizrath und Reichsgerichtsanwalt schon als hessischer Advocat eine hohe Stelle einnahm, da beugten sich alle Redner vor der Begabung dieses Mannes, den Festjubel zur Begeisterung zu treiben. Der alte Rheinwein, nach Braun das Getränk der Aristokratie des Geistes, perlte im großen Römer, der bis zur Nagelprobe auf einen Zug geleert wurde. Der Congreß und mit ihm „unser Braun" haben heute ein Dutzend Jahre mehr auf dem Rücken; die geistige Frische ist dem geborenen Präsidenten geblieben, aber sein Haar ist gebleicht, sein Antlitz gefurcht, und nur zuweilen verräth das Grollen der Stimme noch die Macht des einstigen Donnerers. Braun ist ruhiger und bedächtiger geworden, seitdem er gezwungen ist, alljährlich nach Karlsbad ins Böhmerland zu pilgern und am Sprudel dafür zu büßen, daß er sein Lebtag das Wasser verachtet und selbst als Zahnwasser nur leichten Mosel verwerthet hat. In der Berliner Präsenzliste vermißt man eine ganze Anzahl Breslauer Volkswirthe, die damals in Breslau über Hypotheken und Reiszoll, Eisen und Volkswirthschaft, über die Elbzölle, die Schuldhaft und über des alten Kopisch Oderregulirung mit abgestimmt haben, so z. B. den Conditor Stephan Brunies, den Bäckermeister Nicolaus Craß, den Tischlermeister Koschel, den Zimmermeister Kuvecke, den Restaurateur Julius Riegner und viele Hamburger, Rösler und Schlesinger. Das waren die „Einjährig-Freiwilligen" des Congresses, und deren hat sich auch in Berlin eine große Anzahl hinzugefunden, Leute, die, je nachdem, als Geographen, wenn Nachtigall, Anthropologen, wenn Nordenskiöld, und als Gönner des Handels auftreten, wenn nächstens Prinz Heinrich im Centralverein für Handelsgeographie erscheint. Die Begrüßung des Congresses durch Herrn v. **Forckenbeck** im Bürgersaal des Rathhauses betonte die tiefgreifenden Fragen der Gegenwart und sprach von den Gemeindebehörden der großen Städte, die täglich schwerer die wirthschaftlichen Lasten fühlen, und trotz des kleinen Belagerungszustandes nannte er Berlin die Stadt, welche die freie Discussion über Alles liebt und auch übt. Braun antwortete mit einem trefflichen Ueberblick über die wirthschaftliche Entwickelung Berlins, das jetzt die erste Stellung im Reiche einnehme.

Da dieses Lied von der großen Bedeutung Berlins jetzt überall gesungen wird, so mag der Inhalt wohl wahr sein. Zwar merken wir hier, obwohl in acht Tagen der Landtag zusammentritt und der Bundesrath seit gestern wieder im Plenum und in seinen Ausschüssen unser Wohl beräth, von unserer politischen Bedeutung gar nichts. Unsere Herren Abgeordneten halten es nicht einmal der Mühe werth, zur Kräftigung ihrer Beziehungen zu den Wählern eine Volksversammlung abzuhalten; es ist wieder still geworden von einer großen Versammlung der neuen Liberalen und von den gewaltigen Protesten gegen den Getreidezoll. Niemand spricht davon, daß es an der Zeit sei, den kleinen Belagerungszustand aufzuheben, weil er doch nichts genützt habe, oder gegen die staatlichen Beglückungen Verwahrungen einzulegen, mit denen man die Arbeiter und Handwerker schon auf Erden in den siebenten Himmel erheben will. Nur die Gewerkvereine waren wie immer auf dem Posten, und auch die Gegner, die Zünftler rasteten nicht, aber trotz eines liebenswürdigen Empfanges bei Herrn von Madai am Molkenmarkt waren sie für Zwangsinnungen und Beschränkung der Wechselfähigkeit nicht begeistert. Das war schön von den „Delegirten", und es liegt vielleicht auch etwas Berliner Bedeutung darin, daß es allmälig die größten Gegner der freien Wirthschaftspolitik bekehrt. Die Panse'schen Traditionen werden bei Seite geworfen, der Handwerkerstand wird bedeutend, wie hier Alles bedeutend ist, die Bureaukratie und die Garnison, die Verwaltung und die Steuern, die Zahlen und das Zahlen der Einwohner.

Die Presse, nicht allein die Börsenblätter, sondern auch andere Organe, erheben seit einiger Zeit Klagen über die Bureaukratie. Obwohl im Bauwesen eine förmliche Revolution stattfindet und Jahr für Jahr mächtige Bauten vollendet werden, wie das Central-Hotel, der Anhalter Bahnhof, die Stadtbahn u. s. w., so will man doch endlich Hand angelegt sehen an den Bau der Hochschulen auf dem Museumplatz und an das Parlamentsgebäude, und immer, vielleicht mit Unrecht, wird „der grüne Tisch" geschmäht. Obwohl Berlin sich so rasch und auffällig ändert und verschönert, wie einst Paris in der Aera Haußmann, so hört das Räsonniren auf das Gespenst der Bureaukratie nicht auf. Ich vermag die Berechtigung dieser Klagen nicht zu entscheiden, aber der Haß gegen die Bureaukratie scheint traditionell zu sein, und Leute, die dieses Thema weiter erörtern

lichen Ideen, weder Menschen, noch Geld, noch Führer da sind, und daß wenn diese vorhanden wären, ein Erfolg, wenn überhaupt, so erst nach Jahrhunderten zu hoffen sei. Samoa hält Kapp durch die Reichstagsreden von Bamberger und H. H. Meier für vollkommen beseitigt.

⊙ **Berlin**, 22. October. [Fürst Bismarck und die Landtagssession. — Finanzielles Ergebniß der Eisenbahnverstaatlichung. — Neue Stempelmarken. — Statistik der landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten.] Officiös wird geschrieben: Die Theilnahme des Fürsten Bismarck an dem ersten Theil der Landtagssession ist nicht zu erwarten. Die socialpolitischen Maßregeln, mit denen der Reichskanzler jetzt in Friedrichsruhe beschäftigt ist, werden, wie jetzt wohl feststeht, nicht Gegenstand der preußischen, sondern der Reichsgesetzgebung sein, da sie sich nicht eignen, an den Landtag gebracht zu werden. Nichtsdestoweniger ist eine Theilnahme des Fürsten Bismarck an den Arbeiten des Landtags für später nicht ausgeschlossen. — Manche Blätter gefallen sich darin, den Erwerb der Eisenbahnen durch den Staat, welcher auf Grund der Beschlüsse der letzten Landtagssession vollzogen ist, als von finanziell ungünstigem Erfolg darzustellen. Dies ist durchaus nicht der Fall, wie die Budgetberathung ergeben wird. — Die neuen Stempelmarken, welche als Werthzeichen zur Entrichtung der statistischen Gebühr im Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets mit dem Auslande in den Werthbeträgen von 1, 2, 4, 5 und 10 Mark ausgegeben werden sollen, werden mit dem 1. November d. J. in den Verkehr eingeführt. Der Vertrieb derselben ist denjenigen Postanstalten übertragen, bei welchen nach den örtlichen Verhältnissen ein Bedürfniß dazu obwaltet. Diese Stempelmarken sind auf weißem Papier in Rothdruck dargestellt. — Der soeben ausgegebene Band 9 (Supplement) der landwirthschaftlichen Jahrbücher enthält u. A. eine Statistik der landwirthschaftlichen und zweckverwandten Unterrichts-Anstalten Preußens nach dem Stande am Schlusse des Jahres 1879.

[Die Wiedereinführung der General-Kirchenvisitation.] Wie die Kreuzzeitung berichtet, ist in der Kurmark, deren Generalsuperintendent bekanntlich Hofprediger Dr. Kögel ist, durch freiwillige Spenden die Abhaltung einer General-Kirchenvisitation ermöglicht worden, nachdem die unter König Friedrich Wilhelm IV. eine Zeit lang mit großem Eifer betriebene Generalvisitationen, die damals zu einer Nachbildung der Jesuitenmissionen sich gestaltete, wegen Mangels an Geldmitteln in Wegfall gekommen sind. Man kann über den Werth dieser Generalvisitationen, bei denen eine nach ziemlich willkürlichen und zufälligen Momenten zusammengesetzte Commission 14 Tage bis 3 Wochen in einer Diöcese von Ort zu Ort herumreist und vielleicht ein wildfremder, zu dem Pfarrer und der Gemeinde in keinerlei amtlicher und persönlicher Beziehung stehender Geistlicher die persönlichen und amtlichen Verhältnisse des Pfarrers einer nicht immer tactvollen Prüfung unterwirft, verschiedener Meinung sein, eben so wie über die angebliche segensreiche Wirksamkeit dieser Visitationen, welche die Kreuzzeitung als eine „allgemein anerkannte" bezeichnet, die Ansichten sehr verschieden sind. Jedenfalls, sagt die „Magdb. Ztg.", liegen diese Visitationen, wie sie jetzt sporadisch betrieben werden, völlig außerhalb des Rahmens der kirchlichen Verfassung. Die synodalen Organe haben zu denselben in keiner Weise eine amtliche und gesetzlich geordnete Stellung. Unter allen Umständen aber ist es unseres Erachtens der evangelischen Kirche geradezu unwürdig, wenn dieselben durch die Darreichung freiwilliger Spenden ermöglicht und in Scene gesetzt werden. Dadurch werden dieselben zu einem Gegenstande persönlicher Liebhaberei. Es ist denkbar, daß ein bemittelter Mann, oder was auch schon vorgekommen sein soll, begüterte, im Rufe besonderer Gläubigkeit stehende Damen dem Herrn Generalsuperintendenten die Gelegenheit zu einer solchen Visitation wie zur Aufführung eines Brillantfeuerwerks geben wollten. Dann werden so und so viel Tausend Mark „gespendet", und nun wird irgend eine Diöcese herausgegriffen, die zum Ziele dieser außerordentlichen Heimsuchung gemacht wird. Das ist vom Standpunkte eines verfassungsmäßig geordneten kirchlichen Gemeinwesens ein geradezu unerträgliches Verfahren.

[Die unterirdischen Telegraphen-Leitungen.] Der Sturm der vergangenen Nacht hat zwar nach allen Richtungen Störungen in den oberirdischen Telegraphen-Leitungen hervorgerufen; indeß konnte der Betrieb vermöge der unterirdischen Linien ununterbrochen fortgesetzt werden. Die letzteren haben sich auch bei dem starken Telegraphen-Verkehr von Köln während des Dombaufestes (112,687 Worte in 2663 Telegrammen; darunter 230 Zeitungs-Telegramme) vorzüglich bewährt.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 22. Octbr. [Pan Rieger in Pest.] Die Eitelkeit Riegers, der sich vor 32 Jahren in der Nationalversammlung so gern den „schönsten Mann" nennen hörte, wird durch seinen Pester Ausflug und durch die Telegramme, die über seine Interviews mit allen europäischen Parteiführern Europa durchschwirrt haben, wohl ein vollgerütteltes und vollgeschütteltes Maß der Befriedigung gefunden haben; sonst aber, glauben Sie mir, hat das Ganze absolut weiter keinen praktischen Zweck. Nicht daß Rieger die Schuld daran trüge, wenn es ihm nicht gelang, das Unmögliche möglich zu machen und die magyarischen Politiker zu überzeugen, wie ein Ministerium Clam-Hohenwart-Rieger ihnen nicht den mindesten Eintrag thun könne und Ungarn deshalb keinen Grund habe, sich der Einsetzung eines solchen Regimentes, die er als unmittelbar bevorstehend schilderte, entgegenzustemmen. Nein, hier liegen die Dinge so elementar, daß die Beredsamkeit eines Demosthenes der zwingenden Gewalt ihrer Logik kein Jota abgewinnen oder dazu thun könnte. Wie die ritterlichen Magyaren in der lustigen Deutschenhetze den biederen Czechen ja noch ein Doublée vorgeben, so kann es für Ungarn im Principe ja gar nichts angenehmeres geben, als wenn föderalistische Zuckungen die Erblande dermaßen zerfetzen, daß dem Magyaren allein das Regiment im Reiche bleibt. In Thesi wäre ja ihr Ideal ein böhmischer, polnischer, deutscher, slovenischer Generallandtag, die als Trabanten um den Pester Reichstag gravitiren: also Belcredi, Potocki, Hohenwart, Taaffe for ever! Aber die Sache hat in der Praxis ihren Haken: diese Bäume des Chauvinismus können nicht in den Himmel wachsen, weil der Slavismus diesseits der Leitha mit Naturnothwendigkeit den jenseits des Flusses provocirt. Herr Rieger gleicht dem Bauern, der den Barometer zerbricht, weil er zur Erntezeit auf Regen steht. Die Czechen meinen: 1870 hat uns Andrassy von Pest her unsere Zirkel gestört, also gewinnen wir Tisza, dann sind wir unserer Sache sicher! Nicht also! Der Sieg der Fundamentalartikel provocirte den Aufstand in der Militärgrenze und da mußte jeder ungarische Minister einschreiten, mochte der den Czechen vor dem was immer versprochen haben! Die Gährung in Croatien macht sich wahrlich schon zur Genüge bemerkbar, um zu zeigen, daß gleiche Ursachen 1880 ganz genau die gleichen Folgen haben müssen wie Anno Hohenwart. Tisza und jeder ungarische Staatsmann wird sich also hüten, ein Versprechen abzugeben, das er im gegebenen Momente brechen muß, wenn er nicht von seinem Sitze weggejagt sein will . . . und es würde daher auch eine solche Schein-Allianz den Czechen selbst nicht den geringsten Nutzen bringen! Die Sache hat sogar ihren doppelten Haken, seitdem Graf Clam-Martinic erklärt hat, vor allem müsse man sich der auswärtigen Politik bemächtigen, da Hohenwart nur an dem unlösbaren Widerspruche gescheitert sei, die Slavenherrschaft im Innern mit einem deutschen Bündnisse in Einklang zu bringen. Ueberdies ist Rieger, als Impressario der Moskauer Wallfahrt von 1867 und als Verfasser der Adresse an Aksakow von 1877 doch auch wahrlich nicht der Mann, der irgend Jemandem im Ernste einreden könnte, er habe nur den Willen, von der Kraft ganz zu geschweigen, dem Panslavismus, wenn derselbe einmal in den Erblanden gesiegt, an der Leitha Halt zu gebieten, oder seinen Consequenzen auf die auswärtige Politik zu wehren. Rieger mit seiner breitspurigen Suade und seiner verbitterten Leidenschaftlichkeit wäre überdies der letzte, um die Magyaren zu capacitiren. Schon heute spricht man in Pest mit Achselzucken von dem Manne, der bei dem Cardinal Hajnald die ultramontane Gegenwart, und bei Tisza die hussitische Vergangenheit der Czechen ausspielt; der als Famulus eines Clam und Hohenwart die Rolle eines Deak spielen möchte! Das einzig Interessante an der ganzen Komödie ist, daß — am Tage nach der angeblichen Aussöhnung der Czechen mit der Regierung — Rieger mit Weisungen der Feudalen in Pest für ein Cabinet Clam-Hohenwart Propaganda macht!

[Die Jesuiten als Bankhalter Oesterreichs.] Der „Nat.-Ztg." schreibt man: Das Ereigniß des Tages in Wien ist die Gründung einer französischen Jesuitenbank in Wien — Banque des pays autrichiens — deren socialer und politischer Bedeutung die harmlosen Notizen im Geschäftstheile der Journale nicht entsprechen. Wir stehen einmal vor dem ersten, von einem praktischen Finanzmanne unternommenen Versuch, das katholische Capital zu fructificiren, ein Versuch zudem im großen Style, zu welchem reiche Mittel zur Verfügung stehen. Politisch ist die Gründung deswegen von erheblichem Interesse, weil sie dem Grafen Taaffe ein Institut zur Disposition stellt, das unmittelbar neben der Creditanstalt rangirt. Die Regierung soll damit von den Finanzinstituten, deren Leiter zum Theil politische Persönlichkeiten von liberaler Vergangenheit sind, emancipirt werden; dem Grafen Taaffe wird also geholfen und den Gründern gleichfalls, die ein vortreffliches Geschäft in Aussicht haben. Die Hälfte des Capitals, 50 Millionen Francs, soll noch in Oesterreich gesucht werden, während die andere Hälfte bereits aufgebracht ist und die Einzahlung demnächst bei der Nationalbank hinterlegt werden wird. Die Verhandlungen über die Gründung datiren in den Frühsommer zurück, als die Inspiratoren der Congregationen die Ueberzeugung erlangt hatten, die Tage der letzteren seien in Frankreich gezählt, eine Ueberzeugung, an welcher die Unterhandlungen mit Freycinet niemals etwas ernstlich geändert haben, nachdem die Jesuiten dem liberalen Ansturm bereits erlegen waren. Von diesem Moment an dachten die Congregationen daran, dem Beispiele der Jesuiten zu folgen und ihr bewegliches Vermögen in Sicherheit unterzubringen, und sie fanden hierfür einen competenten Berather in Herrn Eugène Bontoux, dem ehemaligen Generaldirector der Südbahn, einem Legitimisten und gläubigen Verehrer von Lourdes, der bekanntlich bei den letzten Kammerwahlen candidirte und glänzend durchfiel, trotzdem er in seinem Wahlkreise erklärt hatte, er habe in Oesterreich immer französische Interessen vertreten. Nach diesem Ausspruche war Herr Bontoux als Generaldirector der Südbahn unmöglich geworden und er resignirte auf diese reich dotirte Stelle. Es hat sich inzwischen ein besseres Geschäft für ihn gefunden. Seinem ingeniösen Kopfe entsprang die Idee, mit den Geldern der reichen Klöster — die Chartreuse verfügt allein über ungezählte Millionen im Auslande — eine Unternehmung zu gründen, welche den conservativen Interessen und den geschäftlichen Interessen seiner Vertrauensgeber gleich sehr entsprach und hierfür war kein nach allen Richtungen so sehr geeigneter Boden zu finden, wo eine conservative Regierung mit dem liberalen Capital und seinen Vertretern in stetem Kampfe lebte, den sie um so schwerer führte, als die Finanzverwaltung ihre schwächste Seite war. Hier gab es für Herrn Bontoux nicht nur materielle, sondern auch Egeriadienste zu leisten, auf die er sich nicht weniger versteht, als die mit ihm associirten Vermögensverwalter des Grafen Chambord und des legitimistischen Adels. Diese, bisher in Verbindung mit der Bodencreditanstalt und dem Bankverein, zögerten nicht, Institute zu verlassen, bei welchen der mährische Opponent Baron Hopfen eine Rolle spielte und sich dem neuen conservativen Gestirn zuzuwenden. Die Jesuitenzöglinge fanden sich wieder. Für die Bodencreditanstalt hat das neue Institut nicht nur die Gefahr einer Concurrenzunternehmung im weiteren Sinne, es macht ihr auch direct bedeutende Capitalien abwendig, deren Fructificirung bisher ihr anvertraut war. So ist es Thatsache, daß die beiden bevorstehenden Einzahlungen von je 25 Millionen Francs Gelder der Jesuiten und der anderen Congregationen, endlich Capitalien des reichen legitimistischen Adels repräsentiren.

[Czechisirungs-Politik.] Seit dem Bestande des Ministeriums Taaffe ist nicht ein einziger Monat vergangen, in welchem nicht ein bis zwei czechische Professoren an der Prager Universität ernannt oder czechische Gymnasien eröffnet oder aus der Verwaltung einer Commune in die des Staates übernommen wurden. Vorsichtig, aber mit aller Consequenz wird an der Stärkung des czechischen Elements in Böhmen und Mähren gearbeitet. Dadurch soll großes Aufsehen vermieden, aber der Zweck desto sicherer erreicht werden. Jetzt veröffentlicht die „Wiener Zeitung" wieder die Ernennung eines czechischen Privatdocenten, Dr. Jaroslaw Goll, zum Professor an der Prager Universität. Gleichzeitig mit ihm wird für dasselbe Fach ein zweiter Privatdocent, Dr. Adolf Bachmann, ebenfalls zum Professor der Geschichte ernannt, jedoch ohne daß die Sprache bezeichnet wäre, deren er sich zu bedienen habe. Bezeichnend ist die Methode, die in diesem Vorgehen zum Ausdruck kommt. Wenn die „Gleichberechtigung" an der Prager Universität durchgeführt ist, so wird das Professoren-Collegium zur Hälfte aus Czechen, welche in czechischer Sprache vorzutragen verpflichtet sind, bestehen; die andere Hälfte der Professoren darf sich einer beliebigen Sprache bedienen, und da sich unter ihnen naturgemäß Czechen und Deutsche befinden werden — Dr. Bachmann ist zufällig ein Deutscher — so kann das Schicksal der ältesten deutschen Hochschule bei der Fortdauer der gegenwärtigen Regierung als besiegelt gelten.

[Riegers „Mission" in Pest.] Rieger hatte am 21. d. eine Unterredung mit einem Redacteur des „Pesti Naplo", welche das genannte Blatt folgendermaßen skizzirt: Rieger war seit 1847 nicht in Ungarn; überhaupt beobachteten die tschechischen Politiker Ungarn gegenüber große Reserve, und

---

wollen, mache ich auf folgende Definition der Bureaukratie, welche Bismarck aufgestellt hat und die sich in der höchst interessanten Sammlung seiner Reden von 1847—1851 findet, aufmerksam:

„Der Absolutismus fällt bei uns nach den gegebenen Zuständen zusammen in meiner Auffassung mit der Idee geheimräthlicher Allgewalt und dünkelhafter Professorenweisheit hinter dem grünen Tisch, ein Product, und ich wage zu behaupten, ein nothwendiges Product derjenigen preußischen Erziehungsmethode, die dem Individuum, welches ihren Experimenten auf den Gymnasien und Universitäten unterworfen wird, den Glauben an jede Autorität in dieser und jener Welt nimmt und ihm nur den Glauben läßt an die eigene Weisheit und Unfehlbarkeit. Dieses Product, die Bureaukratie, habe ich nie geliebt! Es wird mich dessen Niemand beschuldigen; ich betrachte dieselbe vielmehr als die individuelle Trägerin des revolutionären Princips überhaupt, und das Hineinragen der Bureaukratie in die Kammer ist es gerade, was uns den Anspruch auf den uns von der Verfassung beigelegten Charakter einer Volksvertretung beeinträchtigt, wenn nicht ganz raubt, denn revolutionär ist das Volk nicht."

Die größten Revolutionäre im öffentlichen Leben sind die Wissenschaft und die Industrie. Die Telegraphie hat bereits eine neue Aera im Verkehrsleben geschaffen, und bald beginnt für Berlin die Herrschaft des Telephons, denn die Zahl der „Anschlüsse" wird von Tag zu Tag bedeutender. Die Einführung des mündlichen Verfahrens scheint berufen, die Schreiberei und Actenwirthschaft zum Theil zu stürzen, an welcher der öffentliche Verkehr noch vielfach krankt. Im Verkehr einzelner Behörden, die räumlich getrennt sind, revoltirt das Telephon, und ebenso wird es für die öffentliche Sicherheit, für den Handel, für die Familie und für den geselligen Verkehr epochemachend. Die Presse der Reichshauptstadt darf natürlich ebenfalls den Anschluß nicht verfehlen, wenn sie nicht „in der Cultur" zurückbleiben will. So wird es nicht lange dauern, bis man nicht mehr begreifen wird, wie die Menschheit ohne Telephon hat leben können.

Es lebe der Fortschritt! Auch die Damen, nicht etwa die Emancipirten, wagen sich in öffentlichen Versammlungen an die heikelsten socialen Probleme, wobei allerdings die Oeffentlichkeit nur für das weibliche Geschlecht gilt und selbst die Reporter ihre Ehehälften absenden mußten, um zu erkunden, daß es sich um Geheimnisse handelte, deren Uranfänge zurückreichen in die eleusinischen Feste und die heidnischen Opferfeiern der Ostara, die öffentlicher wurden in römischer und griechischer Blüthezeit, und die heutzutage gebrandmarkt werden als ein sittlicher Krebsschaden aller großen Städte.

Mit Beginn der Saison mehren sich die jugendlichen Durchgänger mit Summen von 6—10,000 Mark, kleine Concurrenten des Hamburger Haarburger, auf den die hiesige Polizei emsig, aber bisher vergeblich fahndet. Einen höchst wichtigen Fang hat die Polizei in den drei Spandauer Eisenbahnattentätern gemacht, die ein beliebtes schreckliches amerikanisches Verbrechen, nämlich einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen, um in der Verwirrung die Post oder Verunglückte zu berauben, in Scene gesetzt hatten. Nicht allein das Unglück, sondern auch das Verbrechen schreitet schnell. Seit vielen Schwurgerichtssessionen ist keine solche Fülle seltener Schandthaten abgeurtheilt worden, als in den letzten Sitzungen der Stadt- und Landschwurgerichte von Berlin. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man in dem Eindruck dieser öffentlichen Verhandlungen den Grund für die Mahnungen conservativer Blätter sieht, wieder einmal an Stelle des Schlüsselbundes der Justitia das Henkerbeil in die Hand zu geben. Nur sollte man dabei nicht die edle Milde des Kaisers in die Debatte ziehen, der bisher seit der ergreifenden Reichstagsdebatte über die Todesstrafe consequent Gnade für Recht ergehen ließ.

Christoph Wild.

Lr. Breslauer Spaziergänge.

Cölestinens Saisonbericht.

Liebe Freundin!

Du verlangst einen Bericht über die Breslauer Saison. Mit tausend Freuden, geliebte Lucie; denn ich hoffe, Du wirst Dich durch meine Schilderungen bewogen fühlen, in diesem Winter wieder unser heitrer Concertgast zu sein. Vetter Wilhelm ist auch wieder hier, er steht bei der reitenden Artillerie und sieht in seiner Uniform reizend aus. Schreibt Ihr Euch noch?

Also zunächst das Wichtigste, liebe Lucie! Denke Dir, man trägt jetzt ein entzückendes Paletot-Ueberkleid mit Doppelpelerine aus Plaidstoff, marineblau oder pflaumenfarben (prune de monsieur) oder auch hellfarbig mit rothseidenem Futter, was sich dann ganz reizend macht, wenn der Wind die Kragen leicht auseinanderschlägt. Du kannst Dir keinen Begriff davon machen, wie allerliebst und kleidsam diese Tracht ist. Mama würde mir entschieden einen solchen Paletot haben machen lassen, wenn nicht — doch davon später! Auch Plüschmäntel in dunklem Braun sehen höchst vornehm und apart aus. Und Hüte sieht man! Ach Lucie, das Herz hüpft einem vor Freude bei ihrem Anblick. An allen Ecken hängen sie in den Schaufenstern und Kästen, die reizendsten Façons aus Velpel, Plüsch und Filz — zum Entzücken! Rubens, Rembrandt, Vandyk verdrehen noch immer die Köpfe; namentlich macht sich ein abenteuerlicher Rembrandt auf einer kleinen untersetzten Figur vortrefflich. Vetter Wilhelm, welcher, wie Du weißt, boshafter Natur ist, sagt, es käme ihm vor wie ein Elephant in Lackstiefeln oder wie Sauerkraut mit Schlagsahne. Ich habe mich, um Papa einen Gefallen zu thun, zu einem „Jesuitenhut", einer neuen Façon, weißt Du, mit kühn aufgebogenen Rändern, entschlossen und glaube, daß er mir ganz gut steht, wenigstens versichert mir dies unser Doctor — übrigens ein sehr liebenswürdiger und noch unverheiratheter Mann; — Du brauchst Dir aber keine Gedanken darüber zu machen!

Sonst geht es hier in Breslau und namentlich bei uns sehr stürmisch zu. Wie Du gelesen haben wirst, fiel in diesen Tagen die Katholikenversammlung vor, und da Papa zur Centrumspartei gehört, so haben wir mehrere Tage hindurch entsetzlich an Culturkampf leiden müssen. Papa kam nämlich nie vor Mitternacht nach Hause, worüber Mama natürlich sehr ungehalten war und erklärte, wenn der Culturkampf nicht bald aufhörte, so würde bald ein andrer Kampf beginnen, bei welchem Papa wahrscheinlich den Kürzeren ziehen würde. Was mich betrifft, so bin ich sehr wüthend über diese ganze Katholikenversammlung trotz Papas blinder Verehrung für Excellenz Windthorst. Denke Dir, sie haben beschlossen: es sollen die Eltern darauf halten, daß ihre Söhne und Töchter keinen Verkehr mit Andersgläubigen pflegen, damit ja keine Mischehe entstehen könnte! Was sagst Du dazu, liebe Lucie? Sollen wir etwa nur mit Caplänen und Weihbischöfen umgehen, und soll es für uns keine liebenswürdigen Männer andrer Confessionen geben? Ich für meinen Theil danke dafür! Nicht etwa weil der Doctor ein Protestant ist, o nein!

Aber es kommt noch viel schlimmer! Sie wollen uns sogar verbieten, unsere Bedürfnisse in den Läden, notabene bei den Juden, zu kaufen, wir sollen lieber zu katholischen Handwerkern gehen. Mama sagt, das wäre rein lächerlich und käme davon, wenn sich Männer um Frauen-Angelegenheiten kümmerten; sie werde unsere Toiletten nach wie vor bei S. kaufen und denke gar nicht daran, sich eine römisch-katholische Schneiderin auszusuchen, die ihr die Kleider verpfuschte. Auch fand ich es zu abgeschmackt, als ein Redner in der Versammlung an uns die Mahnung richtete, wir sollten keine Zierpuppen, sondern lieber fromme katholische Hausfrauen werden. Was verstehen denn diese Herren Geistlichen von unseren Toiletten? Von den Pfarrersköchinnen werden sie nichts davon lernen können! Mama stieß mich an, als wir das hörten, und wir wären beide fast herausgeplatzt. Papa hatte uns nämlich ein Eintrittsbillet zu der Vorstellung, ich meine zu der Versammlung, verschafft, um Mama wieder zu versöhnen und um uns zugleich Gelegenheit zu geben, die schönen Augen der Excellenz Windthorst kennen zu lernen, wie er sich ausdrückte. Aber wir waren beide sehr enttäuscht von diesem kleinen Männchen mit den großen Brillengläsern, der so sehr sanftmüthig spricht und dabei doch ein so kampflustiger Herr sein soll. Da gefiel mir ein anderer Redner schon besser. Es war ein junger Rechtsanwalt, — aber nicht der schöne Schröder-Lippstadt, sondern ein anderer, den ich gar nicht kenne, und der auch noch unverheirathet sein soll. Seine Rede war zwar sehr trübselig, indem er immer nur von Leiden und Verfolgungen sprach, aber dafür war seine Erscheinung desto hübscher und frischer. Ja, wenn sie Alle so wären, da könnte man schon seinen Umgang auf die römisch-katholischen Jünglinge beschränken! Außer diesem hat mir keiner von den vielen Rednern weiter gefallen. Papa hatte sich zwar auch eine Rede einstudirt, die er, wie Mama behauptet, sogar aus dem Schlaf gesprochen hat, aber als er aufstand, um sie zu halten, bekam er das Kathederfieber und setzte sich nach einigem krampfhaften Glucksen wieder auf seinen Platz; worüber Mama sehr erfreut war, denn sie meint, Papa hätte sich doch blamirt.

Du siehst, liebe Lucie, wir machen stark in Politik. Selbst die Versammlung der Conservativen, obwohl dieselbe ohne Damen stattfand und deshalb kein Vergnügen war, hat uns stark beschäftigt. Papa hat nämlich einen Busenfreund, der mit dabei war und uns Alles haarklein erzählt hat; was um so interessanter war, als wir nichts davon verstanden und deshalb ruhig dabei einschlummern konnten. Mama kann diesen Freund zwar nicht ausstehen, weil er auf Alles Gift und Galle speit und immer schreit: es muß Alles verrevidirt werden! und Wilhelm behauptet steif und fest, daß er, wenn er

er bedauere das, denn es gab Veranlassung zu vielfachen Mißverständnissen und Irrthümern. Der Zweck seiner jetzigen Anwesenheit sei ausschließlich die Information über ungarische Verhältnisse und andererseits Informirung der ungarischen Politiker über die tschechischen Bestrebungen. Rieger habe im Verkehr mit mehreren hiesigen Staatsmännern die Aeußerung gehört, die Aufrechterhaltung der deutschen Hegemonie in Oesterreich sei für Ungarn eine Lebensfrage. Das begreife er nicht. Ist denn, sagte Rieger, der Deutsch-Oesterreicher für Ungarn ein besserer Freund als z. B. der galizische Pole? Waren nicht ich und Smolka die Ersten, die in Oesterreich für die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung sprachen? Glaubt Ungarn, die deutsche Verfassungspartei würde nicht sofort die ungarische Constitution confisciren, wenn sie dazu stark genug wäre? und wenn es keine Tschechen und Polen gäbe. Ungarn ist von der deutsch-österreichischen Presse irregeführt, welche über die Tschechen alle möglichen ungünstigen Gerüchte colportirt. Sie sagen, die Tschechen seien feudal, ultramontan, Unterdrücker des Deutschthums, ein inferiorer Stamm, der die deutsche Cultur nicht missen könne. Rieger suchte alle diese Vorwürfe durch statistische Daten und andere Ausführungen zu widerlegen und ging sodann auf den staatsrechtlichen Kampf der Tschechen über. Sie gefährden, sagte er, den Dualismus durchaus nicht, sie anerkennen den Ausgleich und beschicken die Delegation. Ihre Sonderstellung in Oesterreich könne Ungarn nicht kümmern, so wenig als in Oesterreich irgend Jemanden die Sonderstellung Croatiens kümmert. Die Tschechen wären froh, wenn sie ein solches Maß von Autonomie erringen könnten, wie Croatien. Ungarns Abneigung beruhe also größtentheils auf Mißverständnissen und Irrthümern, und diese zu zerstreuen, sei Rieger nach Pest gekommen. — Bezüglich der Stellung der Tschechen zum Cabinet Taaffe sagte Rieger: Wir fordern nichts als Verwirklichung der Verfassung, und unterstützen Taaffe, weil er diese Verwirklichung versprach. Der § 15 des Staatsgrundgesetzes über die Gleichberechtigung der Nationlitäten besteht heute nur auf dem Papier, Versammlungsrecht und Preßfreiheit existiren für die Tschechen nicht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. Octbr. [Maßregeln gegen die geistlichen Orden. — Die Intransigenten gegen Gambetta. — Gambetta und Garibaldi. — de Cissey. — Von der Comédie française.] Auch heute sind die Pariser Klöster von dem Besuch der Polizeicommissare verschont geblieben. Sie benützen die Frist, die ihnen gewährt wird, um sich nach Kräften zur Vertheidigung zu rüsten. Die Kapuziner und Dominikaner besonders scheinen aus ihren Klöstern wahre Festungen gemacht zu haben. Die Thüren sind nicht nur verriegelt, sondern auch innerhalb durch schwere Ketten verstärkt worden; es wird Niemand zugelassen, der nicht vorher ein scharfes Verhör bestanden hat. An den benachbarten Straßenecken sind Vorposten aufgestellt, die einander von 5 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends ablösen und alles Verdächtige zu signalisiren haben. Kurz, es scheint, als ob die frommen Ordensbrüder es auf eine vollständige Belagerung ankommen lassen wollten. Auch aus den Provinzen wird heute von neuen Executionen wenig gemeldet; nur in Rennes sind die Karmeliter ausgetrieben worden. — Die Feindseligkeit der Intransigenten gegen Gambetta ist in steter Zunahme begriffen. Gestern hielten die Anhänger der Commune eine neue Versammlung in der Salle Graffard, wobei es eigens darauf abgesehen schien, den Präsidenten der Kammer dem souveränen Volke zu denunciren. Den Vorsitz führte diesmal Felix Pyat in Person (zum ersten Male seit seiner Rückkehr nach Paris ließ er sich in einer öffentlichen Versammlung sehen). Seit den Zeiten der Commune hat der Mann sich wenig verändert; immer derselbe unheimliche Kopf mit den finstern Augen. Nur die Haare sind weißer geworden. Felix Pyat spricht, wie er schreibt, in pomphaften Phrasen, die einen mystischen Anstrich haben. Das „souveräne Volk" fehlt in keinem Satze. Seine Geberde ist hastig, eckig, aber leidenschaftlich. Natürlich spielte er auf seinen Proceß an und verherrlichte den Königsmörder Berezowski. Wie Trinquet über Gambetta in Belleville gesiegt habe, so werde Berezowski denselben in Paris besiegen u. s. w. Die Zeiten seien nahe, wo das Volk die Ketten der Tyrannen brechen werde. Und damit deutete der Redner auf eine stattliche Kette, die man über der Präsidententribüne im Verein mit einer rothen Fahne aufgehängt hatte. Das Publikum antwortete mit enthusiastischen Rufen: „Es lebe die Commune! Nieder mit Gambetta!" Die Begeisterung stieg noch, als ein anderer Redner, der Citoyen Gautier erklärte, die Völker schulden ihren Tyrannen, ihren Blutsaugern nur einen Sarg u. s. w. Den Schluß bildete eine höchst melodramatische Scene. Eine Bürgerin stellte Felix Pyat ihren Sohn, einen zehnjährigen Jungen, vor, indem sie pathetisch ausrief: „Das ist der Sohn eines Communards!" Felix Pyat konnte nicht umhin, den ziemlich verblüfften Burschen mit einem Händedruck zu beehren. — In einem italienischen Blatte ist folgender Brief Gambettas an den italienischen Deputirten Galati zu lesen: „Paris, 11. October 1880. Mein lieber Herr Galati! Ich antworte sogleich auf Ihre Frage. Ich glaube, wenn der General Garibaldi nach Paris käme, so würde er nicht nur von jedem Republikaner mit Liebe und Dankbarkeit als der Held von Dijon aufgenommen werden, sondern auch als der Vertreter des edlen und großherzigen Italien, welches im Augenblicke unserer Niederlagen seine besten Söhne für den Triumph unserer Republik und unserer Freiheit hat sterben lassen. Genehmigen Sie u. s. w. Gambetta." H. Rochefort will in diesem Briefe blos einen Beweis dafür sehen, daß Gambetta der radicalen Partei gegenüber einzulenken suche, aber, meint der Laternenmann, es dürfte dem Führer des Opportunismus nicht gelingen, in Vergessenheit zu bringen, daß er selber in Tours den Befehl zur Verhaftung Garibaldis ertheilt hat. — Die Offiziere von Nantes wollten dem General de Cissey zu Ehren für heute einen feierlichen Abschiedspunsch veranstalten. de Cissey hat jedoch die Einladung abgelehnt, mit dem Bemerken, er wolle nicht den Anlaß dazu geben, daß das Offiziercorps sich in den Verdacht der Disciplinlosigkeit bringe. — In der Comédie française beginnt morgen das große Jubelfest des 200jährigen Bestehens dieser berühmten Bühne. Dasselbe wird über eine Woche dauern; es sind neun der bedeutendsten Stücke des reichhaltigen Repertoires mit außerordentlicher Pracht neu in Scene gesetzt worden. Den Anfang macht man mit dem Misanthrope.

⊙ **Paris**, 21. Octbr. [Die Entlassung Turquet's. — Zum Jung'schen Prozeß. — Zur de Cissey'schen Affaire. — Aus der Budgetcommission. — Ernennungen. — Zur Presse.] Mehrere Blätter erzählen heute, daß Turquet, der Unterstaatssecretär für die schönen Künste, seine Entlassung gegeben hat. Es soll dies mit einer noch wenig aufgeklärten Geschichte zusammenhängen, deren sich die „Chronique scandaleuse" seit einigen Tagen bemächtigt hat. In diese Angelegenheit scheinen hauptsächlich der Cabinetschef Turquet's, der Schriftsteller Rivet und ein Emailmaler, Namens Mayer, verwickelt zu sein. Der erstere hat die Unvorsichtigkeit begangen, an Rochefort's „Intransigeant" zu collaboriren trotz seiner officiellen Stellung, und als ihm Jules Ferry durch Turquet die Aufforderung zugehen ließ, seine Entlassung zu geben, hat er die Abreise Turquet's benutzt, um ruhig im Unterstaatssecretariat zu bleiben. Was den erwähnten Mayer angeht, so soll er durch kleine Geschenke an Turquet und Rivet sich den Orden der Ehrenlegion zu verschaffen gewußt haben, und zwar ohne daß Turquet selbst im Voraus um diese Consequenz seiner Annahme eines solchen Geschenks gewußt. Wie das Alles in einander spielt, ist bis jetzt schwer zu sagen, aber Turquet ist von einem intransigenten Journal aufs Heftigste angegriffen worden, und daraufhin soll er sich entschlossen haben, aus seinem Amte zu treten, umsomehr, da die ihm befreundeten Blätter sich nicht die Mühe gegeben haben, ihn zu vertheidigen. — Der Jung-Woestyne'sche Prozeß wird auch nochmals aufs Tapet kommen, da Woestyne Berufung gegen das Urtheil eingelegt hat. Es ist ihn, wie es scheint, hauptsächlich darum zu thun, den General Ney, der ihm bekanntlich bei der Gerichtsverhandlung vollständig im Stiche gelassen, zu einer präciseren Zeugenaussage zu zwingen. — Die radicalen Journale mißbilligen es sehr, daß der Kriegsminister Farre nicht de Cissey vor ein Kriegsgericht gestellt, sondern sich damit begnügt hat, ihm sein Commando abzunehmen. — Brisson, der Präsident der Budgetcommission und einige andere Mitglieder dieses Ausschusses hatten gestern eine lange Unterredung mit dem Finanzminister Magnin. Man kam dabei überein, eine Tabelle der wahrscheinlichen Staatseinnahmen in Folge der Anwendung der allgemein giltigen Taxen auf die Besitzungen der religiösen Genossenschaften aufzustellen. Diese Besitzungen, deren Werth sich in Paris auf 75 Millionen beziffert, haben bekanntlich bisher nur ganz unbedeutende Abgaben bezahlt. Magnin theilte den Mitgliedern der Budgetcommission mit, daß in der ersten Hälfte des October die indirecten Steuern einen Ueberschuß von mehr als 11 Millionen geliefert haben. de Mouy ist zum Gesandten in Athen ernannt; an seiner Stelle wird Francis Charmes, einer der jüngern Redacteure der „Débats", Unterdirector im Ministerum des Aeußern. — Am 1. November soll ein neues Organ des Prinzen Napoleon unter dem Titel „Le Napoléon" erscheinen. Als Mitarbeiter werden Pascal und Phillis genannt.

Rußland.

Petersburg, 20. October. [Russische Preßverhältnisse.] Die „Molwa" und der „Golos" besprechen heute anläßlich der der „Nowoje Wremja" am 2. October ertheilten Verwarnung die Preßverhältnisse. Die „Molwa" constatirt die größere Freiheit, welche der Presse in der letzten Zeit gewährt zu sein schien, und schreibt dann: „Doch nicht lange sollte sich die Presse eines heiteren Himmels erfreuen. Am 2. October erfolgte abermals auf administrativem Wege eine der Strafmaßregeln, die wir fast vergessen hatten. Wenn man uns fragen wollte, ob wir mit der Rückkehr zum alten System der Maßregelung der Presse zufrieden sind, so würden wir antworten: „wir sind zufrieden, wir ziehen dieses System vor, weil es Maßregeln enthält, die der Oeffentlichkeit zugänglich sind und die wahre Sachlage aufklären. Wir ziehen eine offene Einschränkung der Preßfreiheit geheimen Warnungen und Eingebungen vor."

[Die Zusammenkunft in Livadia.] Aus Petersburg schreibt man dem „B. Tgb." u. A.: Hier war man begierig zu erfahren, wie sich die verschiedenen Mitglieder der kaiserlichen Familie, vor allem der Großfürst-Thronfolger zu der zweiten Verehelichung des Familien-Oberhaupts stellen würden, um so mehr, da es offenes Geheimniß, daß der Thronfolger bisher stets gegen die Fürstin Dolgorucki Partei genommen. Man erzählt nun, daß der Kaiser seine Vermählung sowohl seinen sämmtlichen Söhnen wie Brüdern erst mitgetheilt habe, nachdem dieselbe am 5. August zur unumstößlichen Thatsache geworden, und soll ein sehr gespanntes Verhältniß zwischen ihm und dem Zarewitzsch die unmittelbare Folge dieser Eröffnung gewesen sein. Der letztere wie auch der jüngste Sohn des Czaren, Großfürst Paul, der erklärte Liebling der entschlafenen Kaiserin, verleugneten von jeher nicht ihre Antipathie gegen die Fürsten Dolgorucki, so daß z. B. der Kaiser einem Ausspruch des Leibarztes Professor Botkin, nach welchem Großfürst Paul, seiner zarten Gesundheit wegen, den Winter in Italien zubringen müsse, sofort beistimmte. Mit seinem Bruder Sergij gemeinsam wird der jugendliche Großfürst in den nächsten Tagen bereits — wie es heißt, via Livadia — nach Rom abreisen, woselbst für Beide schon durch den dortigen Gesandten Baron Uexküll Quartier genommen ist. Man kann sich denken, mit welcher Spannung die Residenz unter den obwaltenden Umständen dem Verlauf der jetzt unternommenen Reise des Thronfolgers nach Livadia folgt, um so mehr, als auch die Thronfolgerin ihren Gemohl begleitet, sowie gleichzeitig Graf Loris-Melikow dorthin berufen wurde. Und das Alles, nachdem wiederholt aus Livadia Nachrichten einliefen, welche von einer Verschlimmerung im Zustande des Kaisers, von Ohnmachtsanfällen und einer hochgradig nervösen Erregung desselben zu berichten wissen. Ganz abgesehen von den wichtigen Entscheidungen, welche daselbst manche der schwebenden politischen Fragen finden dürften, glaubt man, daß in erster Linie sich eine Art Versöhnung dort vollziehen wird und Loris-Melikow dazu ersehen sei, hierbei, wie er das in den letzten Monaten bereits zu wiederholten Malen mit Erfolg gethan, die Vermittlerrolle zwischen Vater und Sohn zu übernehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. October.

Es geht uns folgendes Schreiben mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Unter Bezeichnung — Besichtigung der Rieselfelder — haben Breslauer Zeitungen am 21. d. M. Berichte veröffentlicht, in denen Referent die Ansicht auszusprechen versucht, daß seitens der Stadt Breslau das Verlangen der Gemeinde Oswitz: — durch Schaffung von Fluthrinnen in dem Canalisationsdamm dem Schaden bei etwaiger Ueberschwemmung vorzubeugen — dadurch widerlegt worden sei, daß die hinter dem Ranserner Waldvorwerk befindliche Pumpstation erforderlichen Falles die Wasser vom Binnenlande nach dem Außenlande schaffen würde.

Da diese Notiz mit den örtlichen und thatsächlichen Verhältnissen nicht

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

auch noch so sehr auf die Juden schimpfe, selber von Juden abstamme und eigentlich nicht Ludwig, sondern Löbel heiße. Indessen duldet Papa nicht, daß sein Freund etwas davon erfährt, weil, wie er sagt, er ihm Rücksicht schuldig sei; Wilhelm meint freilich, daß Papa ihm noch verschiedenes Andere schuldig sei. Uebrigens mußte Papa selber lachen, als Wilhelm erzählte, er sei auch in der Versammlung gewesen, und es sei dort erklärt worden: man stimme mit der Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismark, der Kirchen- und Schulpolitik des Herrn von Puttkamer, der Finanzpolitik des Herrn Bitter und der Eisenbahnpolitik des Herrn Maibach überein, kurz, man verfolge eine durchaus selbstständige Politik; dies solle aber ganz verschwiegen gehalten werden, damit die verjüdelte liberale Presse nichts davon merke.

Du wirst nun auch sehr begierig sein, liebe Lucie, zu erfahren, wie es mit unsern Kunstgenüssen steht. Hier herrscht eine lebhafte Concurrenz. Circus und Theater suchen einander zu überflügeln. Kaum ist Julius Cäsar über die Bretter des Stadttheaters gegangen, so wird diese Feerie auch bereits im Circus in Scene gesetzt, wobei allerdings der berühmte Schulreiter Hager nicht mitwirken kann, da bekanntlich Cäsar erklärt hat:

„Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein
Mit glatten Köpfen, und die Nachts gut schlafen."

Dafür nimmt sich aber August, der neulich beinahe dem strafenden Arme der Gerechtigkeit verfallen wäre, als tückischer Casca desto vortrefflicher aus. Andererseits lassen das Stadttheater die Lorbeeren des Circus nicht schlafen, und es beeilt sich deshalb auch seinerseits, den Rattenfänger von Hameln aufzuführen.

In den Concertsälen endlich geht es sehr lebhaft zu, und es wird eine gesegnete Saison werden. Für die Orchestervereinsconcerte giebt es bereits seit mehreren Wochen keine Billets mehr; wir haben leider auch keine bekommen und müssen deshalb auf diesen Genuß verzichten, doch wollen wir dafür desto fleißiger die andern Concerte besuchen. Ich freue mich namentlich auf die Essipoff, von der der Doctor neulich so poetisch sagte: ihre Schönheit werde verklärt durch ihr Spiel und ihr Spiel gehoben durch ihre Schönheit. Also liebe Lucie, komme nur auf alle Fälle; denn was sonst noch zu erwarten steht, davon mündlich! Sei tausendmal gegrüßt von

Deiner
Dich ewig liebenden Freundin
Cölestine.

P. S. Denke Dir, der Doctor ist gar nicht protestantisch, sondern katholisch, worüber wir — ich meine Mama und Papa — sehr glücklich sind. Du brauchst Dir aber hierüber keine Gedanken zu machen.

Bismarck als Abgeordneter.

Eine soeben von dem Redacteur des „Reichs- und Staatsanzeigers" Th. Riedel veröffentliche Sammlung der Parlamentsreden des Abgeordneten v. Bismarck-Schönhausen bietet in übersichtlicher Form einen interessanten Beitrag zur Charakteristik des Staatsmannes, welcher das Deutsche Reich geschaffen, heute aber seinen früheren Traditionen mehr nachhängt, als in dieser großen Epoche der Zeit- und der eigenen Lebensgeschichte. Wer dessen spätere politische Thätigkeit als preußischer Premier-Minister, als Kanzler des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches völlig verstehen will, urtheilt die Wiener „Presse", wer einen Einblick zu gewinnen sucht in die wirthschaftlich und social-politischen Pläne, welche ihn gegenwärtig beschäftigen, der findet den Schlüssel hierzu in diesen Reden viel besser, als in späteren Aeußerungen. Letztere bringen unter dem Eindruck der Verantwortlichkeit, welche die Erreichung des nächsten vorgesteckten Zieles dem praktischen Staatsmann auferlegt, die intimsten Gedanken doch meist nur in verschleierter Form zum Ausdrucke, trotz der vielgerühmten Offenherzigkeit des Sprechers. Diese Landtagsreden, welche einen mäßigen Octavband füllen, behandeln beinahe alle inneren und äußeren Fragen, welche seit dem Eintritte Bismarck's in das preußische Ministerium auf der Tagesordnung gestanden haben oder heute noch stehen. Der Abgeordnete Bismarck hat zu diesen Fragen immer mit einem unumwundenen Freimuthe Stellung genommen, seine Ueberzeugungen mit einer rücksichtslosen Aufrichtigkeit den Gegnern in die Zähne geschleudert, daß schon dies allein die Beachtung seiner parlamentarischen Collegen gesichert hätte, wäre nicht auch der sachliche Inhalt derselben oft so bemerkenswerth gewesen. In der Form gewandt, oft geradezu glänzend, im Ausdrucke schneidig, ohne Blume und ohne Schmuck, aber voll kaustischen Witzes, zeichnen sich diese Parlamentsreden insbesondere durch ihre nüchtern realistische Beurtheilung der Menschen und der Dinge aus. Ein Theil der Lehrmeinungen des Deichhauptmannes zu Briest gehört allerdings in den Katechismus der Kreuzzeitung. Die zeitgenössischen Geschichtsannalen bezeichnen den Abgeordneten Bismarck als den Führer der absolutistischen Partei. Das war er niemals, wohl aber auf dem ersten vereinigten Landtag ein in der Wolle gefärbter Tory.

Auf diesem Landtag vertrat Otto v. Bismarck die Ritterschaft der Provinz Brandenburg. Sein allererstes Debut ist insofern bemerkenswerth, als es in eine kleine Hechelei mit dem Freiherrn v. Vinke, dem Führer der Liberalen, sich zuspitzte. In der Sitzung vom 17. Mai 1847 kam bereits der richtige Bismarck zum Durchbruch. Herr v. Saucken-Tarputschen behauptete, die Erhebung des preußischen Volkes im Jahre 1813 sei nicht eine Folge des Hasses gewesen, den Jeder gegen die Uebermacht empfunden habe — „ein edles, gebildetes Volk, wie das preußische, kenne keinen Nationalhaß" — sondern eine Wirkung der freisinnigen Gesetzgebung nach der Schlacht bei Jena. Dagegen brach nun Bismarck los: „Ich fühle mich gedrungen, dem zu widersprechen, was auf der Tribüne sowohl als außerhalb dieses Saales so oft laut geworden ist, als von Ansprüchen auf Verfassung die Rede war: als ob die Bewegung des Volkes von 1813 anderen Gründen zugeschrieben werden müßte und es eines anderen Motives bedurft hätte, als der Schmach, daß Fremde in unserem Lande geboten. (Lautes Murren.) Es heißt, meines Erachtens, der Nationalehre einen schlechten Dienst erweisen (wiederholtes Murren), wenn man annimmt, daß die Mißhandlung und die Erniedrigung, welche die Preußen durch einen fremden Gewalthaber erlitten, nicht hinreichend gewesen sei, das Blut in Wallung zu bringen und durch den Haß gegen die Fremdlinge alle anderen Gefühle übertäubt werden zu lassen." Auf diese Aeußerung entstand ein entsetzlicher Lärm, mehrere Abgeordnete donnerten gegen diese nationale Engherzigkeit und Bismarck war von dem Tage an in den Augen der kosmopolitischen Liberalen ein beschränkter Particularist mit engherzigen Gesichtspunkten. Vollends zu den unverbesserlichen Reactionären wurde aber Bismarck geworfen, und diesmal hatte es seinen guten Grund, als er bei der Debatte über den Entwurf einer Verordnung, die Verhältnisse der Juden betreffend, sich als den entschiedensten Widersacher einer vollständigen Emancipation hinstellte. Bei dieser Gelegenheit passirte aber dem späteren Leitartikelschreiber der Kreuzzeitung das Eigenthümliche, daß er im Eingange seiner Rede das Grundprincip der Culturkampf-Politik in den letzten Jahren hinstellte, indem er erklärte, daß „er dem großen Haufen angehöre, welchem ein Christenthum, das über dem Staat steht, zu hoch ist." Er will den christlichen Staat, aber einen Staat, welcher das Christenthum nach seiner Façon sich modelt. Ueber die Frage der Juden-Emancipation selbst äußert er sich ganz im Style seiner späteren Redactions-Collegen Stahl und Gerlach: „Ich gestehe ein, daß ich voller Vorurtheile stecke, ich habe sie mit der Muttermilch eingesogen, und es will mir nicht gelingen, sie wegzudisputiren; denn wenn ich mir als Repräsentanten der geheiligten Majestät des Königs (als Beamten oder gar als Minister) einen Juden gegenüber denke, dem ich gehorchen soll, so muß ich bekennen, daß ich mich tief niedergedrückt und gebeugt fühlen würde, daß mich die Freudigkeit und das aufrechte Ehrgefühl verlassen würden, mit denen ich jetzt die Pflichten gegen den Staat zu erfüllen bemüht bin." In diesem Style wird eine lange Diatribe fortgesponnen, die heute noch mit allen Einzelheiten in einem antisemitischen Agitationsblatt ihren Platz finden könnte. Für diese Rede erntete Bismarck von allen Seiten geharnischte Entgegnung; er ergriff während dieser und der nächsten Sitzung noch einige Mal das Wort zu persönlichen Bemerkungen, die trotz ihres schneidigen Tones diesmal abfielen und den Sprecher sogar in Collision mit dem Präsidium brachten.

In der zweiten Session des vereinigten Landtages, der Anfangs April 1848 nur vier Sitzungen abhielt und das Wahlgesetz für die preußische Constituante, sowie einen Verfassungsentwurf ausarbeiten sollte, nahm Bismarck bereits mit größerer Sicherheit Theil an den Debatten. In der zweiten Sitzung wagte er sich zum ersten Male an die auswärtige Politik heran und brachte die dänische Frage zur Sprache, indem er schlankweg die Regierung über dieselbe interpellirte. Als Minister v. Auerswald in der dritten Sitzung diese Interpellation beantwortete, warf nun Bismarck die polnische Frage auf und entwickelte hierbei in einigen kurzen Sätzen das Programm, welches Preußen derselben gegenüber einhalten müsse, welches grell absticht von den damals in den Flitterwochen des Jahres 1848 landläufigen kosmopolitischen Verbrüderungs-Ideen, welches aber bis zum heutigen Tage eiserne Regel geblieben für jede Regierung in Preußen: „Ich bin fest überzeugt", sagte er, „daß die Reorganisation der polnischen Nationalität uns nur zwei Alternativen in Aussicht stellt, die beide für Preußen gleich traurig sind. Die erste ist die Wiederherstellung eines polnischen Reiches in den Grenzen vom Jahre 1772. Jedem, dem die Landkarte aus der damaligen Zeit bekannt ist . . ." Unterbrochen deutete der Redner an, daß er für den status quo eintrete. Als in der vierten

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

in Einklang zu bringen ist, so wird zur Richtigstellung Folgendes erklärt und um Aufnahme in Ihrem geschätzten Blatt gebeten.

Die Pumpstation hinter dem Ranserner Waldvorwerk ist errichtet, um bei etwaiger Stauung und dadurch hervorgerufener Ueberfüllung des Abzugsgrabens das Riesel- und Grund-Wasser über den Oderdamm in den Weidefluß fortzuschaffen.

Bei Durchbrüchen des Oderdeiches — wie 1854 — war nicht nur das Oswitzer Terrain überschwemmt, sondern das Wasser vertheilte sich noch auf folgende Ortschaften: Poblanowitz, Lilienthal, Leipe, Petersdorf, Weide, Protsch, Schweinern, Ransern und andere mehr.

Durch den, höher als jenen Deich, außerhalb und längs des Canalisations-Entwässerungs-Grabens angelegten Damm ist das Oswitzer Territorium zu einem vollständigen Kessel umgestaltet. Bei einem Naturereigniß, wie erwähnt, würde die Ueberschwemmung lediglich auf das Oswitzer und ev. Ranserner Terrain beschränkt bleiben. Schon bei der Katastrophe 1854 waren nur die am höchsten gelegenen Grundstücke zu Oswitz in den oberen Stockwerken wasserfrei. Eine gleiche Ueberschwemmung bei jetzigen Verhältnissen muß die ganze Ortschaft verheeren, daß beim Eintritt einer hohen Ueberschwemmung von einer wirksamen Hilfe durch die Pumpstation nicht die Rede sein kann, wird wohl Niemand bezweifeln; die verlangten Fluthrinnen würden jedenfalls eine Verbreiterung der Wassermassen vermitteln, daß aber die Gemeinde an der Hand ihrer Erfahrungen sich gegen event. Schaden zu schätzen sucht, verlangt die Pflicht der Selbsterhaltung.

Oswitz, den 22. October 1880.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Heinrich Koschate, Gemeindevorsteher.

Nach Erkundigung an sachverständiger Stelle sind wir in der Lage, hierauf Folgendes zu erwidern:

Die Herstellung des Hauptbewässerungs-Grabens auf einem Damme, der die eingedeichte Niederung durchschneidet, ist auf die Wasserverhältnisse der Niederung ebenso einflußlos, wie die Anlage des ebenfalls in wasserfreier Höhe, unweit jenes Bewässerungscanals, an der Ostseite von Oswitz vor einer langen Reihe von Jahren errichteten Eisenbahndammes, und wie die alten Deichanlagen an der Grenze von Oswitz und Ransern, auf Ranserner Territorium und an der Grenze der Feldmarken Ransern und Schweinern.

Nach Regulirung des Carlowitz-Ranserner Deiches sind eben die Verhältnisse anders geworden, wie im Jahre 1854, denn es ist ein normales Hochwasser-Profil der Oder hergestellt, das früher mehr oder weniger fehlte, und die einzelnen Besitzer zur Anlage jener Polderdeiche zwang, die zum größten Theile heute noch vorhanden sind, ohne den Bewohnern der Niederung jemals Veranlassung zu Besorgnissen gegeben zu haben.

Wenn jener Damm, in welchem der Haupt-Bewässerungs-Canal liegt, bei einem Deichbruche in Oswitz oder Ransern der Ausbreitung der Hochwassermassen eine Grenze setzt, welche die Gefahr der dann überschwemmten Niederung in keiner Weise erhöht, so schützt jener Damm wiederum diese Niederung gegen Ueberschwemmung, wenn ein Bruch des Deiches nördlich jenes Dammes eintreten sollte, und dürfte dieser Vortheil die gefürchteten Nachtheile mindestens aufheben.

Wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, haben die bei der Generalversammlung der schlesischen Katholiken hier anwesenden Geistlichen, 268 an der Zahl, eine „Vorstellung" an den Cultusminister gerichtet, welche die Anerkennung folgender „kirchlichen Rechte" verlangt, daß:

1) den von der Kirche durch die bischöfliche Behörde beauftragten Priestern unbeschränkt die Ertheilung, Leitung und Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes in der Volksschule zusteht und daher zu belassen, bezüglich zurückzustellen ist;
2) Niemand ohne kirchlichen Auftrag in der Religion unterrichten und prüfen darf;
3) nur katholische Aufsichtsbeamte über katholische Volksschulen gesetzt, die Aemter der Local- und Kreisschulen-Inspection wieder den Geistlichen vorbehalten werden und die Mitaufsicht der Kirche über die Schule überhaupt wieder zur Geltung gelange;
4) die seit März 1872 errichteten Simultan-Schulen aufgehoben werden;
5) den Kindern slavischer Zunge der Religionsunterricht in ihrer polnischen, bezüglich böhmischen oder mährischen Muttersprache ertheilt werden darf.

Die „Germania" kommt noch einmal auf den Streit über das Lied „Nun danket Alle Gott" zurück und meint: „Im Uebrigen erscheint uns der ganze Streit in dieser Form müßig. Wäre selbst das „Nun danket Alle Gott" in schlesischen Kirchen von Katholiken gesungen worden, so ändert das nichts an der Thatsache, daß den Katholiken in den westlichen Provinzen das Lied ganz unbekannt ist." Das heißt also, selbst, wenn in Schlesien oder sonstwo das Lied in den katholischen Kirchen gesungen worden wäre, so dürfte es doch in den Rheinprovinzen nicht gesungen werden? Und warum nicht? Wir finden hier dieselbe Logik, nach welcher der Papst die Civilehe in Frankreich anerkennt, in anderen Ländern aber verflucht, nach welcher die Anzeigepflicht in Oesterreich erlaubt, in Deutschland verboten ist u. s. w. Wäre die Einweihung des Domes in Gegenwart eines katholischen Kaisers erfolgt, so hätte gewiß Niemand an dem Gesange des Liedes „Nun danket Alle Gott" Anstand genommen, in Anwesenheit des protestantischen Kaisers aus dem Hause Hohenzollern aber wird das Lied verpönt!

Zum Streite, ob das „Nun danket Alle Gott" in katholischen Gesangbüchern Schlesiens eingeführt sei oder nicht, bemerkt heute die „Breslauer Morg.-Ztg.", daß es u. A. zu finden ist in der „Sammlung christlicher Lieder und einiger Gebete zur Erbauung katholischer Kirchengemeinden. Mit Genehmigung des Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau. Dritte vermehrte Auflage. Liegnitz 1835 bei J. F. Kuhlmey." Dieses Buch ist noch allgemein im Gebrauch, in Mittel- wie in Niederschlesien.

M. **Communale Revue.** [Die Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten begannen die Berathungen über den von der Wahl- und Verfassungs-Commission ausgearbeiteten Entwurf einer neuen Geschäftsordnung für die Versammlung. Es wäre eine Unterschätzung des Gegenstandes, wenn man in demselben lediglich eine interne und gleichsam häusliche Angelegenheit der Versammlung erblicken wollte, an deren Regelung außerhalb des Kreises derselben gar kein oder ein nur untergeordnetes Interesse vorhanden sein könne. Wenn auch nicht ganz dieselbe, so doch eine annähernd ähnliche Bedeutung, wie bei der Rechtspflege das Proceßverfahren auch für die Entwickelung des materiellen Rechts und das allgemeine Rechtsbewußtsein des Volkes in sich trägt, muß auch den Grundsätzen für das formelle Verfahren anderer beschließender Körperschaften in öffentlichen Angelegenheiten in meritorischer Hinsicht beigemessen werden. Denn es läßt sich gewiß nicht leugnen, daß — um bei der vorliegenden Sache stehen zu bleiben — die Art und Weise, wie die Vertreter der Stadtgemeinde die ihnen obliegenden Aufgaben erledigen, die organischen Einrichtungen für die Vorbereitung und die parlamentarischen Formen und Regeln für das Zustandekommen ihrer Beschlüsse, auch auf den sachlichen Ausfall der letzteren sehr oft von entschiedenem Einfluß sind. Aus diesem Gesichtspunkte scheint uns auch für den weiten Kreis der Bürgerschaft eine Kenntnißnahme von den bei der Feststellung einer Geschäftsordnung in Betracht zu ziehenden Fragen nicht ohne ersprießlichen Nutzen, und diese für eine eingehendere Erörterung auch an dieser Stelle geeignet. — Der von der Wahl- und Verfassungs-Commission vorgelegte Entwurf enthält keine neue Geschäftsordnung, sondern nur eine Revision der zur Zeit bestehenden, welche im Jahre 1854 eingeführt, im Jahre 1864 total umgearbeitet und seitdem schon wieder durch eine Reihe von Zusätzen ergänzt worden ist. Im Laufe der Jahre haben sich nämlich bei der praktischen Handhabung der Geschäftsordnung, mancherlei Mängel, Unzuträglichkeiten und Lücken, und nicht minder auch Unklarheiten im Ausdruck herausgestellt, für die eine Abhülfe von der Versammlung, wie von Seiten ihres Vorstandes schon längst als nothwendig erachtet wurde. Die wesentlichen principiellen Grundlagen der gegenwärtigen Geschäftsordnung, welche bereits seit Einführung der Städteordnung von 1853 in dieselbe aufgenommen sind, wurden dagegen niemals von irgend einer Seite in Frage gestellt, wiewohl gelegentlich auch an ihnen eine mehr oder weniger berechtigte Kritik geübt worden ist. — Jeder Sachkundige, der die Revisionsarbeit der Commission sich ansieht, gewinnt nun sofort die Ueberzeugung, daß sie, so weit es sich nicht um Abstellung von leicht erkennbaren Mängeln und lediglich praktische Verbesserungen handelt, grundsätzlich sich an die bestehenden und großentheils bewährten Einrichtungen anlehnt, und es kann füglich auch ohne eine ausdrückliche Motivirung sehr leicht der Grund gefunden werden, weshalb bei Gelegenheit einer aus rein praktischer Tendenz hervorgegangenen Revisionsarbeit von einer radicalen Umwandlung der principiellen Basis der Verhandlungsmaxime der Versammlung Abstand genommen wurde. Eine initiative Anregung hierzu Seitens der Verfassungs-Commission, lag zwar keineswegs außerhalb ihrer Competenz, aber, um eine solche zu geben, mußte sie entweder selbst von der Nothwendigkeit oder Ersprießlichkeit der Aenderung sich überzeugt halten, oder in dieser Richtung von der Versammlung eine bestimmte Directive empfangen haben. Beides ist aber nicht der Fall, und der Erfolg hat ja — bis jetzt wenigstens — auch dargethan, daß die Tendenz einer derartigen Radicalreform auch im Schoß der Versammlung nicht in Gestalt von präcisen darauf abzielenden Anträgen, sondern nur als vereinzelte subjective Ansicht zum Vorschein gekommen ist. — Die Ausstellungen, die von diesem Standpunkt aus gegen die Vorlage gemacht wurden, litten an dem innern Widerspruch, daß sie einerseits das von der Versammlung selbst schon von Jahr zu Jahr constatirte und durch den der Commission ertheilten Auftrag ausdrücklich anerkannte Bedürfniß zu Aenderungen der Geschäftsordnung überhaupt in Frage stellte, und dafür noch einen detaillirten Nachweis verlangte, andererseits aber es als Hauptfehler rügte, daß die Commission sich nicht an das Muster der Berliner Geschäftsordnung gehalten habe, deren Verhandlungsmaxime eine viel bessere Garantie für sachgemäße Beschlüsse als die hier übliche darbiete. Auf diese Zuspitzung der Generaldebatte müssen wir deshalb etwas näher eingehen, und den wesentlichen Unterschied der hiesigen und der Berliner Geschäftsordnung angeben. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat keine ständigen Fachcommissionen. Jede Vorlage wird von dem Vorsitzenden einem Mitgliede zur Berichterstattung im Plenum überwiesen und unterliegt dort einer zweimaligen Berathung. In der ersten kann die Ueberweisung der Sache an einen Ausschuß beschlossen werden, und in diesem Falle wird ein solcher ad hoc ernannt und gewählt. Nur für die Rechnungsrevisionsarbeiten fungirt ein ständiger Ausschuß. Der Vorzug dieser Einrichtung liegt darin, daß der Schwerpunkt der sachlichen Prüfung und Erörterung in der Plenarversammlung liegt, daß die Betheiligung und auch das Interesse an der Debatte viel lebhafter ist, die Entscheidung ohne jegliche Beeinflussung durch eine in der Commissionsberathung naturgemäß sich bildende festorganisirte Meinungsgruppe, als reines Ergebniß des freien und öffentlichen Meinungskampfes sich darstellt. Aber auch die Schattenseiten dieses an sich gewiß vortrefflichen Systems sind nicht zu verkennen, besonders in Anwendung auf Communalvertretungskörper, die nur einmal in der Woche tagen und dabei ein sehr bedeutendes Arbeitspensum zu erledigen haben. Abgesehen nämlich von dem Zeitaufwand, den die Berliner Methode kostet — dort dauern die Sitzungen regelmäßig 5 bis 6 Stunden — lehrt doch die Erfahrung, daß eine gründliche, sachliche Prüfung gewichtiger Vorlagen viel sicherer in einem engeren Kreise zu erzielen ist, wo auch solche sachkundige Mitglieder sich äußern, die aus mancherlei Gründen in der öffentlichen Versammlung sich der Theilnahme an der Debatte enthalten; daß ferner in dieser, an Stelle des Einflusses der mehrgliedrigen, meist mit Fachkenntnissen ausgestatteten Commission, der viel bedenklichere oratorische Einfluß hervorragender Sprecher tritt. Die ständigen Fachcommissionen haben für die sachliche Behandlung der Geschäfte zweifellos den Vortheil, daß sich in ihnen jederzeit ein Stamm von geschäftserfahrenen Vertretern in jedem Verwaltungszweig herausbildet, die einen geschärften Blick für die Mängel und Schäden desselben erlangen und vorzugsweise bei den Etats und den Rechnungen ihrer Branche der Versammlung eine zuverlässige und erprobte Führung bieten. Diese Organisation der Beschlußvorbereitungs-Arbeiten hat sich hier zweifellos bewährt; auch hat sie sich — wenigstens in der Ueberzeugung der Majorität der Versammlung selbst — stärker erwiesen, als der zeitweise Versuch einer Centralisation der Etatsvorprüfungsarbeiten in einer ad hoc gewählten Etatscommission, der nach kurzem Bestande wieder aufgegeben wurde, indem diese letztere später nur mit den Functionen einer Art Oberinstanz für die Schlußformation des allgemeinen Haushaltsetats aus den Specialetats und einzelnen Finanzfragen betraut worden ist. Eine ganz ähnliche Erfahrung würde man wahrscheinlich mit dem angeregten Project eines Centralrechnungsrevisions-Ausschusses machen, der ebensowenig, wie die jetzigen Special-Commissionen, ohne die Unterlage einer rein technischen Vorprüfung durch Beamte, seiner Aufgabe genügen könnte, und nur die Aenderung zu Wege brächte, daß, während jetzt die nach Verwaltungszweigen geordneten Rechnungen je an eine Fachcommission gelangen, wo sie der

---

(Fortsetzung.)

und letzten Sitzung der Session am 10. April 1848 die Finanzvorlage zur Discussion kam, welche für Subvention von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft eine sehr beträchtliche Summe beanspruchte, entwickelte Bismarck in längerer Rede seine agrarischen Ansichten. Er sprach sich entschieden gegen die Forderung der Regierung aus, „welche die Zustände des Vaterlandes mehr durch die Brille des Industrialismus auffasse, als mit dem klaren Auge des Staatsmannes, der alle Verhältnisse überblickt." Er fürchte, daß die neue Belastung vorzugsweise auf das platte Land und die kleinen Städte gewälzt werde und die Subvention nur den größeren Städten zugute komme. „Ich kann diesem Acte unserer Gesetzgebung kaum einen anderen Grund unterlegen, als den einer captatio benevolentiae für den die größeren Städte beherrschenden Zeitgeist, indem man die Bevölkerung dieser Städte durch eine neue Concession für Ruhe und Ordnung hat gewinnen wollen. Meine Herren, auch wir in der Provinz sind entschlossen, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und dieselbe, wo sie auch gestört werden mag, wenn es noththut, mit den Waffen in der Hand herzustellen; aber wir sind nicht geneigt, sie zu erkaufen durch eine ungleiche Besteuerung zu Gunsten der großen Städte." Es klingt aus dieser Rede, wie aus mancher späteren eine Reminiscenz aus den Kampftagen der ritterlichen Brüderschaften gegen die Städtebünde durch.

An den heißen Conflicten der constituirenden National-Versammlung des Jahres 1848, in der sein späterer Gehilfe Lothar Bucher eine so große Rolle als Steuerverweigerer und Revolutionär gespielt, nahm Bismarck nicht als Deputirter, sondern als eifriger Publicist im Lager der Kreuzzeitung regen Antheil. Hingegen wurde er von dem Kreise West-Havelland-Zauche in die zweite Kammer gewählt, welche vom 26. Februar bis 27sten April 1849 tagte und die Verfassungs-Urkunde vom 7. December 1848 revidiren sollte; eine Kammer, die unter dem Namen „das Junker-Parlament" bekannt ist. In demselben bekämpfte Bismarck wiederholt und sehr entschieden den Antrag Waldeck's auf Aufhebung des Belagerungszustandes in Berlin. In seiner Rede am 21. März sprach er sich insbesondere heftig gegen die Berliner Demokratie aus und es kam hierbei zu folgender Scene. Bismarck citirte das damals bekannte Lied: „Wir färben echt, wir färben gut, wir färben mit Tyrannenblut", und sagte unter Anderem: „Ich möchte an die Versammlung die Frage richten, ob vielleicht in unserer Mitte sich Herren befinden, welche Gesellschaften, wo Lieder dieser Art, für welche sie ausdrücklich gedichtet wurden, gesungen wurden, beigewohnt haben und ob sie uns vielleicht Auskunft darüber geben können, welches die Tyrannen sind, mit deren Blut gefärbt werden soll. Eine Gesellschaft dieser Art war z. B. im „Café de l'Europe"." Bei dem nunmehr entstehenden Tumult wurde Bismarck aufgefordert, das Lied selbst zu singen und er erklärte, dasselbe deponiren zu wollen für jene Herren, welche es anzustimmen gedenken. Auch gegen den Antrag auf eine Amnestie, für die seit den Märztagen begangenen politischen Verbrechen und Vergehen trat der Führer der Rechten sehr entschieden in die Schranken und erregte den lebhaftesten Widerspruch der Gegner mit dem Ausdruck „Rebellen", den er auf die zu Amnestirenden anwendete.

Hatte bisher nur der Kreuzzeitungs-Mann, der verbitterte und verbissene Junker, gesprochen, so zeigte sich Bismarck dafür am 21. April, als der Ministerpräsident von Brandenburg Bericht erstattete über das Anerbieten des Frankfurter Parlaments, der König von Preußen möge die deutsche Kaiserkrone annehmen, in einem anderen und wahrlich vortheilhafteren Lichte. Nachdem der Graf von Brandenburg das bekannte „Niemals, niemals, niemals!" ausgesprochen, das später in Versailles sein welthistorisches Dementi erfahren, ergriff der erste unter den vorgemerkten Rednern, der Abgeordnete Bismarck, das Wort, um seinen Antrag auf einfache Tagesordnung zu motiviren. Diese Rede Bismarcks ist in mehr als einer Beziehung instructiv.

Zunächst bestritt Bismarck die verfassungsmäßige Competenz des Landtages, über die vom Minister mitgetheilten Erklärungen überhaupt einen Beschluß zu fassen. Dann ging er auf die Kritik des Thronangebotes einerseits und der Frankfurter Reichsverfassung andererseits ein. Er fand, daß wohl 28 Regierungen sich der Erklärung angeschlossen, welche Preußen die deutsche Kaiserkrone anbot, daß aber das Gewicht dieser Regierungen nur ein geringes sei, da sie nur 6½ Millionen oder, streng genommen, gar nur vier bis fünf Millionen repräsentiren. Die Minister in diesen 28 Ländern seien nur deshalb so eilig bemüht gewesen, ihre Erklärungen abzugeben, weil sie „ihre märzerrungenen Stellungen mittelst der constituirten Anarchie, welche von Frankfurt aus dargeboten wird, unter Dach und Fach bringen wollen". In der Kritik der Verfassung selbst wies er zunächst nach, daß dieselbe vom preußischen Standpunkte aus unannehmbar sei, auch aus praktisch politischen, nicht blos aus verfassungsmäßigen Gründen. Dabei äußerte er sich nebenher: „Die preußische Verfassung vom 5. December rechne ich nicht unter die vorzüglichsten: ihr Vorzug ist, daß sie da ist. Sie läßt der Regierung kaum den nothdürftigen Bestand derjenigen Rechte, ohne welche sich überhaupt nicht regieren läßt. Auch sie erkennt das Prinzip an, daß der Einfluß einer jeden Volksklasse in demselben Maß steigen müsse, in welchem ihre politische Bildung und Urtheilsfähigkeit abnimmt, und giebt damit ein sicheres Bollwerk gegen die Aristokratie der Intelligenz." Bismarck fand, daß die Frankfurter Verfassung noch tiefer aus dem Brunnen der Weisheit jener Theoretiker geschöpft habe, welche seit dem contrat social nichts gelernt und viel vergessen hätten. „Die Frankfurter Verfassung bringt uns unter ihren Geschenken zuerst das Prinzip der Volkssouveränetät, sie trägt den Stempel derselben offen auf der Stirn, sie erkennt es an in der ganzen Art, wie die Frankfurter Versammlung uns diese Verfassung — ich würde mich, wenn ich zur Linken gehörte, des Ausdrucks octroyirt bedienen — sie sanctionirt das Prinzip der Volkssouveränetät am schlagendsten in dem Suspensivveto des Königs. Die Frankfurter Verfassung veranlaßt den König, seine bisher freie Krone als Lehen von der Frankfurter Versammlung anzunehmen, und wenn diese Volksvertreter es dreimal beschließen, so hat der König und jeder andere Fürst, der Unterthan des engeren Bundesvolkes geworden ist, aufgehört zu regieren." Bismarck fand, daß hier mit rein phantastischen Factoren gerechnet sei, da freiwillig kein Fürst sich dem füge.

Er kritisirte dann das allgemeine Stimmrecht eingehend, das er doch später selbst für das Deutsche Reich ebenso adoptirt hat, wie das von ihm in den Grund und Boden hinein verdammte Staatenhaus der Frankfurter Verfassung in der Form des Bundesrathes. Dann fand Bismarck die jährliche Budgetbewilligung verwerflich, ihm schwebte bereits in unbestimmten Umrissen der siebenjährige eiserne Militäretat vor und das heute noch nicht verwirklichte Project, die Reichsvertretung nur jedes zweite Jahr einzuberufen. Einer bitter ironischen Kritik unterzog er den Frankfurter Beschluß, daß derselbe von dem künftigen Kaiser verlangte, das ganze Deutschland zu schaffen, wie es früher den deutschen Bund gebildet hat. Er warf die Frage auf, was denn geschehen soll, wenn Baiern und Oesterreich, welche die Verfassung nicht anerkennen, in dieselbe hineingezwungen werden sollen, meinte, derartige Pläne wären vielleicht ausführbar gewesen im ersten Taumel der Revolution, sie kämen aber jetzt gerade um ein Jahr zu spät. Schließlich sprach er die Ueberzeugung aus, daß „Preußen, wenn es den Frankfurter Plänen seine Unterstützung versage, um so eher im Stande sein werde, die deutsche Einheit auf dem von der Regierung betretenen Wege herbeizuführen." Herr v. Vinke nannte die von Bismarck entwickelten Ansichten antediluvianisch. In seiner Entgegnung bedauert Bismarck, daß er nicht die ganze Rede seines Widersachers gehört habe, um so mehr als ihm durch diesen Umstand die feineren Bemerkungen in Beziehung auf seine Person vermuthlich entgangen seien.

Das „Junkerparlament" wurde bald aufgelöst. In der neugewählten Kammer, welche vom 7. August 1849 bis 26. Februar 1850 tagte, vertrat Bismarck wieder seinen alten Wahlkreis. Damals stand das sogenannte Drei-König-Bündniß, die zwischen Preußen, Sachsen und Hannover geschlossene Vereinbarung, gemeinsam mit den norddeutschen Kleinstaaten einen engeren Bund zu schließen, im Vordergrund. Bismarck verhielt sich diesen Projecten gegenüber sehr skeptisch; er machte der Regierung nicht grundsätzlich Opposition, weil sie Leute seiner Farbe in ihrer Mitte hatte, sprach aber doch entschieden gegen den Antrag, die für den Drei-König-Bund in veränderter Form adoptirte Reichsverfassung einzuführen, insbesondere in seiner Rede vom 6. September 1849. Er tadelte an dem Drei-König-Bündniß vor Allem den Widersinn, daß nach der Verfassung desselben diejenigen Staaten, welche unter preußische Reichsvorstandschaft dem Bunde beitreten, im deutschen Bunde durch Preußen vertreten werden sollen, während sie wieder nach der Verfassung des deutschen Bundes neben Preußen vertreten werden sollen. Er fand, daß dem Unsinn gegenüber der alte deutsche Bund noch vorzuziehen sei. Am beachtenswerthesten in dieser Rede ist der nachstehende Excurs, der wieder eine interessante Zukunftsperspective eröffnet: „Es ist hier heute mehrfach die Politik Friedrich des Großen erwähnt und diese sogar identificirt worden mit dem Antrage der Commission. Dies ist eine Gleichstellung, an die ich nicht glaube. Friedrich II. hätte das Gutachten nicht gemacht, ich glaube vielmehr, daß er sich an die

Referent mit den Fachgenossen erörtert, im andern Falle diese Rechnungen je an ein Mitglied der Centralrevisions-Commission gewiesen würden, welcher in derselben in den meisten Fällen vielleicht der einzige Vertreter dieses speciellen Faches wäre und selbstredend deshalb einen weit entscheidenderen Einfluß zu üben in der Lage ist, als bisher der Referent der Fachcommission. Also auch diese gepriesene Einrichtung, welche beispielsweise auch im Provinziallandtag von Schlesien eingeführt ist, hat ihre unverkennbaren Bedenken, und es wird wohl Niemand mit Fug der Verfassungs-Commission den Vorwurf machen können, daß sie bei Gelegenheit der Geschäftsordnungsrevision nicht auch diese sehr intricate Frage vor das Forum der Versammlung gebracht hat. — Wenn diese Unterlassungen der Commission ihrem Grunde und Wesen nach unfraglich sich als Ausfluß ihrer Ansicht kennzeichnen, daß die berührten principiellen Aenderungen weder für die hiesigen Verhältnisse passen, noch den Anschauungen der Versammlung in ihrer überwiegenden Majorität entsprechen würden, so hat sie es doch andrerseits keineswegs an positiven Verbesserungsvorschlägen fehlen lassen, die ebenso für die Geschäftsleitung, wie für eine gründliche und unbeeinflußte Beschlußfassung von größerer Tragweite sind. Um nur Einzelnes zu erwähnen, weisen wir auf die geänderte Zusammensetzung des Vorstandes und die Uebertragung des Schriftführeramtes an den Büreau-Vorsteher der Versammlung, an die zweckentsprechendere Gliederung der ständigen Ausschüsse durch anderweitige Gruppirung der Verwaltungsfächer, an die Regelung der Befugniß von Nichtmitgliedern der Ausschüsse zur Theilnahme an den Verhandlungen derselben, an die generellen Bestimmungen hinsichtlich des Ausschlusses der Oeffentlichkeit, an die Regeln für die Behandlung von Interpellationen, Dringlichkeits- und andere Anträge, die an die Gegenstände der Tagesordnung sich anschließen, an die Vereinfachung der Behandlung von Schluß- und Vertagungsanträgen, wie endlich an die Abstimmungs- und Ordnungsvorschriften. In Bezug auf alle diese Punkte und noch einige hier nicht erwähnten, tritt in dem Entwurf das sichtliche Bestreben hervor, durch möglichst präcise Fassung bisher vorhandene Zweifel zu lösen und den Gang der Verhandlungen von überflüssigen und störenden Formalien zu entlasten. — Vornehmlich aber fällt eine sehr wesentliche Neuerung ins Gewicht, durch welche, wie uns dünkt, einem oft fühlbar gewordenen Bedürfniß auf zweckmäßige Weise abgeholfen wird. Die jetzige Geschäftsordnung gestattet ohne Ausnahme, auch für die wichtigsten Gegenstände nur eine einmalige Berathung im Plenum die entweder mit der Beschlußfassung oder mit einer Vertagung der Discussion enden muß. Die Vertagung kann nur auf speciellen Antrag beschlossen werden, welcher gewöhnlich eine weitläufige Debatte verursacht und dessen Annahme die Wirkung hat, daß die Hauptdiscussion abgebrochen und erst in der nächsten Sitzung zu Ende geführt wird. Für diese ist alsdann die frühere Rednerliste maßgebend und es kann geschehen, daß neue Anträge, zu welchen die Debatte erst die Anregung gebracht, von ihren Urhebern nicht einmal begründet werden können. Nicht minder oft aber ereignet es sich, daß langdauernden Berathungen wichtiger Gegenstände durch Schlußanträge ein vorzeitiges Ende bereitet wurde, dann mußte die definitive Abstimmung in derselben Sitzung vor sich gehen. Um solchen Eventualitäten vorzubeugen, schlägt die neue Geschäftsordnung (§ 28) vor, daß die Versammlung auf einen von 30 Mitgliedern unterstützten Antrag nach Eröffnung der Discussion für einen auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand eine doppelte Berathung beschließen dürfe. In diesem Falle beschränkt sich die erste Berathung auf eine allgemeine Generaldebatte ohne Abstimmung. Die zweite Berathung, in welcher erst die Beschlußfassung stattfindet, ist eine ganz selbstständige, und es können während oder schon vor derselben noch Abänderungsanträge zur Vorlage eingebracht werden. — Es ist dieser Modus also ein Mittelweg zwischen der hiesigen und der Berliner Verhandlungsmaxime, insofern er die zweimalige Berathung zwar nicht zur Regel macht — was bei unseren Verhältnissen ohne Vermehrung oder Verlängerung der Sessionen kaum durchführbar wäre — wohl aber als Ausnahme zuläßt, wobei es dem eigenen Ermessen der Versammlung anheimgegeben ist, ob und in welchen Fällen sie von der Ausnahme mit Nutzen Gebrauch machen zu können glaubt. — Im Uebrigen hat ja der vorliegende Entwurf gerade deshalb, weil er keine neue principielle Grundlage einnimmt, jedenfalls die bequeme Eigenschaft für die Versammlung, daß er ihr nicht als Ganzes kategorisch à prendre ou à laisser angeboten wird, sondern die Freiheit läßt, zu der alten Geschäftsordnung von den vorgeschlagenen Aenderungen nur diejenigen anzunehmen, die sie selbst als Verbesserungen anerkennt.

W. **[Abonnementbillets für Eisenbahnfahrten.]** Im Bereich der königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden zur Benutzung bestimmter Strecken Abonnementskarten verausgabt. Diese Karten werden auf einen Kalendermonat, drei Monate oder ein Jahr giltig ausgefertigt und berechtigen zu täglich einer Fahrt in jeder Richtung. Die Preise für die Abonnements werden so normirt, daß die zurückzulegenden Fahrten nach Tourbilletpreisen zur Berechnung kommen und von der Summe bei Monatsabonnements 40pCt., bei Vierteljahresabonnements 50pCt., bei Jahresabonnements 70 pCt. in Abzug gebracht werden. Anträge sind bei den Billetexpeditionen bis zum 22. jeden Monats zu stellen, auch haben Antragsteller eine Photographie einzureichen, sowie 10 Mark Caution für richtige Abgabe der Karte nach deren Ablauf, sowie 80 Pf. Billetdruckkosten zu zahlen. Bei der Oberschlesischen Eisenbahn werden Abonnementskarten zu 30 Hin- und Rückfahrten innerhalb eines Zeitraumes von 3 Monaten, bei 40 pCt. Ermäßigung gegen die tarifmäßigen Preise und gegen 30 Pf. Gebühr für die Karte verausgabt. Bei der Breslau-Schweidnitz Freiburger Eisenbahn haben die Abonnementskarten Giltigkeit für 30 Fahrten innerhalb eines Kalenderjahres. Die Preise sind derartig normirt, daß die doppelten Preise für 15 gewöhnliche Billets der nächst niederen Klasse, in maximo jedoch der Preis für 15 Retourbillets der betreffenden Wagenklasse erhoben wird. Diese Karten werden auf den Namen des Abonnenten, auf Wunsch zugleich für die Ehefrau giltig ausgestellt, dürfen jedoch nicht von anderen Personen, als den auf der Karte genannten, bei Vermeidung der Confiscation benutzt werden. Von der Vergünstigung der Verausgabung solcher Karten soll im Bereich der Freiburger Bahn der ausgiebigste Gebrauch gemacht und bereits im Laufe des Jahres mehr als 1000 Karten ausgefertigt worden sein.

---

† **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9½ Uhr. St. Maria-Magd.: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Prediger Lic. Lemme, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 5 Uhr. St. Maria-Magd.: Diakonus Schwartz, 5 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (f. d. Civilgemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Diakonus Just, 2 Uhr. Evangel. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Gerhard. — St. Maria-Magdal.: Vormittag 11¼ Uhr: S.-S. Rachner. — St. Bernhardin: Vorm. 11½ Uhr: Diakonus Decke. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochenpredigt. St. Maria-Magdal.: Senior Matz. Freitag 8 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet Vormittags 8 Uhr: Diakonus Schultze, nach der Amtspredigt: Senior Pietsch. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Matz. — In St. Bernhardin um 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diakon. Döring.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara durch Pastor Kutta; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Diakonus Schultze.

* **[St. Corpus Christi-Kirche.]** Sonntag, den 24. October, Altkatholischer Gottesdienst früh 9½ Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

—d. **[Stadtverordneten-Ergänzungswahlen.]** Vom Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt werden als Candidaten aufgestellt: Im 10. Wahlbezirk (II. Abtheilung) der bisherige Stadtverordnete, Apotheker Dr. Pannes, im 25. Wahlbezirk (III. Abtheilung) die bisherigen Stadtverordneten, Brauereibesitzer Peuker und Particulier Wolff II., im 26. Wahlbezirk (III. Abtheilung) der bisherige Stadtverordnete, Fabrikbesitzer Trelenberg und Rechtsanwalt Berger, im 27. Wahlbezirk (III. Abtheilung) der bisherige Stadtverordnete, Statistiker Simson, und im 28. Wahlbezirk (III. Abtheilung) der bisherige Stadtverordnete Particulier Kretschmer und Chef-Redacteur Dr. E. Wolff.

+ **[Eisenbahnunfall.]** Der gestern Abend aus Posen eingetroffene Personenzug, welcher vorschriftsmäßig um 8 Uhr 15 Minuten hier anlangen sollte, ist um 2 Stunden verspätet angekommen. Die Ursache der Verspätung ist einem Radreifenbruche an der Locomotive zuzuschreiben, der zwischen den Stationen Woldenberg und Kreuz ohne jeden weiteren Unfall stattgefunden hat.

—d. **[Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** Bis zum Ende vergangener Woche sind im Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Nicolaistraße 63, insgesammt Arbeitsgesuche eingegangen 3745, darunter von Männern 2410, von Frauen 1335. Die Gesammtzahl der von Arbeitgebern eingelieferten Arbeitsofferten betrug 1393, und zwar für Männer 931, für Frauen 462. Arbeit wurde bisher insgesammt 1308 Personen zugewiesen, und zwar 884 Männern und 424 Frauen. Die Arbeitsstellen liegen hierorts in 1188, auswärts in 120 Fällen. In letzterer Zeit werden die Offerten der Arbeitgeber immer spärlicher. Ohne die Betheiligung der letzteren ist jedoch eine Arbeitsvermittelung seitens des Bureaus nicht denkbar. Es wird daher wiederholt auf's dringendste um Berücksichtigung des Bureaus seitens der Arbeitgeber gebeten.

= **[Der schlesische Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung]** veranstaltet morgen Montag, den 25sten October, und Montag, den 8. und 22. November, und 6. December, Abends 8 Uhr, im Saale des „Deutschen Kaisers", vier, jedermann zugängliche, unentgeltliche Vorträge aus dem Gebiet der Volksgesundheitslehre. Diese vier Vorträge wird Herr Bezirksphysicus Dr. Jacobi halten. Wir wünschen diesem Versuche, Bildung in das Volk zu tragen, ein glückliches Gelingen.

W. **[Concert der Trautmann'schen Capelle.]** Mit Rücksicht auf das am nächsten Dinstag stattfindende Orchester-Vereins-Concert, findet das nächste Concert der vereinigten Trautmann'schen Capelle am 28. d. M., Abends, im Liebich'schen Etablissement statt. Das Orchester wird, aus 70 Mann bestehend, hervorragende Musikwerke zur Aufführung bringen.

W. **[Wohlthätigkeits-Soiree.]** Der Breslauer Beamtenverein veranstaltet am 6. November im Paul Scholtz'schen Etablissement zum Zweck einer Bescheerung für arme Beamten-Wittwen und Waisen eine Wohlthätigkeits-Soiree, bestehend aus Theatervorstellung, musikalischen und Gesangsvorträgen. Die im Vorjahre zu gleichem Zweck arrangirte Soiree hatte sich des lebhaftesten Zuspruchs zu erfreuen und einen recht ansehnlichen Betrag eingebracht, so daß vielen Armen eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Auf gleich starken Besuch hofft man auch in diesem Jahre, umsomehr, als mehrere künstlerische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben.

= **[Die erste Bell'sche Telephonstation,]** welche Herr Fuhrmann im Simmenauer Bierhaus hat einrichten lassen, ist fertig gestellt. Gleichzeitig wird in dem neurenovirten Locale ein „Kaiser-Panorama" ausgestellt, und machen wir unsere Leser aufmerksam, sich die Gelegenheit, diese Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen, nicht entgehen zu lassen.

= **[Kunstnotiz. — Aquarellenausstellung.]** Dem kunstliebenden Publikum bringen wir zur Kenntniß, daß in nächster Woche eine Ausstellung von Originalaquarellen bedeutender Meister in der Kunsthandlung von Bruno Richter, Schloßohle, stattfinden wird. Von Künstlern, die in dieser Ausstellung vertreten sein sollen, erwähnen wir Adreas Achenbach, Ciceri, Dechamp, Hamman, Ed. Hildebrand, Homer, Le Bas, Jules Noël, de Penne, Lezior u. A.

= **[Vorschußverein.]** Herr Emil Immerwahr, Ring 19, ersucht uns, mitzutheilen, daß er nicht der in dem Berichte über die außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins (Nr. 497 d. Ztg.) erwähnte Redner Immerwahr ist.

= **[Berichtigung.]** In der Strafverhandlung in Nr. 496 dieser Zeitung wird ein Leinewandkaufmann Eduard Bielschowsky genannt, welcher den Angeklagten Credit gegeben haben soll. Wie uns mitgetheilt wird, ist der Leinewandkaufmann Eduard Bielschowsky, Nicolaistraße 76, nicht identisch mit dem in jener Verhandlung erwähnten Bielschowsky.

= **[Betreffend die Handhabung der Bahnpolizei auf Station Brieg]** geht uns von der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn folgende Mittheilung zu: Aus Anlaß des in Nr. 490 der „Breslauer Zeitung" vom 19. d. Mts. veröffentlichten Artikels über die in neuerer Zeit erfolgende Handhabung der Bahnpolizei auf Station Brieg wird hierdurch bemerkt, daß die dort zeitweilig stattfindende Controle des den Wartesaal II. Klasse benutzenden Publikums auf Grund von Beschwerden von Reisenden der I. und II. Waggonklasse, welche in dem Wartesaal keinen Platz mehr fanden, angeordnet werden mußte. Auch hat sich dadurch herausgestellt, daß die thatsächlich mehrfach vorhandene Ueberfüllung des Wartesaals II. Klasse durch dessen unberechtigte Benutzung von Reisenden der III. Wagenklasse und von Nichtreisenden verursacht ward. Die beregte Maßregel bezweckt daher lediglich, die berechtigten Ansprüche der Reisenden der I. und II. Wagenklasse zu wahren. Dieselbe dürfte daher um so weniger zu Klagen Veranlassung bieten, als dabei auf die Begleitung der Reisenden, so lange Platz vorhanden ist, stets billige Rücksicht genommen wird.

=ββ= **[Wasserbauten.]** Die Wasserbauten, welche durch den starken Eisgang im vorigen Winter und durch das mehrmalige Hochwasser gelitten haben, konnten in diesem Jahre nur mit großer Mühe einigermaßen gefördert werden. Die Vervollständigung der im Sommer angefangenen Arbeiten wird kaum noch erfolgen können, da im Herbst das Wasser meistens eine erhebliche Höhe beibehält. — Die Reste des Eisbrechers am Zoologischen Garten konnten wegen des hohen Wasserstandes immer noch nicht beseitigt werden, doch soll hiermit, so bald es der Wasserstand einigermaßen gestattet, unverzüglich vorgegangen werden. Augenblicklich ist eine Gefahr für die Schifffahrt hierdurch noch nicht vorhanden, da die Oder immer noch genügende Fahrtiefe hat.

=ββ= **[Vom Sturme angerichteter Schaden.]** Der Sturm am Donnerstage hat mancherlei Schaden angerichtet, namentlich sind viele Bäume umgebrochen worden. Auf der Strehlener Straße wurden, unweit der Woischwitzer Fabrik, mehrere kräftige Bäume umgebrochen und derart über den Weg gelegt, daß derselbe einige Zeit gesperrt war.

---

hervorragendste Eigenthümlichkeit preußischer Nationalität, an das kriegerische Element in ihr gewendet haben würde, und nicht ohne Erfolg. Er hätte die Wahl gehabt, sich nach dem Bruch mit Frankfurt an den alten Kampfgenossen, an Oesterreich, anzuschließen, dort die glänzende Rolle zu übernehmen, welche der Kaiser von Rußland gespielt hat, im Bunde mit Oesterreich den gemeinsamen Feind, die Revolution, zu vernichten. Oder es hätte ihm freigestanden, mit demselben Rechte, mit dem er Schlesien eroberte, nach Ablehnung der Frankfurter Kaiserkrone den Deutschen zu befehlen, welches ihre Verfassung sein solle, auf die Gefahr hin, das Schwert in die Wagschale zu werfen. Dies wäre eine nationale preußische Politik gewesen."

Unter den Reden, welche er in dieser Session noch gehalten, ist ein aus Anlaß der Steuerdebatte vorgebrachter theoretischer Excurs über Constitutionalismus bemerkenswerth, wobei Bismarck sich eingehendst gegen die Vergleichung deutscher und englischer Zustände verwahrt und das von ihm später oft variirte Thema entwickelt, Deutschland habe für ein wirklich gesundes Selfgovernment nicht genug in Wohlstand gesättigte Existenzen. Am 15. November 1849 hielt Bismarck eine fulminante Rede gegen die Einführung der Civilehe. In der Sitzung vom 20. Februar 1850 nahm Herr v. Bismarck zum Militäretat das Wort, um für dessen unveränderte Annahme zu plaidiren. Er endete seine längeren Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Die ganze Existenz unserer, unter außerordentlichen Verhältnissen stehenden Armee beruht meiner Ueberzeugung nach darauf, daß das Corps der Offiziere und Unteroffiziere nicht nur seine Pflicht thut, sondern mehr als seine Pflicht. Thun sie diese Pflicht trocken und ohne Weiteres, so ist ein so künstlicher Bau einer Armee, wie der unsrigen, auf die Dauer unhaltbar. — Ich habe in Beziehung auf den Gegenstand Zahlen nicht weiter anzuführen; ich wollte nur alle Diejenigen in und außer der Kammer, die von einem Ersparungssystem in der Armee sprechen und darunter doch nur Ersparungen meinen können, die sich auf die Besoldungen überhaupt, also auf die des Offiziercorps beziehen, darauf aufmerksam machen, daß unser Offiziercorps bisher ein solches ist, um welches uns alle kriegführenden Völker beneiden, ein Offiziercorps, welches an der Spitze einer kriegsgewöhnten und gedienten Armee für jeden jetzt existirenden Feind unüberwindlich ist und die alleinige Grundlage einer kühnen und ruhmreichen Politik für Preußen sein kann. Aber der Refrain meiner Rede ist das bekannte Wort von Montecuculi oder von wem sonst: Zum Kriegführen gehört 1) Geld, 2) Geld und 3) viel mehr Geld, als in diesem Budget steht." Der übrige Theil der Session beschäftigte sich meist mit wirthschaftlichen Fragen, an denen Bismarck sich sehr lebhaft betheiligte, wobei er immer seinen agrarischen Standpunkt festhielt. In dem Erfurter Rumpfparlament war Bismarck Schriftführer und hielt während der Debatten über die Verfassung seinen dem Drei-König-Bund gegenüber beobachteten Standpunkt kühl sceptischer Reserve fest.

Nachdem die zweite Kammer in Berlin zu einer neuen Session vom 21. November 1850 bis 9. Mai 1851 zusammengetreten, machte sich Bismarck insbesondere als rühriger Debatter in wirthschaftlichen Fragen bemerkbar; er war Referent über die Verwaltung der Bank und eine Reihe anderer wichtiger finanz-politischer Gegenstände. Bei einem Intermezzo, zu welchem die Frage über die Auszahlung der Diäten Anlaß gegeben, erklärte er, „daß seiner politischen Ueberzeugung nach überhaupt die Diäten der Kammer ein Uebel sind". Beim Beginn der Session stand wieder die deutsche Frage auf der Tagesordnung, Manteuffel berichtete über den Gang nach Olmütz. Bismarck vertheidigte in der Adreßdebatte die Regierungspolitik. „Blos damit Hassenpflug nicht mehr Minister in Kassel sei, hätte es sich nicht verlohnt — setzte er auseinander — einen Krieg zu führen, in dem Preußen zwei so gewaltigen Militärmächten wie Oesterreich und Rußland gegenübergestanden, während die dritte Continentalmacht beutelustig an der Grenze gerüstet, sehr wohl wissend, daß im Dom zu Köln das Kleinod zu finden ist, welches geeignet wäre, die französische Revolution zu schließen und die dortigen Machthaber zu befestigen, nämlich die französische Kaiserkrone." .... „Warum führen große Staaten heutzutage Krieg? Die einzig gesunde Grundlage eines großen Staates, und dadurch unterscheidet er sich wesentlich von einem kleinen Staate, ist der staatliche Egoismus und nicht die Romantik; es ist eines großen Staates nicht würdig, für eine Sache zu streiten, die nicht seinem eigenen Interesse angehört."

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Ludwig Barnay hat sein von glänzendem Erfolg gekröntes Gastspiel am Nationaltheater neuerdings verlängert.

Frankfurt a. M. Der Andrang für die Eröffnungsvorstellung des neuen Theaters war ungeheuer. Ueber die meisten Eintrittskarten war bereits im Voraus verfügt worden, und so sind denn die wenigen Billets, die in die Hände der Billethändler gelangt sind, von diesen im Preise ganz außergewöhnlich heraufgeschraubt worden. Für Sperrsitze wurden achtzig bis hundert Mark gefordert und bezahlt und sogar numerirte Galerie-Plätze bis zum Preise von siebzig Mark offerirt. Auch dafür fanden sich Käufer.

Leipzig. „Lancelot", Theodor Hentschel's neueste Oper, hat am hiesigen Stadttheater einen großen Erfolg erzielt. Die Darsteller wurden nach jedem Acte drei Mal, der Componist nach dem dritten und vierten Act sechs Mal gerufen.

Königsberg. Ein neues Lustspiel von Ernst Wichert: „Der geheime Secretär" gelangte dieser Tage mit günstigem Erfolg zur ersten Aufführung.

München. Richard Wagner wird hier in den nächsten Tagen zu längerem Aufenthalt erwartet. Zu seinen Ehren werden im Hoftheater einige Vorstellungen seiner Werke, unter Anderem: „Die Meistersinger von Nürnberg" stattfinden und im Schauspiel wird man seinem seltsamen Wunsche, „Richard II." und den „Kaufmann von Venedig" aufzuführen, entsprechen. Richard Wagner's Musikdrama „Parsifal" wird bekanntlich im Sommer 1882 in Bayreuth zum ersten Male aufgeführt werden. Es sollen sechs Vorstellungen stattfinden, bei welchen die ersten Künstler der hiesigen Oper, Chor und Orchester thätig sein werden. Die Münchener Bühne wird nach Bayreuth die erste sein, auf welcher das Werk zur Darstellung gelangt.

Mannheim. Das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Amaranth" von Wilh. Anthony ist vom hiesigen Hof- und Nationaltheater zur Darstellung angenommen und wird im Laufe des nächsten Monats auf dieser Bühne mit großer Ausstattung in Scene gehen.

Stuttgart. An der hiesigen Hofbühne wird demnächst ein bereits ziemlich altes musikalisches Werk, das bisher noch niemals zur Aufführung gelangt ist, in Scene gehen. Der musikalische Werth dieser „alten Novität" scheint weniger für die Aufnahme in das Repertoire der Stuttgarter Bühne zu sprechen, als der Wunsch des Königs, denn der Componist des Werkes, das sich die „Grabesbraut" betitelt, ist kein Anderer als der Vater des verstorbenen Herzogs Eugen von Würtemberg, Herzog Erdmann.

Wien. Ueber den neuen Director des Hof-Operntheaters wird Folgendes gemeldet: Herr Jahn wird als Director des Hof-Operntheaters, wie wir bereits gemeldet haben, eine Jahresgage von 6000 Gulden, die Directionswohnung im Theatergebäude und 3000 Gulden Wagenpauschale erhalten. Außerdem ist ihm eine Pension von 3000 Gulden (entsprechend seinem Wiesbadener Pensionsanspruche) zugesichert. Einige biographische Daten über den künftigen Leiter des Hof-Operntheaters dürften wohl von Interesse sein. Wilhelm Jahn ist ein Oesterreicher, geboren am 24sten November 1835 zu Hof in Mähren. Er absolvirte das Gymnasium in Olmütz und erhielt auch eine tüchtige musikalische Ausbildung. Er sollte sich nach dem Willen der Eltern den juridischen Studien widmen, doch wandte er sich im Jahre 1853 dem Theater zu und war zuerst in Temesvar thätig, wo er auch als Schauspieler mitwirken mußte. Im Jahre 1854 kam er nach Pest, wo er sich mit einer Opernsängerin vermählte, 1855 nach Agram, 1856 und 1857 war er in Amsterdam, und von da bis zum Jahre 1864 als Kapellmeister im Prager deutschen Landestheater thätig. Von Prag wurde Jahn nach Wiesbaden berufen, wo er sich den Ruf eines tüchtigen Dirigenten erwarb, ein gutes Opern-Ensemble heranbildete, mit vielem Erfolge Symphonieconcerte einführte und ein interessantes Opernrepertoire cultivirte. Jahn ist ein gemäßigter Anhänger der Wagner'schen Richtung, der aber bei der Bildung des Wiesbadener Opernrepertoires objectiv und mit vorsichtigster entsprechender Beachtung der Anforderungen, welche an die künstlerische Leitung eines Operninstituts gestellt werden müssen, vorging.

Frl. Bianchi wurde zur Kammersängerin ernannt. Diesen Titel führen gegenwärtig außer ihr noch Louise Dustmann, Desiré Artot-Padilla, Karoline Gomperz-Bettelheim, Marie Wilt, Bertha Ehnn-Sand, Helene Hornbostel-Magnus, Adelina Patti, Amalie Friedrich-Materna, Pauline Lucca, Christine Nilsson.

Prag. Von der russischen dramaturgischen Gesellschaft wurde vor zwölf Jahren für das beste Originaldrama, welches bei Eröffnung des neuen czechischen Nationaltheaters in Prag aufgeführt werden soll, ein Preis von 1000 Rubel ausgeschrieben. Die fast zum selben Betrag angewachsenen Interessen des Betrages fallen dem zweitbesten Drama zu. Auf Ansuchen der concurrirenden Schriftsteller wurde der Termin bereits zweimal verlängert. Kürzlich hielt die Jury die letzte Sitzung und wurde von den sechszehn eingereichten Arbeiten keine einzige eines Preises würdig befunden.

Paris. Die letzte Operette Offenbachs „La belle Lurette" wird aus seinem musikalischen Nachlasse durch Léon Délibes ergänzt, der ihre Instrumentation und die Leitung der letzten Proben auf sich genommen hat. Die Operette kommt gegen Ende dieses Monats im Renaissance-Theater in Paris zur ersten Aufführung.

In **Marseille** starb im Alter von 83 Jahren Bernard Rosier, ein Bühnendichter, welcher vor etwa 40 Jahren in Paris große Erfolge erzielte. Seine Dramen „Der Gatte meiner Frau" und „Das Fräulein von Montmorency", wurden auch in Deutschland bekannt.

—e **[Selbstmord.]** Der 30 Jahre alte Schlossergeselle Franz U. wurde gestern früh 8 Uhr in dem Aborte eines Grundstücks auf der Nachodstraße von den Hausbewohnern erhängt aufgefunden. Ueber die Motive, welche den Schlosser, der sonst als ein fleißiger und nüchterner Mensch bekannt war, zu der bedauerlichen That veranlaßt haben, ist nichts bekannt.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Restaurateur auf der Tauenzienstraße mittelst Einbruchs aus seiner Wohnung ein schwarzer Ueberzieher mit schwarzem Atlasfutter, einer Frau auf dem Wochenmarkte des Neumarkts mittelst Taschendiebstahls ein rothledernes Portemonnaie mit 7 Mk. Inhalt, einer Köchin ebendaselbst ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend eine Doppelkrone. — Abhanden gekommen ist einem herrschaftlichen Diener auf der Tauenzienstraße eine silberne Ankeruhr mit schwarz emaillirtem Deckel, auf 24 Steinen gehend, mit der Bezeichnung „Genève“, einem Productenhändler auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein mit T. S. 2 gezeichnetes Rolltuch, einem Arbeiter auf der Scheitnigerstraße ein Paar Halbstiefeln und ein Paar Kinderschuhe mit Gummizug, welche in einem bunten Taschentuche eingewickelt waren, einer Frau auf der Werderstraße eine goldene Damenuhr mit goldener Erbsenkette und goldenem Haken. Für die Wiederbeschaffung dieser Uhr ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. — Gefunden wurde am 16. d. Mts. auf der Zwingerstraße von dem Photographen Julius Opitz, Vorwerksstraße Nr. 78, ein goldenes, innen schwarz emaillirtes Medaillon mit dem Portrait eines älteren Herrn, am 22. d. M. auf der Schloßstraße von dem Tischlermeister Herrmann Walter, Matthiasstraße Nr. 27b, eine braun und grau gestreifte, inwendig mit Leinwand gefütterte Pferdedecke. — Verhaftet wurden der Arbeiter Paul A., der Schuhmacher Rudolf R., der Fleischer Paul D. und der Steinsetzer Paul K. wegen Diebstahls, außerdem noch 10 Bettler, 9 Arbeitslose und Vagabonden und 4 prostituirte Dirnen.

---

d. **Landeshut**, 22. Octbr. [Amtseinführung.] Gestern fand in der hiesigen evangelischen Gnadenkirche die feierliche Installation des Herrn Superintendent, Pastor Hartmann zu Ober-Haselbach in sein Ephoral-Amt der Diöcese Landeshut durch den Herrn General-Superintendenten, Professor Dr. Erdmann statt, nachdem von demselben vom Altar aus die Installationsrede gehalten worden. Nach der Installation hielt Herr Superintendent Hartmann die Installationspredigt. Auch wurde von ca. 1 Uhr an noch von demselben mit den Geistlichen der Diöcesanconvent abgehalten, welchem auch der Herr Generalsuperintendent beiwohnte. Nachmittag vereinigten sich die Festgenossen unter zahlreicher Betheiligung zu einem gemeinschaftlichen Diner im Hotel „zum Raben.“

† **Löwenberg**, 21. October. [Vereinsleben. — Handwerker-Fortbildungsschule. — Feuerwehr-Uebung. — Kartoffelernte. — Conferenz.] Mit Beginn des Wintersemesters haben die hiesigen Vereine ihre Thätigkeit wieder aufgenommen, und entfalten dieselben allenthalben eine recht erfreuliche Regsamkeit. So eröffnete am 18. d. Mts. der Turnverein seinen Winterturncursus im städtischen Turnsaale, welcher demselben auch in diesem Jahre vom Magistrat unentgeltlich zur Benutzung überlassen worden ist. — Auch die Handwerker-Fortbildungsschule eröffnete am 18. d. Mts. einen neuen Cursus mit fast 100 Zöglingen, welche in wöchentlich vier Stunden von vier Lehrern unterrichtet werden. — Heute Nachmittag 2 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr urplötzlich alarmirt. Es galt einer Hauptübung, zu welcher auch sämmtliche, sonst feuerlöschpflichtigen Bürger mit herangezogen waren. Mit Genugthuung kann constatirt werden, daß die Mannschaften nicht nur vollzählig und pünktlich zur Stelle waren, sondern auch bei einer darauf abgehaltenon Uebung ihrer Aufgabe voll und ganz gewachsen waren, trotz eines kolossalen Sturmes, welcher bereits seit heute Morgen permanent anhält und nicht unerheblichen Schaden an Dächern und Zäunen anrichtete. — Die in unserem Kreise fast überall beendete Kartoffelernte hat, wie nun festgestellt ist, recht betrübende Resultate ergeben, weshalb bereits seit einiger Zeit von Guben und anderen Orten durch ein hiesiges Handlungshaus eßbare Kartoffeln hierher gebracht werden, welche wenigstens momentan den Mangel an guten, verwendbaren Kartoffeln decken. Der Centner dieser Eßkartoffeln kostet 3 M. Wie verlautet, beabsichtigt man, aus Kreismitteln mehrere tausend Centner gesunder Kartoffeln anzukaufen und dieselben den Kreisinsassen ohne jegliche Provision zur Verfügung zu stellen. In der letzterschienenen Nummer des „Kreisblattes“ fordert das Landrathsamt sämmtliche Gemeinde-Vorstände des Kreises auf, binnen fünf Tagen bestimmt angeben zu wollen, welches Quantum Speise- und Saatkartoffeln die betreffende Gemeinde bedarf. — Gestern fand unter dem Vorsitz des königlichen Kreis-Schulen-Inspectors, Herrn Pastor Sieg-Deutmannsdorf, die diesjährige Herbstconferenz der evangelischen Lehrer des unteren Kreises statt, welcher auch der neuernannte Schulrath, Herr Giron aus Liegnitz, beiwohnte.

H. **Hainau**, 22. Octbr. [Lehrlingsschule.] Unsere vor 10 Jahren errichtete Lehrlingsschule, kann sich mit einer Klasse bei wöchentlich vier Lehrstunden, bei der verschiedenen Vorbildung und dem sehr niedrigen Bildungsgrade der Mehrzahl ihrer Zöglinge nur auf elementaren Nachhilfe- und Wiederholungsunterricht im Rechnen, Zeichnen, Geschäftsaufsätzen und Rechtschreibung beschränken. Leider ist der Schulbesuch immer noch ein ganz unregelmäßiger, da die bei weitem größte Anzahl der Handwerksmeister ein zu geringes oder gar kein Interesse für die Fortentwickelung ihrer Lehrlinge bethätigt, trotzdem auch sie wiederholt für Einführung eines bezüglichen Schulzwangs petitionirt haben. Erst vor einigen Monaten, beim Schlusse der hiesigen Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, hat der Geh. Regierungsrath Jacobi aus Liegnitz wiederholt auf Benutzung dieses gemeinnützigen Instituts, welchem die Commune Geldzuschüsse giebt, hingewiesen. Der § 142 der Reichs-Gewerbe-Ordnung legt die Festsetzung eines Ortsstatuts, welches die Verpflichtung zum Schulbesuch, in Verbindung mit einer Polizeiverordnung, regelt, in die Hände der städtischen Behörden, und ohne ein solches wird den Hemmnissen nie ausreichend begegnet werden können. Mehr und mehr ist das Institut auch bei seinen Gründern ein Stiefkind geworden, beispielsweise ist eine Prüfung, die bei dem gegenwärtigen Schulbesuch freilich kaum wünschenswerth ist, nie anberaumt worden. Man scheint eben nicht gewillt zu sein, Zustände mit Energie zu beseitigen, die längst als hemmend sich erwiesen haben. Daß ein Ortsstatut, entgegen hiesigen irrthümlichen Anschauungen, aber möglich, ja unerläßlich ist, beweisen die bezüglichen statistischen Nachrichten aus andern kleinen Städten.

△ **Steinau**, 22. October. [Oberschlesische Arbeiter.] Die Arbeiterverhältnisse in unserer Gegend scheinen viel zu wünschen übrig zu lassen, wenigstens spricht dafür die fortgesetzte Herbeiführung von Arbeitskräften aus Oberschlesien. Erst in diesen Tagen traf für ein benachbartes Dominium ein zweiter Trupp polnischer Arbeiter beiderlei Geschlechts mittelst der Bahn hier ein, und sind auch für die hiesige Zuckerfabrik in diesen Tagen circa 50 oberschlesische Arbeiter requirirt worden. Durchschnittlich zahlt man hier neben freier Verpflegung 70 bis 80 Pf. pro Person.

△ **Hoyerswerda**, 22. October. [Bienenzüchter-Verein.] Der hiesige, im Jahre 1875 gegründete Bienenzüchterverein zählt 77 Mitglieder; die Zahl seiner Bienenvölker beträgt über 800. Honig, welcher fast nur in Scheiben verkauft wird, kostete pro Pfund 1 Mark, Wachs bis 1,20 Mark. Ordentliche Sitzungen hielt der Verein im verflossenen Jahre 4 ab, eine Excursion wurde nach dem Bienenstand des Rittergutspächters Hörenz in Bernsdorf unternommen. Leider stehen dem Verein noch viele Bienenzüchter fern, auch solche mit starken Bienenständen. Meist wird hier mit der deutschen Biene geimkert und im unbeweglichen Bau. Der wendische Landmann hängt zu sehr am Ererbten. Der vergangene Winter war für den hiesigen Bezirk verhängnißvoll, viele Bienenvölker waren in Folge der großen Kälte eingegangen, auch theilweise erstickt. Frühjahrstracht fehlt ganz; Haupttracht ist Buchweizen, Linde und vor Allem das Heidekraut. Erstere und letztere waren diesmal vorzüglich, Linde gab nichts. Es giebt hier Stöcke, aus denen ein Centner Honig entnommen wurde. Als Bienenfeinde traten im verflossenen Sommer Wespen und Hornissen sehr stark auf.

□ **Sprottau**, 22. October. [Landwirthschaftliches.] In hiesiger Gegend ist die Kartoffelernte als beendet anzusehen. Die Felder sind, mit wenigen Ausnahmen, bestellt; die Saaten stehen fast überall gut. Der Stand des Rapses befriedigt augenblicklich weniger. Von Seiten der Gutsbesitzer, welche schweren Ackerboden haben, wird noch sehr über große Nässe geklagt.

—e **Schweidnitz**, 22. Octbr. [Abgaben. — Stuten- und Fohlenschau. — Vortrag.] Die für das Jahr 1880 von Stadt und Kreis Schweidnitz aufzubringenden Landarmenkosten betragen 12881,31 M. und die Provinzialabgaben 9811,44 M., zusammen 22692,45 M. Davon entfallen auf Schweidnitz 6434,65 M., auf Freiburg 2019,14 M. und auf Zobten 491,84 M. Von den Landgemeinden zahlt die Gemeinde Zirlau den höchsten Betrag mit 598,43 M. — Auch in diesem Jahre findet eine Stuten- und Fohlenschau, verbunden mit einer Prämiirung statt, und zwar am 2. November in Schönbrunn, am 3. in Weizenrodau und am 4. in Strehlitz, hiesigen Kreises. — Am 1. November wird Dr. Brehm hier inen Vortrag über „den afrikanischen Urwald und seine Thierwelt“ abhalten.

fl. **Schweidnitz**, 22. Octbr. [Schneefall.] Soeben, 8 Uhr Vormittags, geht der erste Schnee nieder, vorerst freilich noch, ohne den Boden als Schnee zu erreichen. Die Berge sind von dichtem Nebel eingehüllt und ist also nicht erkennbar, ob sie bereits eine Schneekappe tragen oder nicht.

s. **Waldenburg**, 22. Octbr. [Lieferung von Kartoffeln.] In Rücksicht auf die schlechte Kartoffelernte im Waldenburger und den benachbarten Kreisen hat der hiesige Kreisausschuß unter Zuziehung von Vertrauensmännern beschlossen, die Lieferung eines größeren Quantums guter Speise-Kartoffeln zu mäßigen Preisen zu vermitteln. Der Magistrat hat sich dieser Maßregel angeschlossen und nimmt bis Sonnabend, den 23. d. M., Abends 6 Uhr, Bestellungen in dem Magistrats-Bureau an. Die Kartoffeln werden voraussichtlich in Centnersäcken geliefert werden, und sind vorbehaltlich der späteren definitiven Festsetzung des Preises bei der Bestellung 2,70 Mark pro 100 Pfd. baar zu erlegen. Das Unternehmen des Kreis-Ausschusses wird hier allseitig mit Freuden begrüßt.

— **Friedland**, bei Waldenburg, 22. October. [Meteorologisches.] Der October brachte hier als Vorboten des kommenden Winters den 4. bei + 2.5 und den 16. bei + 0.3 die ersten Reife. Heute Morgen, den 22., schimmerten die umliegenden Felder bei + 2.0 und dickem Wetter das erste Mal im Wintergewande, und ein dünner Flockenschnee wirbelt auch jetzt, in der Mittagsstunde, zur Erde. In den über 1600 Fuß hochliegenden Ortschaften lag heute Morgen der Schnee 2—3 Centim. tief. Eis hat sich in diesem Herbste noch nirgends gezeigt.

§ **Striegau**, 20. Oct. [Vereinsthätigkeit.] Wie sonst alljährlich, so haben auch in diesem Monat alle hier bestehenden und vorzugsweise die Weiterbildung ihrer Mitglieder bezweckenden Vereine ihre Winterthätigkeit begonnen. Neben dem hierbei in Betracht kommenden Kaufmännischen Verein, dem Lehrerverein u. a. sind insbesondere der Wissenschaftliche Verein, sowie der Gewerbe- und Handwerkerverein hervorzuheben. Der Wissenschaftliche Verein hatte am vorigen Montage seine statutenmäßige Generalversammlung. Aus dem hierbei vom Schriftführer, Cantor Filla, vorgetragenen Jahresberichte war zu entnehmen, daß dem Verein 70 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder angehören. Im vorigen Wintersemester wurden 10 Versammlungen abgehalten und dabei von einheimischen Vereinsmitgliedern 8 Vorträge aus verschiedenen Gebieten der Wissenschaft gehalten. Außerdem fanden zwei öffentliche Versammlungen statt, in denen Bürgermeister Bobertag-Neumarkt über „die Gewerbefreiheit“ und „das Innungswesen im 19. Jahrhundert“ und Bergschullehrer Grundmann-Tarnowitz über „Schlesiens Ackerbau im Zusammenhange mit der geologischen und mineralogischen Beschaffenheit des Bodens“ Vorträge hielten. Die Bibliothek hat durch Ankauf und Geschenke eine beträchtliche Erweiterung erfahren. Der frühere Vorsitzende, Realschuldirector Dr. Rößler in Sprottau, wurde einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. In den Vorstand wurden neu- bezw. wiedergewählt: Oberlehrer Dr. Kroll als Vorsitzender, Apotheker Ende als Stellvertreter, Kaufmann Raabe als Kassirer, Cantor Filla als Schriftführer, Amtsrichter Haber als stellvertretender Schriftführer und Realschullehrer Dr. Bernhard als Bibliothekar. — In der am Sonntage abgehaltenen ersten diesjährigen Winterversammlung des Gewerbe- und Handwerkervereins hielt Buchdruckerei-Besitzer Tschörner einen interessanten Vortrag über „Béranger“ Dem Abkommen beider genannten Vereine gemäß sollen auch in diesem Jahre die Wanderlehrer der Gesellschaft für Volksbildung, Dr. Wislicenus und Bergschullehrer a. D. Grundmann-Tarnowitz, zu einem Besuche in Striegau eingeladen werden. Ebenso wird von den Vereinsvorständen eine Einladung an Director Dr. Brehm ergehen.

△ **Neumarkt**, 20. October. [Die diesjährige General-Conferenz] der Local-Schulinspectoren und Lehrer fand hier gestern, von 9 Uhr Vormittags ab, statt, geleitet von dem Kreisschulen-Inspector Pastor prim. Dr. Hübner hier; das Protokoll führte Lehrer Klimke-Frankenthal. Nach Choralgesang und Gebet folgte eine Ansprache des Vorsitzenden und die Mittheilung der Statistik der Personalien und Schulverhältnisse. Im Kreise sind 50 Schulen mit 5384 Schülern, 4998 evangelischen, 357 katholischen, 29 jüdischen. Unterrichtet werden dieselben von 67 Lehrern und Lehrerinnen; durchschnittlich kommen auf eine Lehrkraft 75 Kinder; — das Verhältniß ist aber mitunter sehr ungleich. In einer Schule kommen 154 Kinder auf einen Lehrer, bei 5 mehrklassigen Schulen fehlen die Hilfslehrer. In Ober-Stephansdorf ist eine Lehrerin angestellt, an unserer Stadtschule 2, so daß deren im Ganzen 3 im Kreise sind. Hierauf erfolgte das Referat des Lehrers Pusch-Neumarkt und Vortrag des Correferats des Lehrers Schieder-Kadlau über die Einführung der neuen Orthographie und die darüber aufgestellten Thesen. An der daran geknüpften lebhaften Discussion betheiligten sich hauptsächlich Rector Scholz-Neumarkt, Fluche-Rackschütz, Irgang-Groß-Peterwitz, Pastor Pfitzner-Rausse, Lehrer Wittig-Obsendorf, Pastor Niebuhr-Metschkau. Der Vorsitzende resumirte, daß im nächsten Jahre spätestens auch in der Oberklasse die neue Orthographie eingeführt werde, wenn gegenwärtig in der Unterklasse dieselbe durchweg Eingang gefunden. Zur Mittheilung kamen dann 7 Regierungs-Verfügungen und 1 Ministerial-Rescript. Bezüglich der Regierungs-Verfügung vom 25. September c. wurde auf die große Verschiedenheit der Schulversäumnißstrafen hingewiesen und beantragt, daß Gleichmäßigkeit und Einheit walte. Von mehreren Seiten wurden auch Anträge auf Ertheilung von evangelischem Religionsunterricht für solche evangel. Kinder gestellt, welche katholische Schulen besuchen. Zur Feststellung der Dauer des Schulbesuchs jedes einzelnen Schülers soll für die herumziehenden Kinder ein besonderes Abgangszeugniß hergestellt werden. Eine Commission wird mit dem Vorsitzenden den Entwurf machen und für sämmtliche Schulen in Druck geben. Nachdem noch Bericht über die Kreislehrer-Bibliothek gegeben, hielt der Vorsitzende einen kurzen Vortrag über Obstbaumzucht und verbreitete sich über die materielle Wichtigkeit und die ethische Bedeutung derselben, gab Rathschläge zur Beseitigung der Baumfrevel und zu immer größerer Ausbreitung der Obstbaumzucht.

× **Oels**, 23. Octbr. [Männer-Gesangverein. — Schneefall. — Verurtheilung.] Der hiesige Männergesangverein hielt am Montag seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Liedermeister Schirdewahn gedachte zunächst des Geburtstages unseres Kronprinzen und forderte zu einem kräftigen „Grüß Gott“ auf. Dem vom Ordner J. Kleiner vorgetragenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Verein 65 Mitglieder zählt, nämlich 34 active und 31 inactive, außerdem 5 Ehrenmitglieder. Ein Mitglied, Calculator Tiesler, Mitbegründer des Vereins vor 30 Jahren, starb im abgelaufenen Jahre, seiner wurde nochmals ehrend gedacht. Aus der vom Vereins-Rendanten Starcke gelegten Rechnung geht hervor, daß die Einnahme 969,20, die Ausgabe 807,18 M. betrug, sonach ein Bestand von 162,02 M. verbleibt. An Baarvermögen besitzt der Verein 301 Mark. Bei der Vorstandswahl wurden die vorstehend genannten 3 Vorstandsmitglieder wiedergewählt. — Heute Nacht ist hier der erste Schnee gefallen. — Gestern wurde vom hiesigen Schwurgericht der Knecht Gottlieb Bernatzki aus Reichen, Kreis Namslau, welcher seinem ehemaligen Dienstherrn aus Rachsucht das Wohnhaus angezündet und dabei gestohlen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

—n **Bernstadt**, 22. Octbr. [Feuerwehr.] Gestern Nachmittag 4 Uhr fand eine Generalübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit den Mitgliedern der städtischen Löschhilfe statt. Die Uebung wurde exact und gewandt ausgeführt und kamen dabei einige neubeschaffte Utensilien, wie eine Schiebeleiter, 1 Rettungskorb, 75 Meter Schläuche ꝛc. das erste Mal in Anwendung. Abends 8 Uhr fand im Schützenhause eine außerordentliche Generalversammlung der Feuerwehr statt, die vom Vorsitzenden, Herrn Controleur R. Scheurich, eröffnet wurde. Herr Brandmeister C. Scheurich erstattete hierauf ausführlichen Bericht über das Unterverbandsfest in Oels. Die Versammlung beschloß, dem Feuerwehr-Unterverbande beizutreten. Gleichzeitig wurden die zur Constituirung des Unterverbandes gewählten Deputirten, Brandmeister Scheurich und Kaufmann Därr, ermächtigt, seitens des hiesigen Vereins zu den Unterverbandskosten pro actives Mitglied und pro Jahr einen Beitrag in Höhe bis zu 10 Pf. zu bewilligen. Die Majorität der Versammlung beschloß hierauf die Anschaffung einer gleichmäßigen Feuerwehrjoppe.

△ **Wüstebriese**, Kreis Ohlau, 22. October. [Vollendung des Kirchenbaues.] Der Um- resp. Erweiterungsbau unserer sechshundertjährigen, im höchsten Grade baufällig gewordenen evangelischen Kirche, welche überdies dem Bedürfnisse der aus 10 Dorfschaften bestehenden Kirchfahrt räumlich nicht mehr genügte, ist nach mehr als zehnjährigen vorbereitenden Unterhandlungen in ca. 18 Monaten so weitvollendet, daß die Weihe dieses größtentheils erneuerten Gotteshauses voraussichtlich in den ersten Wochen des nächsten Monates stattfinden dürfte. Freilich hat die Aufstellung der neuen Orgel, welche von der Firma Schlag in Schweidnitz gebaut wird, nicht erfolgen können, und muß dieselbe auf die günstigere Zeit des nächsten Frühjahrs verschoben bleiben. Im Uebrigen ist die Kirche auch innerlich in würdiger und geschmackvoller Weise ausgestattet worden und noch wird an dem innern Ausbau rüstig gearbeitet. Der kirchliche Sinn der Gemeinde hat sich hierbei in höchst anerkennungswerther Weise bethätigt, indem nicht nur Bedeutendes zum Bau überhaupt seitens der Gemeinde zu leisten war, sondern auch freiwillig für Ausstattung des Innern, z. B. für Beschaffung eines Marmorpflasters, für Herstellung geschmackvoll gemalter Fenster im Presbyterium recht erhebliche Opfer aufgewendet worden sind. Von der ursprünglichen, im Jahre 1230 durch den Ritter Poduscha auf Bresmir (wie damals der Ort hieß, zu Deutsch Birkendorf) erbauten Kirche ist das ganz steinerne, gewölbte, gothische Presbyterium, sowie das Mauerwerk des nicht, wie gewöhnlich, an der Westseite der Kirche, sondern an der Nordseite des Presbyteriums stehenden Thurmes erhalten worden, während das Hauptschiff vollständig abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden mußte. Die feierliche Weihe der Kirche wird demnach gerade 650 Jahre nach Gründung der ersten Kirche erfolgen, die der Sage nach ein weither besuchter Wallfahrtsort gewesen sein soll. Von dem Alter des Ortes Wüstebriese dürfte auch der Umstand zeugen, daß in unmittelbarer Nähe der Kirche im Pfarrgarten noch die Reste eines mit Doppelwall und Graben versehenen Ringwalles vorhanden sind, den die Sage wohl irrthümlich als Schwedenschanze bezeichnet hat.

D-l. **Brieg**, 22. October. [Gewerbeschule. — Stiftungen. — Kaiser Wilhelms-Spende.] Die hiesige Gewerbeschule hat dieser Tage eine reichhaltige Collection sehr brauchbarer Apparate und Instrumente für den physikalischen und chemischen Unterricht aus den Beständen der aufgelösten Gewerbeschule zu Schweidnitz erhalten. Es sind dies diejenigen Lehrmittel, welche für genannte Anstalt aus Staatsmitteln angeschafft waren. — Von dem hiesigen Magistrat werden 32 milde Stiftungen und Legate mit einem Capitalsbetrage von zusammen 91,947 M. verwaltet. Die Zinsen sollen meistens für wohlthätige Zwecke verwendet werden; doch finden sich auch andere Bestimmungen. So sollen die Zinsen einer im Jahre 1495 von dem Domherrn Nikolaus Halbendorf gemachten Stiftung von 960 M. zur „Beschaffung von Wachsstöcken am Tage Frohnleichnam für die Mitglieder des Magistrats und die Subalternbeamten“ dienen, und der Bürgermeister Martin Schmidt hat im Jahre 1668 bestimmt, daß von den Zinsen seiner Stiftung von 8400 M. „der Magistrat zu einer Ergötzlichkeit“ 24 M. erhalten soll. — Dem Kaufmann Matzdorff hierselbst ist die Verwaltung einer Zahlstelle der Kaiser Wilhelms-Spende übertragen worden.

§ **Frankenstein**, 22. October. [Vorschußveein. — Schnee.] Am 18. d. Mts. fand im Saale des schwarzen Adler hierselbst eine Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, statt, in welcher der Kassirer des Vereins, Herr Scholtz den Rechenschaftsbericht für das erste Halbjahr 1880 erstattete. Aus demselben ist zu ersehen, daß der Geschäftsverkehr in dem verflossenen Halbjahr wieder ein recht bedeutender gewesen ist. Die Gesammteinnahme hat einschließlich des Bestandes aus dem Vorjahre bis 30. Juni cr. 2,016,250 M. 53 Pf. betragen, die Gesammtausgabe dagegen 1,988,696 M. 91 Pf.; mithin verblieb am 30. Juni cr. ein Kassenbestand von 27,553 M. 62 Pf. Geschäftsantheilzuzahlungen erfolgten im Gesammtbetrage von 14,690 M. 21 Pf., die Geschäftsantheilrückzahlungen betrugen 5477 M. 42 Pf. Der Reservefonds wurde um 5341 M. 71 Pf. erhöht und beträgt gegenwärtig 43,768 M. 28 Pf. An Vorschüssen sind im ersten Halbjahr 1880 1,834,110 M. 35 Pf. gewährt worden, zurückgezahlt wurden 1,732,894 M. 52 Pf. An Zinsen kamen ein 36,285 M. 14 Pf. Anleihen sind vom Verein 195,741 M. aufgenommen und 100,3[illegible]8 M. zurückgezahlt worden. Die Geschäfts-Unkosten haben 23,368 M. 89 Pf. betragen. Am Schlusse des ersten Halbjahres beliefen sich die außenstehenden Forderungen des Vereins auf 1,178,253 M. 80 Pf., das Mitglieder-Guthaben auf 149,053 M. 73 Pf. Nach dem Abschluß betragen die Activa 1,244,770 M. 28 Pf., die Passiva dagegen 1,222,810 M. 77 Pf., mithin bleibt ein Ueberschuß oder Geschäftsgewinn von 21 959 M. 51 Pf., von welchem jedoch die Gewinnreserve aus dem Jahre 1879 mit 9814 M. 78 Pf. abzusetzen ist, so daß ein Nettogewinn von 12,144 M. 73 Pf. aus dem ersten Halbjahr 1880 verbleibt. Am 1. Januar cr. waren Vereinsmitglieder 1197; es traten zu 51, dagegen schieden aus freiwillig, durch Tod und durch Ausschluß 31, mithin bleibt ein Zuwachs von 20 Mitgliedern und beträgt demnach gegenwärtig die Gesammtmitgliederzahl 1217. — Während der heutigen Vormittagsstunden fiel hier der erste Schnee.

V. **Neustadt**, 22. Octbr. [Wahl. — Uebernahme eines Legats.] In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Particuliers und Stadtältesten Engelbrecher der Rathsherr und Fabrikbesitzer Pinkus zum Kreistagsmitgliede gewählt. Die zuerst auf Herrn Bürgermeister Engel gefallene Wahl wurde von diesem abgelehnt. — Den Stadtverordneten lag in ihrer heutigen Sitzung das Gesuch einer hiesigen Dame um Uebernahme eines Legats vor, welchem um so freudiger entsprochen werden konnte, da es einen sehr wohlthätigen Zweck betraf. Es sollen nämlich die Zinsen eines Capitals nach dem Ableben der Stifterin dazu verwandt werden, an Weihnachten 20 arme katholische Schulkinder, und zwar 10 Knaben und 10 Mädchen, zu bekleiden, und ferner einer Anzahl armer Personen am Weihnachtsabende und Gründonnerstage einen Geldbetrag von mindestens 3 M. einzuhändigen.

⊙ **Beuthen**, 23. October. [Gewerbeverein. — Abonnementsconcerte. — Rotzkrankheit.] Der Gewerbeverein hat seine regelmäßigen Sitzungen für das Winterhalbjahr mit einer Generalversammlung am 19. d. Mts. wieder aufgenommen. Nach dem von dem Schriftführer, Herrn Lehrer Bandmann, gegebenen allgemeinen Jahresberichte zählt der Verein zur Zeit 128 Mitglieder. Die Mittheilungen über die Kassenverhältnisse und über die Benutzung der Vereinsbibliothek machten die Herren Gymnasiallehrer Lodahl und Gymnasialoberlehrer Dr. Fiebig. Erstere weisen einen Kassenbestand von 153 M., letztere eine recht erfreuliche Benutzung der Bibliothek nach. In den Vorstand, dessen langjähriger erster Vorsitzender Herr Zimmermeister Schweitzer ist, wurden sämmtliche bisherigen Mitglieder wiedergewählt. — Die Stadtcapelle unter Direction des Herrn Klatt beabsichtigt auch in dieser Wintersaison einen Cyclus von 12 Abonnementsconcerten zu geben, nachdem der Dirigent der Königshütter Berg- und Hüttencapelle, frühere Beuthener Stadtcapellmeister Herr Müller mit der Ankündigung der gleichen Absicht bereits zuvorgekommen ist. Beide lassen Abonnementslisten circuliren und bieten damit lediglich eine neue Illustration zu den Beuthener Stadtcapellenverhältnissen. Die im nächsten Jahre nach Gleiwitz kommende Militärcapelle wird hoffentlich den Einwohnern Beuthens ebenfalls zu Gute kommen und dazu beitragen, daß das Unicum der aus dem Stadtsäckel trotz 300 pCt. Communalsteuer fließenden Subvention von 1800 M. für eine eigene Stadtcapelle beseitigt werde. — Die immer noch Tödtungen erfordernde Rotz- und Wurmkrankheit unter den Pferden scheint sich so eingenistet zu haben, daß möglicherweise schärfere Maßregeln zu deren endgiltigen Dämpfung noch getroffen werden müssen. Es fragt sich, ob zu solchen Maßregeln nicht auch das Verbot des gemeinschaftlichen Tränkens von Vecturanzpferden an öffentlichen und Hausbrunnen, zumal aus einem und demselben Gefäß, gehören dürfte. In dieser Beziehung wird zum Beispiel hier der Brunnen (Wasserständer) an der Ecke der Hohenzollern- und Gymnasialstraße, hinter dem Siegheim'schen Garten, von den dort sehr zahlreich passirenden Galmei-Fuhrleuten stark benutzt.

□ **Gleiwitz**, 22. Oct. [Giftmischerinnen. — Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. — Rotzkrankheit.] Der Prozeß gegen die beiden Giftmischerinnen, Dienstmädchen Pauline Kroll und Köchin Josepha Parusel, welche, wie wir bereits früher berichteten, ihrer Dienstherrin, der Frau Restaurateur S. Gift ins Essen beimischten, gelangt in diesen Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde der Ziegelarbeiter Jacob Cipa aus Groß-Paniow auf der Chaussee bei Wygoda von einem fremden Manne durch einen Messerstich in den Unterleib so schwer verwundet, daß C. am Tage darauf verstorben ist. Die Section der Leiche hat durch die Gerichtsärzte stattgefunden. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt. — Gestern wurden durch Herrn Kreisthierarzt Gabbey zwei dem Vecturanten Galewski von hier gehörige Pferde getödtet. Durch die Obduction der Cadaver wurde constatirt, daß beide Thiere mit der Rotzkrankheit behaftet waren. Ebenso wurde gestern in Wydow der Cadaver eines vor 3 Wochen wegen Rotzverdachts getödteten Pferdes exhumirt, welches, wie die Obduction ergab, ebenfalls rotzkrank war.

X. **Leobschütz**, 22. Octbr. [Kriegerdenkmal. — Feldmäuse. — Der erste Schnee. — Diätenkasse für Geschworene. — Rüben- und Kartoffelernte.] Der Bau des hier in Angriff genommenen Kriegerdenkmals ist bis zum Sockel gediehen. Die Mauerarbeiten sind, da das Bauwetter vorüber, eingestellt und die Erdarbeiten mußten, da das erforderliche Material fehlt, sistirt werden. Das Kriegerdenkmal dürfte wohl sicher bis zum nächsten Sedantage fertig gestellt sein. — Der letzte Regen hat nicht wenig zur Verminderung der Feldmäuse beigetragen; und die kalten Nächte tragen hierzu auch das Ihrige bei. Leider überlassen die meisten Landwirthe die Vertilgung dieser schädlichen Nagethiere den elementaren Einflüssen, obgleich sie wissen, daß nur durch ein allgemeines und energisches Vorgehen der Grundbesitzer eine radicale Vertilgung möglich ist. Die jungen Saaten, sowie der Klee, sind stellenweise durch die Mäuse ab-

genagt. Erst im kommenden Frühjahr wird es sich zeigen, was die Landwirthe versäumt haben. — Heute fielen bei uns die ersten Schneeflocken mit Regen vermischt. — Hier geht man mit der Absicht um, eine Diätenkasse für Geschworene ins Leben zu rufen. Die ersten Schritte hierzu sind bereits gethan, und findet das Unternehmen in betheiligten Kreisen den wohlverdienten Anklang. — Die Zuckerrüben- und Kartoffelernte geht ihrem nahen Ende entgegen; heute und morgen dürften auf unserer Feldmark sämmtliche Hackefrüchte eingebracht sein. Die Anfuhr der Zuckerrüben nach den Zuckerfabriken in unserem Kreise dauert noch fort. Wegen des chausseemäßigen Umbaues der Straße von hier nach der österreichischen Landesgrenze bei Hotzenplotz ist die Vecturanz nach der Zuckerfabrik in diesem Grenzorte beeinträchtigt, was einen Rückgang des Preises der Zuckerrübe zur Folge hat. Der Ausfall der Zuckerrübenernte ist ein guter zu nennen, dagegen hört man über den der Kartoffelernte in sofern Klagen, als die Frucht stark der Fäulniß anheim fällt. Auch in diesem, wie im vorigen Jahre, werden Eßkartoffeln von auswärts hier angefahren und zu vorjährigen Preisen zum Kauf angeboten.

— **Ober-Glogau**, 20. Oct. [Lehrer-Conferenz.] Am Montag wurde hier unter dem Vorsitze des königlichen Kreisschuleninspectors, Herrn Hauer in dem Klassenlocale der Ober-Mittelklasse der Knaben die diesjährige Hauptlehrerconferenz abgehalten. Zu Protokollführern wurden Herr Schulrector Paul, Oberglogau, und Herr Lehrer Marx, Oberglogau ernannt. Nach Begrüßung der Lehrer, welche sämmtlich erschienen waren, und der Localschulinspectoren, von denen nur Herr Pfarrer Banner und Herr Erzpriester Hauschke theilnahmen, und der königlichen Seminarlehrer, schritt der Vorsitzende zur Mittheilung der wichtigsten Veränderungen im Lehrerpersonal des Inspectionsbezirks. Zwei Lehrer wurden im Laufe des Jahres versetzt und zwei wegen noch nicht bestandener zweiter Lehrerprüfung entlassen. Hieran knüpfte der Vorsitzende die Ermahnung an die jüngeren Lehrer, das zweite Examen sobald als möglich zu machen, weil jeder, der nach fünfjähriger provisorischer Anstellung das Examen nicht gemacht hat, zur Ablegung desselben die Genehmigung des Cultusministers nachzusuchen hat. Durch den Tod abberufen wurden Lehrer Kosubek in Broschütz und das städtische Schuldeputationsmitglied, königl. Seminardirector Schäfer, deren Andenken die Conferenzmitglieder durch Erheben von ihren Plätzen ehrten. Der Schulinspectionsbezirk enthält 39 öffentliche Schulen mit 103 Klassen, in welchen 8085 Kinder von 71 Lehrkräften, darunter 10 Adjuvanten, unterrichtet werden, eine Privat-Töchterschule mit einer Lehrerin und 21 Schülerinnen, ferner 3 Spielschulen mit je einer Lehrerin. Da die Anzahl der öffentlichen Lehrkräfte gegen voriges Jahr um drei vermehrt worden ist, die Schülerzahl sich jedoch nicht vermehrt hat, weil ¼ Jahrgang mehr zur Entlassung kommen konnte, so kommen jetzt durchschnittlich 112 Schulkinder auf eine Lehrkraft gegen 120 im Vorjahre. Unbesetzt sind bis jetzt noch eine 1., eine 2. Lehrerstelle und 7 Adjuvantenstellen. Nach Besetzung dieser bereits creirten Stellen dürften im folgenden Jahre 80 Lehrkräfte in der Schulinspection thätig sein. Nach Mittheilung verschiedener Erlasse und Verordnungen las Herr Lehrer Melzer-Ober-Glogau sein Referat über das von der königlichen Regierung für die Hauptconferenz gestellte Thema vor: „In welcher Art ist die sittlich religiöse Bildung der Volksjugend durch den deutschen Sprachunterricht, sowie durch den vaterländischen Geschichtsunterricht zu fördern?“ Das Correferat war Herrn Schulrector Paul übertragen, welcher auf Grund der in dem Referat und den übrigen Bearbeitungen des Themas entwickelten und motivirten Ansichten neuen Thesen aufstellte, die von den Conferenzmitgliedern einstimmig und ohne Discussion angenommen wurden. Nachdem der Vorsitzende dem Referenten und Correferenten für ihre Mühewaltung seinen Dank ausgesprochen und noch einige Angelegenheiten der Kreislehrerbibliothek und Sterbekasse geordnet hatte, wurde die Conferenz mit Gesang geschlossen. Nach derselben fand in dem Saale des Hartley'schen Hotels ein Diner statt, an welchem 66 Conferenzmitglieder theilnahmen.

Z. **Kattowitz**, 22. Octbr. [Gewerbe-Verein. — Verein junger Kaufleute. — Stadtverordneten-Sitzung.] In der Sitzung des Gewerbe-Vereins am 19. d. M. theilte der Vorsitzende mit, daß der Etat pro 1880/81 in Einnahme und Ausgabe auf 690 M. festgesetzt worden sei; ferner daß aus dem vorhandenen Vereinsvermögen 300 M. für Vorträge und 125 M. für Reisekosten zur Gewerbe-Ausstellung in Breslau an Handwerker von dem Vereinsausschusse festgesetzt worden seien. Die Versammlung ertheilte hierzu ihre Zustimmung. Der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Holtze, hielt zum Schluß einen interessanten Vortrag über das Menschengeschlecht. — Unter dem Namen „Verein junger Kaufleute zu Kattowitz“ hat sich in einer am 20. d. M. abgehaltenen Versammlung hiesiger Kaufleute ein Verein gegründet. Zweck dieses Vereins ist: Einführung von Lehrcursen zur eigenen Vervollkommnung und Errichtung eines Stellen-Vermittelungs-Bureaus und einer Kranken- und Begräbnißkasse. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung, welche von dem Vorsitzenden, Sanitätsrath Dr. Holtze, geleitet wurde, kam u. A. zur Berathung die Wahl von Delegirten für die am 22. und 23. d. M. stattfindenden Sitzungen des Städtetages. Es wurden Sanitätsrath Dr. Holtze und Oberrevisor Kleiner gewählt. Ferner wurde eine neue Wochen- und Viehmarkt-Ordnung von der Versammlung angenommen.

△ **Laurahütte**, 22. Octbr. [Feuer.] Heute früh nach 8 Uhr brannte die mit Getreidevorräthen gefüllte Scheuer des Bauers Bernatzky in dem mit Laurahütte eng zusammenhängenden Dorfe Siemianowitz nieder. Die freiwillige Feuerwehr Laurahütte-Siemianowitz erschien mit gewohnter Präcision an der Brandstelle. Den angestrengten Bemühungen der Feuerwehr gelang es, eine von dem Heerde des Feuers nur wenige Schritte entfernt stehende hölzerne und wohlgefüllte Scheuer, sowie die umliegenden Holzgebäude zu retten, und das Feuer auf seinen ursprünglichen Heerd zu beschränken. Der Besitzer der abgebrannten Scheuer mußte, weil er, trotz der frühen Tageszeit, total betrunken, die Feuerwehrleute insultirte und sie in ihrer Rettungsarbeit störte, verhaftet werden. Derselbe erleidet durch das Feuer empfindliche Verluste, da weder Gebäude noch Inhalt versichert waren.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 23. October. [Von der Börse.] Die Börse war bei geringen Umsätzen fest gestimmt. Creditactien setzten zu 475 ein und schlossen nach mancherlei Schwankungen zu 478. Oesterreichische Renten fest, russische behauptet. Bahnen wenig verändert. Montanwerthe höher. Creditactien 475—474—476,50—476—478, Oberschlesische 202,50—202,75, Laurahütte 118,50. Russische Noten 202,75.

♃ **Breslau**, 23. Octbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die politischen Ereignisse blieben in dieser Woche ohne wesentlichen Einfluß auf die Börse. Die weitläufigen Verhandlungen zwischen den Mächten und der Pforte wegen Dulcigno ließen die Börse eben so gleichgiltig wie die Rüstungen Griechenlands. Um so größeren Eindruck machte die Nachricht von der Gründung der österreichischen Länderbank. Die officiösen Wiener Blätter erklärten zwar, daß diese neue Bank keineswegs der Creditanstalt Concurrenz machen soll, daß sie vielmehr bezwecke, dem französischen Capital in Oesterreich neue Bahnen zu eröffnen; alle Thatsachen weisen aber darauf hin, daß mit der neuen Gründung allerdings beabsichtigt sei, die gegenwärtige dominirende Stellung der Creditanstalt zu beseitigen, und so fassen auch die deutschen Börsen die Sache auf. Ob es der Länderbank gelingen wird, ihr Ziel zu erreichen, ist eine andere Frage, die wir allerdings kaum bejahend beantworten möchten. Die Creditanstalt ist seit Jahren das erste Institut in Oesterreich, die ersten Geldkräfte stehen hinter ihr, sie hat eine gesicherte Kundschaft, und wir glauben daher, daß es Herrn Bontoux und Genossen schwer fallen wird, sie zu depossediren. In gewissen Kreisen allerdings scheint man sehr sanguinisch über die neue Gründung zu denken, man meldet aus Paris, daß die Société de l'union générale, welche die Financirung der Länderbank besorgt, die Actien der letzteren mit 450 Fr. für 250 Fr. Einzahlung, also mit einem Agio von 200 Fr. begeben will. Wir zweifeln, daß sich hier Abnehmer zu diesem Course finden werden. Einstweilen hat die Gründung der Länderbank den Erfolg gehabt, den Cours der Creditactien ganz erheblich zu drücken.

Eine außerordentlich feste Stimmung herrschte für einheimische Bahnen, ausgehend von Oberschlesischen Eisenbahnactien, die den Cours von 200 in dieser Woche unter dem Jubel der Börse überschritten haben. Den Anstoß zu dieser Hausse gaben abermals Verstaatlichungsgerüchte, die mit großer Zähigkeit immer wieder auftreten, obwohl sie nach unsern Informationen jeder Begründung entbehren. Die Einnahmen der Oberschlesischen sind sehr gut, doch ist es fraglich, ob die Dividende denselben entsprechen wird; die Erfahrung des letzten Jahres hat uns bewiesen, daß es dem Minister nicht an Mitteln fehlt, die Höhe der Dividende zu beschneiden. Jedenfalls scheinen uns die Actien der Oberschlesischen Bahn zum jetzigen Cours genügend bezahlt zu sein.

Montanwerthe waren im Allgemeinen ziemlich gedrückt und die Contremine zeigte sich auf diesem Gebiete besonders thätig. So verzeichneten Berliner Blätter das Gerücht, daß vom 1. November ab die fiscalischen Gruben den Preis für Kohlen erniedrigen würden, hier ist davon absolut Nichts bekannt. Auch bezüglich der Laurahütte wurden in den letzten Tagen allerlei Gerüchte verbreitet, um den Cours zu drücken. — Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien gingen im Cours neuerdings erheblich zurück. Es kann dies wenig Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß die Actionäre dieses Unternehmens auch für das laufende Geschäftsjahr auf keine Dividende rechnen können. Ja man möchte selbst den jetzigen Cours noch zu hoch nennen, wenn man einen vergleichenden Blick wirft auf die Zahlen des ersten Rechenschaftsberichts pro 1871 und auf die des letzten pro 1879. In ersterem figuriren beispielsweise die Betriebsmittel, als Kasse, Wechsel, Guthaben bei Banquiers und diverse Debitoren zusammen mit 1,616,914 M., während diese Positionen im Jahre 1879 auf 312,539 Mark herabgegangen sind. Die Materialien und Productenbestände repräsentirten 1871 einen Betrag von 1,132,909 M., im Jahre 1879 finden wir deren Werth mit nur 897,687 M. angegeben. Dazu kommt, daß das Actiencapital, das im Jahre 1871 7,500,000 Mark betrug, seitdem auf 9 Mill. M. erhöht worden ist. Es ist also allein aus diesen Zahlen ein Rückgang des Betriebscapitals von mehr als 3 Mill. M. zu constatiren, ganz abgesehen davon, daß seit dem Jahre 1874 eine Dividende nicht zur Vertheilung gelangt ist, für diesen Zweck also dem Unternehmen Mittel nicht entzogen wurden.

Russische Werthe waren während der letzten Woche andauernd matt; russische Noten stellen sich heute 1⅛ M. niedriger als am vorigen Sonnabend.

Bezüglich der Einzelheiten des Verkehrs verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

	October.					
	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Preuß. conf. 4proc. Anleihe	100,—	100,10	100,—	100,—	100,—	100,—
Schl. 3½proc. Pfdbr.	91,50	91,50	91,50	91,50	91,50	91,60
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50	99,50
Schles. Rentenbriefe	100,25	100,20	100,25	100,25	100,—	100,20
Schles. Bankvereins-Anth.	106,25	106,—	106,—	106,25	107,—	107,—
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	93,—	93,—	93,—	93,—	93,50	93,25
Breslauer Wechsler-Bank	97,—	96,50	96,—	96,—	96,50	97,50
Schlesischer Bodencredit	111,50	111,—	111,50	111,50	111,50	111,50
Oberschl.St.-A.Lit.A. und C.	196,75	196,50	197,65	201,75	202,50	202,50
Freiburger Stamm-Actien	107,50	107,25	107,50	109,—	109,—	109,25
Rechte-O.-U.-Stammactien	145,75	145,—	146,—	149,—	148,50	149,—
do. Stamm-Prior.	144,—	144,—	144,50	146,50	147,—	147,50
Rumänische Obligationen	89,25	89,25	89,25	89,40	89,75	90,—
Russisches Papiergeld	204,75	204,—	204,—	203,50	202,75	203,50
Oesterr. Banknoten	172,—	171,80	171,70	172,20	172,30	172,60
Oesterr. Credit-Actien	474,50	477,50	466,—	470,—	474,50	478,—
Oesterr. 1860er Loose	120,25	120,—	120,25	120,—	121,—	120,75
Goldrente	74,75	74,25	74,—	74,—	74,20	74,25
Silber-Rente	62,25	62,25	62,20	62,50	62,40	62,30
Ungarische Goldrente	97,75	91,15	91,10	91,25	91,65	91,75
Oberschl.Eisenb.-Bedarfs-A.	55,50	55,25	54,50	54,—	53,40	52,50
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	119,—	117,25	117,20	117,75	117,50	118,50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	—,—	—,—	95,—	95,—	95,—	94,90
Schles. Immobilien	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Donnersmarckhütte	65,—	65,—	64,75	64,25	64,—	64,50

E. **Berlin**, 22. Octbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Uebergabe Dulcignos ist bis zur Stunde nicht erfolgt, obwohl man solche seit beinahe vierzehn Tagen als unmittelbar bevorstehend bezeichnet hat. Die Geduld der Großmächte scheint in dieser Beziehung indeß unerschöpflich zu sein und so fiel es auch der sonst so nervösen Börse nicht allzu schwer, sich vorübergehend wenigstens, diese Tugend ebenfalls anzugewöhnen. Sie konnte dies auch um so eher, als ihre Aufmerksamkeit von einer ganz unerwarteten Seite her, nämlich von der Gründung einer neuen Bank in Wien, welche die Regierung mit allen nur denkbaren Privilegien ausgerüstet hat, in Anspruch genommen wurde. Das Sensationelle dieser Bank liegt allerdings nahe genug, in erster Reihe schon aus dem Grunde, weil man vergebens nach den Motiven forscht, welche die Regierung veranlassen konnte, die Gruppe Credit-Anstalt-Rothschild, die ihr seit Jahr und Tag, man möchte sagen zu Wasser und zu Lande thatkräftig beigestanden hat, beinahe mit Ostentation zur Seite zu schieben. Von einer Discussion hierüber abgesehen, bleibt es indeß eitel Flunkerei, wenn Seitens der gedachten Gruppe zu verbreiten gesucht wird, daß die neue Gründung eine Concurrenz mit der Oesterreichischen Credit-Anstalt nicht involvire. Die hiesige Deutsche Bank liefert dafür das beste Beispiel, möglich daß durch sie hin und wieder ein Geschäft zu Stande gebracht wurde, an welches man sonst nicht gedacht hätte, per Saldo thut sie aber doch nichts anderes als die nach Berlin gelangenden Geschäfte, so weit es eben in ihren Kräften steht, an sich zu ziehen, selbstverständlich auf Kosten der älteren Institute, welche denn auch ein Lied davon zu singen wissen. Hier scheinen jedenfalls Interessen vertreten zu sein, welche derartige Eindrücke zu verwischen bemüht sind und es ist nicht unmöglich, daß die feste Haltung des Pariser Platzes hiermit in Zusammenhang steht, um derartige Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen. Was die Tendenz unseres Platzes anbetrifft so charakterisirt sich dieselbe, wenn auch im Grunde nicht als matt, so doch als äußerst kraft- und energielos. Dies sollten auch die Faiseurs hier und außerhalb nicht vergessen, welche sich schließlich nach den Abnehmern von Waare zu den getriebenen Coursen vergebens umsehen dürften. Die am Montag erfolgte Herabsetzung des Reichsbankdisconts kam allerdings sehr gelegen, von einer greifbaren Rückwirkung derselben auf die Börse ist vorläufig aber nichts zu verspüren. Geldgeber zeigen sich allerdings etwas weniger stolz als vor acht Tagen und ihre Forderungen für Geld von ult. October bis ult. November: ungefähr 5 pCt., wären sogar bescheiden zu nennen, wenn sie sich bezüglich der Auswahl der betr. Firmen weniger rigorös erweisen möchten. Ein geeignetes Moment für die bessere Haltung der Börse gab die Courssteigerung der Oberschlesischen Eisenbahnactien ab. Ob die damit in Verbindung gebrachten Verstaatlichungsgerüchte begründet sind, ist hier nicht bekannt, vorläufig weiß man nur, daß starke Posten preußischer Consols gegen Oberschlesische getauscht wurden und daß darauf hin eine große Menge sogenannter Mitläufer sich ebenfalls engagirt hat. Im Gegensatz zu den solcher Gestalt gehegten Erwartungen, haben sich die Hoffnungen auf ein sonst ebenfalls bevorzugtes Papier — ich meine die Dortmunder Union ꝛc. ꝛc. — erheblich herabgemindert. Wie es nämlich allgemein heißt, würde die Dividende derselben höchstens 2 pCt. und vielleicht selbst nicht einmal diesen Satz erreichen, was allerdings mit Rücksicht auf die s. Z. von interessirter Seite her eröffneten Aussichten stark verstimmen mußte. Montanwerthe waren denn auch im Ganzen wenig beliebt und Laurahütte-Actien, über welche man angeblich von Breslau aus besonders günstig lautende Berichte empfangen hatte, konnten sich nur leidlich behaupten. Im Uebrigen war Geschäftsunlust vorherrschend und außer dem Spiel in Credit-Actien sind eigentlich nur die Umsätze in den bereits gedachten Effecten erwähnenswerth, zumal auch die fremden Fonds auffallend still blieben. Preußische Fonds und Prioritäten wenig verändert. Von ausländischen Eisenbahn-Obligationen lagen Russische eher matt, während Oesterreichische sich auf ihrem vorwöchentlichen Coursniveau erhielten. Fremde Devisen nur um Bruchtheile schwankend. Die Ultimo-Liquidation hat noch nicht begonnen, im Allgemeinen sieht man derselben mit vermindertem Mißtrauen entgegen. Privatdisconto 4 pCt.

C. **Wien**, 22. October. [Börsen-Wochenbericht.] Seitdem die Baisse zum Stillstand gekommen ist, gewärtigt man tagtäglich den Eintritt einer neuen Hausse, zu der es aber doch nicht kommt, weil keiner von den großen Speculanten den Muth hat, sich voranzustellen. Einer fürchtet sich vor dem Andern, weil in der Situation, wenn sie auch gebessert scheint, denn doch genügende Momente liegen, welche einen neuen Einbruch der Contremine als immerhin möglich erscheinen lassen. So lange aber die Könige nicht bauen, so lange sind die Kärrner zu einem sehr armseligen Dasein verdammt. Man vertreibt sich die Zeit damit, heute ein wenig zu haussiren, weil die „Times“ eine friedfertige Laune haben, und morgen die Course wieder zu werfen, weil die „Daily news“ die Stirne runzeln; aber das Steigen wie das Fallen ist kein bedeutendes in seinen Ziffern, und es interessirt sich dafür nur der Kreis der Tagesspeculanten, während die größeren Häuser, wie nicht minder die Clientel der Banken eine Neutralität beobachten, welche den Verkehr beinahe vollständig unterbindet. Nun kann man wohl nicht sagen, daß die so lange verschleppte Dulcigno-Frage, nach all den kaum mehr zu zählenden Häutungen, welche sie durchmachte, noch ernste Besorgnisse wach zu erhalten vermag; denn eine noch so ernste Gefahr wird, wenn sie sich permanent erhält, schließlich langweilig, man gewöhnt sich an sie, wie an ein lästiges chronisches Uebel, ohne sie weiter ernstlich zu beachten. — Auch sind die griechischen Rodomontaden und Prahlereien an und für sich nicht das Ding, vor dem man hier sonderlich erschrickt. Allein von einer verhältnißmäßigen Gleichgiltigkeit der Börse gegen die türkischen Vorgänge bis zum Durchbruch einer alle Kreise ergreifenden Hausse-Tendenz ist denn doch ein großer Schritt, welchen die Börse bisher trotz verschiedener Anläufe zu machen nicht den Muth gefunden hat. Man begegnet sehr häufig dem Raisonnement, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten bei der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit als unwahrscheinlich betrachtet werden müsse, daß es aber gleichwohl nicht gerathen scheine, sich in weit aussehende Unternehmungen einzulassen, weil das diplomatische Ränkespiel, welches jetzt an der Tagesordnung ist, noch viele Situationen schaffen kann, deren bedrohliche Gestaltung die bestangelegten Operationen durchkreuzen könnte. Es sind daher immer nur auf kurzen Termin berechnete Speculationen vorherrschend, welche sich zudem nicht auf die allgemeine Lage, sondern auf specielle Verhältnisse einzelner Institute oder auf interne Börsenverhältnisse stützen. Bewegungen dieser Art finden, wenn sie in Scene gesetzt werden, sehr rasch eine sehr bereitwillige Betheiligung, haben daher auch ziffermäßigen Erfolg, aber jeder der Theilnehmer tritt in das Geschäft mit dem festen Vorsatze, seine Operation bei der geringsten Drehung der Windfahne im Stiche zu lassen und im Falle eines Erfolges diesen letzteren so rasch als nur immer thunlich zu realisiren, und darum verpuffen derlei Bewegungen rasch wie die Raketen. An solchen Raketenwürfen hatten wir in dieser Woche keinen Mangel, und insbesondere beschäftigte sich die Börse mit Bankpapieren, von welchen in erster Linie die Actien der Bodencredit-Anstalt und der Anglobank zu nennen sind. Man wird kaum fehl greifen, wenn man annimmt, daß die Speculation sich diesem Gebiete aus dem Grunde mit Vorliebe zuwendet, weil die Phantasie der Börsenmänner durch die Concessionirung der Länderbank neue Nahrung erhalten hat, weil man durch gewisse Kundgebungen dazu angeleitet worden ist, an die Wiedererweckung jener Principien zu glauben, welche nach dem 1873er Krach scheinbar für immer zu den Todten geworfen worden sind. Schon beschäftigt sich das Gerücht, anknüpfend an die so überraschend gekommene Concessionirung der Länderbank, mit mehrfachen analogen Bestrebungen, welche nun nicht mehr für aussichtslos gehalten werden, und unerschöpflich ist die Phantasie in Auffindung von großen Geschäften, deren Durchführung der neuen Bank vorbehalten sein soll. Daß dieselbe eine Thätigkeit großen Styls entwickeln wird, ist glaublich; ob diese Thätigkeit eine lucrative sein kann, ist natürlich problematisch. Daß das reguläre Bankgeschäft der Creditanstalt eine ernste Concurrenz zu befürchten habe, ist nach alle dem, was über die Genesis der Länderbank und über die persönlichen Qualitäten ihrer Gründer bekannt ist, kaum wahrscheinlich. Was über die Chancen der neuen Bank, das Finanzgeschäft an sich zu bringen, mit vieler Emphase ausposaunt wird, gehört in das Gebiet der flunkernden Reclame.

Breslau, 23. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinär 25—28 Mark, mittel 30—37 Mark, fein 38—40 Mark, hochfein 41—43 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße feine Qualitäten gefragt, ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 211 Mark Gd., October-November 204 Mark Br., November-December 201 Mark Gd. und Br., December-Januar —, April-Mai 197 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 210 Mark Br., October-November 210 Mark Br., November-December 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 141 Mark Gd., October-November 142 Mark Br., November-December 142 Mark Br., April-Mai 146 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 243 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per October 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., October-November 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., November-December 51,75 Mark Br., 51,50 Mark Gd., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 55,75 Mark Br., Mai-Juni 56,50 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per October 36,00 Mark Br., 35,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, per October 57,30—50 Mark bezahlt, October-November 57 Mark Gd., November-December 57 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 58—58,10 Mark bezahlt u. Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 25. October.
Roggen 211, 00 Mark, Weizen 210, 00, Hafer 141, 00, Raps 243, —, Rüböl 51, 75, Petroleum 36, 00, Spiritus 57, 50.

Breslau, 23. October. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster M. Pf.	gute niedrigst. M. Pf.	mittlere höchster M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	geringe Waare höchster M. Pf.	geringe Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	22 10	21 40	20 30	19 60	18 70	17 70
Weizen, gelber	21 20	20 70	19 90	19 40	18 20	17 20
Roggen	21 50	21 20	20 70	20 30	20 10	19 30
Gerste	17 20	16 70	16 —	15 40	14 70	14 20
Hafer	15 —	14 70	14 10	13 50	13 —	12 50
Erbsen	20 —	19 50	19 —	18 50	18 —	17 20

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	23	75	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	50	19	—
Schlaglein	25	—	23	50	22	—
Hanfsaat	16	50	16	—	15	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,50—5,20 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,25—2,60 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., per 2 Liter 0,12—0,15 Mark.

** **Breslau**, 23 Octbr. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war Anfangs der Woche regnerisch und wurde erst an den letzten Tagen wieder schöner; die Temparatur ist namentlich des Nachts schon sehr rauh.

Der Wasserstand ist wieder etwas abgefallen, so daß Kähne nur noch 1000—1200 Ctr. Ladung einnehmen können. Das Verladungsgeschäft war im Verhältniß zur Vorwoche wesentlich schwächer, es fehlte an Kahnraum, und wurden aus diesem Grunde auch höhere Frachten gefordert. Verschlossen wurde Mehl, Spiritus, Futtermehle, diese hauptsächlich, Melasse, Zink, Eisen und Stückgut, und notiren die Frachten per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 8 M., Berlin 9 M., Hamburg 15 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 40 Pf., Spiritus nach Hamburg 90 Pf., Futtermehle nach Stettin 35—37½ Pf., Zink nach Hamburg 48—50 Pf., Eisen nach Stettin 30 Pf., Melasse nach Stettin 30 Pf., Stückgut Stettin 37—40 Pf., Berlin 40—45 Pf., Hamburg 70—75 Pf.

Im Getreidehandel hat das Geschäft wieder einen schleppenderen Gang angenommen. Der Consum bringt allenthalben den gestiegenen Preisen kein rechtes Vertrauen entgegen, und weisen die Umsätze daher zumeist keine bedeutende Ausdehnung auf. An den Terminmärkten ist nach der letzten Hausse im Verlauf dieser Woche nun die Reaction eingetreten, doch scheint dieselbe bereits wieder überwunden zu sein, da die letzten Depeschen allseitig erneute Festigkeit signalisiren.

An der New-Yorker Börse schwankte der Cours für Weizen zwischen Doll. 1,16 und Doll. 1,18 per Bush. und schließt mit Doll. 1,16, Mehl Doll. 4,40 nach Doll. 4,50 per Bll. Die sichtbaren Bestände an den Hauptstapelplätzen der Vereinigten Staaten von Amerika beliefen sich

	am 16. d.		am 9. d.		am 2. d.
für Weizen auf	14,375,000 Bsh.	gegen	14,375,000 Bsh.	und	15,000,000 Bsh.
für Mais auf	20,000,000 Bsh.	gegen	19,812,000 Bsh.	und	19,200,000 Bsh.

Die Abladungen erfuhren wieder eine wesentliche Verstärkung und betrugen für Weizen

	in der am 16. c. endenden Woche.	in der am 9. c. endenden Woche.	in der gleichen Woche vor. Jahres.
von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	264,000 Qrs.	183,500 Qrs.	342,500 Qrs.
von den atlantischen Häfen nach dem Continent	225,000 „	300,000 „	150,000 „
von Californien nach England	40,000 „	60,000 „	100,000 „
zusammen	529,000 Qrs.	423,500 Qrs.	592,500 Qrs.

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

und für Mais nach England	112,000 Qrs.	92,000 Qrs.	107,000 Qrs.
und für Mais nach dem Continent	100,000 „	40,000 „	30,000 „
zusammen	212,000 Qrs.	132,000 Qrs.	137,000 Qrs.

An den englischen Märkten zeigte sich nur feiner Weizen bei knappem Angebot begehrt, abfallende Sorten blieben weniger beachtet. Auch für fremden Weizen, sowohl locostehend wie schwimmend, hielt sich die Kauflust reservirt, während Inhaber im Allgemeinen an den letzten Forderungen festhielten, und war deshalb der Verkehr recht beschränkt. Dagegen wurden an den französischen Provinzialmärkten in Folge mäßiger Landzufuhren vielfach etwas höhere Preise bewilligt. An der Pariser Terminbörse haben Course nach vorübergehender Abspannung ihren letztwöchentlichen Standpunkt wieder erreicht. In Belgien und Holland zeigte sich Weizen seitens der Müller vernachlässigt, während Roggen angesichts knapper Vorräthe gefragt blieb. An der Amsterdamer Terminbörse haben Preise dagegen nach der wilden Hausse der vergangenen Woche einen empfindlichen Abschlag erlitten. Am Rhein bot der Verkehr ein ruhiges Bild. In Süddeutschland konnten sich die Notirungen im Allgemeinen behaupten, auch in Oesterreich-Ungarn haben Preise schließlich wieder bei mäßigen Anfuhren eine Besserung davongetragen. Die Nachrichten aus Rußland lauten unverändert fest und macht sich nirgends eine Verstärkung des Angebots bemerkbar. An den norddeutschen Provinzialmärkten mußten Inhaber ihre Forderungen zumeist ermäßigen, obwohl die Landzufuhren nur vereinzelt stärker auftraten.

In Berlin waren im Termingeschäft für Weizen und Roggen die Preise anfangs stark weichend, doch ist bald wieder eine Steigerung derselben eingetreten.

Das hiesige Getreidegeschäft ist in dieser Woche von wenig Bedeutung gewesen und hielt sich mehr in den Grenzen eines Consumgeschäfts. Die Zufuhr war schwächer wie bisher, hat aber für die Kauflust genügt, und die Preise sind fast unverändert geblieben. Unser Platz ist insofern wieder selbstständiger geworden, als die auswärtigen Preisschwankungen gegenwärtig hier wenig oder gar keinen Eingang finden und unsere Preise lediglich von der stärkeren oder schwächeren Zufuhr abzuhängen scheinen.

Für **Weizen** war zu Anfang der Woche die Stimmung sehr fest und sind außer den feinen Sorten auch die Mittelqualitäten ziemlich gut zu placiren gewesen. Gegen Mitte der Woche war dagegen die Tendenz wieder sehr ruhig, ohne daß aber eine Preisveränderung eingetreten wäre, da feine Qualitäten von den hiesigen Handelsmühlen nach wie vor zu bestehenden Preisen gekauft wurden und nur die abfallenden Sorten etwas schwerer anzubringen waren. Von fremden Zufuhren war dieswöchentlich wenig am Markte. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß 17,70—20,60—22,20 Mark, gelb 17,30—19,40—21,20 Mark, feinster darüber. Per 1000 Klgr. Oct. 210 Br., Oct.-Nov. 210 Br., Nov.-Dec. 210 Br.

Von **Roggen** ist die Zufuhr auffallend schwach und würden die Preise entschieden wieder eine erhebliche Steigerung erfahren haben, wenn größere Kauflust am Markte gewesen wäre. Die hiesigen Mühlen verhalten sich aber ungemein reservirt und decken nur den nothwendigsten Bedarf, so daß nur die Umgegend und das Gebirge Käufer bleiben. Von dieser Seite findet das schwache Angebot schlanke Aufnahme und müssen diese Käufer in Folge ihrer Bedingungen auch stets höhere Preise bewilligen, so daß sich dieselben auf ca. 40 Pf. höher als vorwöchentlich stellten. Feine Qualitäten fehlen namentlich sehr. Inhaber können dafür leicht weit über Notiz bedingen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 19,30—20,90—21,50 Mark, feinster darüber.

Das Termingeschäft war dieswöchentlich von wenig Bedeutung. Im Gegensatz zur Vorwoche war der nahe Termin sehr fest und Preise dafür ca. 4 M. höher, während die in voriger Woche festen späteren Sichten dieswöchentlich matter waren und ca. 4 M. niedriger schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Octbr. 211 M. Gd., Octbr.-Novbr. 204 M. Br., Novbr.-Decbr. 201 M. Gd. u. Br., April-Mai 197 M. Br.

Für **Gerste** war die Kauflust stärker als vergangene Woche, so daß das Angebot ohne Qualitätsunterschied schlank zu placiren war und Preise ca. 20 Pf. anzogen. Als Käufer haben sich außer dem hiesigen Consum auch die Exporteure stärker betheiligt. Zu notiren ist per 100 Klgr. fremde 17 bis 18,50 M., inländische 14,50—15—16—16,80—17,30 M.

Hafer hat die feste Stimmung von vergangener Woche behauptet, da die Zufuhr für den Bedarf wieder nicht ausreichend war und sind Preise weiter um 40 Pf. gestiegen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,70—14,50 bis 15—15,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung für nahe Sichten fest und Preise dafür ca. 2 M. höher, während spätere Termine bei matter Tendenz ca. 2 M. niedriger schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Octbr. 141 M. Gd., 141 M. Br., Octbr.-Novbr. 141 M. Gd., Novbr.-Decbr. 142 M. Br., April-Mai 146 M. Br.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot sehr fest. **Kocherbsen** gut käuflich, 19,20—20—20,50 Mark. **Futter-Erbsen** 17,50—18,50—19,50 M. **Victoria** 22—23—24,50 M. **Linsen, kleine** 28—38 M., **große** 40 bis 50 Mark, feinste darüber. **Bohnen** schwach zugeführt, schlesische 20,50—21 bis 21,50 M., galizische 18,50—19,50—20,50 M. **Lupinen** höher, gelbe 8 bis 8,50—9 Mark, blaue 8—8,40—8,80 Mark. **Wicken** schwach offerirt, 13 bis 14—14,50 Mark. **Mais** preishaltend 14—14,50—15,00 M. **Buchweizen** mehr offerirt, 16—17 M. Alles per 100 Klg.

Für **Kleesamen** machte sich zu Anfang dieser Woche in sofern eine geringe Ermattung geltend, als das Angebot größer war als die Kauflust, und konnten die herangekommenen Partien erst dann zum Theil untergebracht werden, als Eigner ihre Anfangs erhöhten Forderungen um eine Kleinigkeit ermäßigten. Der Umsatz von Rothkleesamen kam dem der vorangegangenen Woche ziemlich gleich und bestand auch diesmal wieder die Zufuhr zum größeren Theile aus galizischen Qualitäten. Für Weißkleesamen, dessen Angebot noch sehr klein war, werden hohe Preise gefordert und bewilligt, und erfreute sich auch Thymoté, dessen Zufuhr nicht ohne Bedeutung blieb, einer besseren Beachtung. Schwedischkleesamen trotz geringen Angebots wenig begehrt. Gelbklee und Tannenklee ohne Zufuhr. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 30—36—40—43 Mark, weiß 40—50 bis 60—75 Mark, schwedisch 45—50—60 M., Thymoté 19—20,50—23,50 M., gelb 16—18—19 Mark, Tannenklee 48 bis 50 Mark, feinste Qualitäten darüber.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung an den ersten Tagen trotz schwachen Angebots matt und Preise ca. 25 Pf. niedriger. Erst zuletzt konnte wieder einige Festigkeit Platz greifen, doch ist der anfängliche Rückgang nicht eingeholt worden. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 22—23—24 M., Winterrübsen 21,50—22,50—23,25 Mark, Sommerrübsen 21,50—22,50 bis 23,50 M., Dotter 20—21,50—22,75 Mark, Raps per 1000 Klgr. October 243 M. Br., 241 Gd.

Hanfsamen schwach zugeführt, 15,50—16,50 M.

Für **Leinsamen** hat die matte Stimmung angehalten. Die starke Zufuhr bestand meist aus abfallenden Qualitäten, für welche Inhaber die Preise nicht ermäßigen wollten, so daß sie damit vielfach zu Lager geben mußten. Feine Qualitäten blieben preishaltend. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22—23,50—25—27 Mark.

Rapskuchen behauptet, schlesische 6,70—6,90 M., fremde 6,50 bis 6,70 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,60—9,80 Mark, fremde 9 bis 9,40 Mark per 50 Kilogr.

Rüböl blieb von den matten auswärtigen Berichten nicht unbeeinflußt und mußten Preise für nahe Sichten bei kleinem Geschäft ca. 50 Pf. nachgeben, während spätere Termine ziemlich unverändert sind. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 54 M. Br., October 51,75 M. Br., 51,50 M. Gd., October-November 51,75 M. Br., 51,50 M. Gd., Nov.-Decbr. 51,75 M. Br., 51,50 M. Gd., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 55,75 M. Br., Mai-Juni 56,50 Mk. Br.

Petroleum bei mäßigen Umsätzen Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und October 36 M. Br., 35,50 M. Gd.

Leinöl in matter Haltung, loco und October 61½ M. Br.

Spiritus documentirte feste Tendenz für Wintermonate, da Abgeber sehr zurückhaltend waren, dagegen konnte sich der Octobertermin nur schwach behaupten, so daß der Preisunterschied fast ganz geschwunden ist. Die Zufuhren sind stärker geworden, befriedigen aber noch nicht vollständig den Bedarf der Spritfabrikanten und Destillateure, so daß das alte Lager noch aushelfen muß; die Brennereien sind seit Mitte October nunmehr alle im Betriebe und ist anzunehmen, daß diese Knappheit bald beseitigt sein wird. Im Spritgeschäft ist keine Aenderung eingetreten; für prompte Waare ist Nachfrage, dagegen zögern Käufer mit Deckung des Bedarfs für spätere Termine, für welche daher noch sehr wenig gekauft wird. Ueber die Kartoffelernte lauten die Berichte sehr verschieden und zwar theils gut, theils sehr schlecht, man kann eine schwache Mittelernte wohl ziemlich als das Richtige annehmen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: October 57,30—50 M. bez., October-November 57 Mark Gd., November-December 57 M. bez. u. Gd., April-Mai 58—58,10 M. bez. u. Gd.

Mehl war bei schleppenden Umsätzen im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Kgr. Weizenmehl fein 30,50 bis 31,50 M., Roggenmehl fein 31,75—32,50 M., Hausbacken 30,50—31,50 M., Roggenfuttermehl 11—12 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Stärke per 100 Kilogr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 29,50—30 Mark, Kartoffelmehl 30—30,50 Mark.

△ **Breslau**, 23. Octbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Auf den verschiedenen Wochenmärkten herrschte im Laufe der verflossenen Woche nur ein schwacher Verkehr, und auch die Zufuhren waren bis auf Weißkohl und Pflaumen, welche Artikel in großer Menge vorhanden waren, nur von geringem Belang. Fleischwaaren, Obst, Butter und Eier sind bedeutend im Preise gestiegen. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches pro Pfd. 60 Pf., deutsches (unausgelassenes) pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 75 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 10 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 2½ bis 6 Mark, Enten pro Paar 3 Mark bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ M., Henne 1½ Mark, junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 3 M. 20 Pf., die Mandel 80 Pf., Stück 6 Pf.

Fische. Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Hecht, pro Pfd. 70 Pf., Lachs, pro Pfd. 2 M. 80 Pf., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie pro Pfd. 90 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Seezungen pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Steinbutte pro Pf. 1 M. 20 Pf., Hummer pro Stück 2 M., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Krebse pro Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4½—5 Mark, 2 Liter 13—15 Pf., Weißkraut pro Mandel 60 Pf. bis 1 Mark, Blaukraut pro Mandel 70 Pfennige, Welschkraut pro Mandel 50 Pfennigen, Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennigen, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Spinat pro 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 60 bis 80 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—2½ M., Rettige pro Mandel 15 Pf., Zwiebeln pro Liter 15 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 40 Pf., Knoblauch pro Liter 15 Pf., Kürbiß pro Stück 30—60 Pf., Wasserrüben 2 Ltr. 10 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 15—20 Pf., Birnen pro Liter 20—30 Pf., Pflaumen pro Liter 25 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfd. 30 bis 40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 50 Pf., Ananas pro Pfund 3 Mark, Melonen pro Stück 1½—3 Mark, welsche Nüsse pro Pfund 30 Pfennige, Prunellen pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Weintrauben pro Pfund 40—50 Pf.

Waldfrüchte. Steinpilze pro Körbchen 20 Pf., Reisken pro Körbchen 10 Pf., geb. Pilze pro Liter 40 Pf., Preiselbeeren pro Liter 60 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1,30 Mark, Kochbutter 1 Mark, süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 75 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pf. 50—55 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl, Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 40 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen, Ltr. 40—70 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfd. 30—60 Pf. Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 Mark, Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 M., wilde Enten pro Paar 5 M., Fasanen pro Paar 9 Mark, Rebhühner pro Paar 1½—1,80 Mark, Hasen Stück 2 M. 50 Pf. bis 3 M.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Marktbericht der Woche am 18. und 21. Octbr. Der Auftrieb betrug: 1) **418 Stück Rindvieh**, darunter 175 Ochsen, 243 Kühe. Bei geringer Kauflust verblieben bedeutende Ueberstände. Export 33 Ochsen, 7 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 56 bis 58 Mark. II. Qualität 48—50 Mark, geringere 28—30 Mark, 2) **1282 Stück Schweine.** Gute Waare behauptete den Preis, mittlere und geringere Preis rückgängig. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 56—58 Mark, mittlere Waare 47 bis 49 Mark. 3) **914 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—21 Mark. 4) **477 Stück Kälber** erzielten die vorwöchentlichen Preise.

Görlitz, 21. Octbr. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter: regnerisch. Temperatur: kalt. Die Situation des Getreidegeschäfts hat sich gegen die Vorwoche nicht wesentlich verändert; trotz der anregenden Berichte von Berlin und anderen großen Plätzen bleibt der Absatz schleppend und bei den gespannten Preisen versorgt sich der Consum nur aus der Hand in den Mund. Auch die Preise sind, namentlich für Weizen und Roggen, unverändert geblieben, während Hafer und Gerste in guter Brauwaare gesucht bleiben und in Folge dessen auch theilweise höher bezahlt werden mußten. Erbsen und Futterartikel unverändert.

Man zahlte: pro 85 Ko. Brutto Weißweizen Mark 21—18½ = pro 1000 Kilo Netto Mark 250—220, Gelbweizen Mark 19¾—18 = pro 1000 Kilo Netto M. 235—215. Roggen Mark 19½—18½ = pro 1000 Kilo Netto Mark 229—220. Gerste pro 75 Ko. Brutto Mark 14—13 = pro 1000 Klgr. Netto 189—176. Hafer pro 50 Ko. Netto 7¼—7 M. = pro 1000 Ko. Netto M. 145—140. Erbsen per 90 Kilo Brutto 20—18 M. pro 1000 Ko. Netto M. 222½—200. Roggenkleie per 50 Kilo Netto 6,40 M. Br. Weizenkleie per 50 Ko. Netto 4,90 M. Br. Rapskuchen per 50 Kilo Netto 6,75 Mark Geld.

□ **Sprottau**, 22. Octbr. [Productenbörse und Wochenmarkt.] Die gestrige Productenbörse bekundete große Zurückhaltung von Seiten der Consumenten. Denn wenn auch die auswärtigen Berichte nicht flauer lauten, als in der letzten Woche, so glaubt man doch, daß das Angebot von Seiten der Producenten nach der Saatzeit und Kartoffelernte stärker hervortreten wird. Die Umsätze waren in Folge dessen sehr gering. Laut amtlicher Notirung wurden gezahlt pro 50 Kilogr.: Weizen 10,57—10,29 M., Roggen 10,71—10,41 Mark, Gerste 8—7,60 Mark, Hafer 7,20—6,80 Mark, Erbsen 8,33—7,78 Mark, Kartoffeln 2,30—2,10 Mark, Heu 2,50—2,20 Mark und Stroh pro 600 Kilogr. 21—20 Mark. — Witterung: Sonnabend und Sonntag schönes, ruhiges Wetter. Montag bis Mittwoch unfreundlich, kalt. Donnerstag heftiger Sturm und frühmorgens Regen. Heute kalt, bewölkter Himmel. In der vergangenen Woche Westwind vorherrschend.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 22. October. [Original-Hopfen-Bericht.] Seit unserem letzten Berichte hat die Situation des Hopfenhandels in Folge der fester lautenden Berichte aus Baiern und Böhmen eine merklich günstigere Physiognomie angenommen. Von den früher abgereisten baierischen und böhmischen Einkäufern sind wieder viele hierher zurückgekehrt, welche mit größerer Energie an den Einkauf herangehen. Die Nachbarprovinzen, sowie das Königreich Sachsen und Süddeutschland zeigten in den letzten Tagen ebenfalls regeren Begehr und wurden von Commissionären größere Posten für dieselben gekauft. Nachdem Primawaare zum größten Theil schon geräumt ist, scheint man jetzt den anderen Gattungen mehr Beachtung zu schenken und wurden darin größere Abschlüsse gemacht. Die noch lagernden Prima-Qualitäten werden von Planteuren hoch gehalten, da sie der festen Ansicht sind, daß sie mit ihren Forderungen reüssiren werden; dieser Umstand trug viel dazu bei, daß Primawaare verhältnißmäßig weniger gehandelt wurde, da Käufer extreme Forderungen nicht bewilligen wollten. In einzelnen Hopfendistricten der Provinz ist nur ein geringer Theil der diesjährigen Ernte verkauft, während andere schon über die Hälfte verkauft haben. Preise weisen eine Besserung nach und lassen sich, wie folgt, angeben: Primawaare bis 100 M., fein 85—92 M., mittel 60—65 M., geringe 45—50 M. In 1879er Hopfen ruht das Geschäft vollständig und stellen sich Forderungen von 25—35 M., doch sind diese Notirungen nur als nominell zu betrachten.

Posen, 22. Octbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: kalt. Bei mäßiger Zufuhr am heutigen Wochenmarkte behielt Roggen gestrigen Preisstand, während Weizen erheblich billiger verkauft werden mußte. Für Hafer und Gerste machte sich einige Frage geltend, doch konnte der Bedarf nicht befriedigt werden wegen zu geringen Angebots. Es wurden amtlich notirt pro 50 Kilogramm Weizen 11 M. 20 Pf. bis 10 M. 10 Pf. bis 8 M. 80 Pf., Roggen 10 M. 40 Pf. bis 10 M. 10 Pf. bis 9 M. 70 Pf., Gerste 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 60 Pf. bis 7 M. 20 Pf., Hafer 7 M. 90 Pf. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: flau. Gekündigt — Liter. October 57 M. bez., November-December 56,10 M. bez., April-Mai 1881 57,50 Mark bez.

Königsberg i. Pr., 22. Oct. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus behauptet. Zufuhr 20,000 Liter. Loco — Mark Br., 61¾ M. Gd., 61¾ Mark bez., October 60¾ Mark Br., 60¼ M. Gd., — M. bez., November 58¼ Mark Br., 58 M. Gd., — M. bez., Novbr.-März 58 Mark Br., 57¾ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 — M. Br., 60 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 — M. Br., 60½ M. Gd., — M. bez., Juni — Mark Br., 61¼ M. Gd., — Mark bez., Lieferung per 27. d. M. 60¾ Mark bez.

Cz. S. [**Berliner Viehmarkt.**] Freitag, 22. Oct. Auftrieb: 156 Rinder, 561 Schweine, 788 Kälber, 320 Hammel. — Rindvieh nur zur Hälfte, von Schweinen Landwaare zu letzten Preisen geräumt. — In Kälbern mittelmäßiges Geschäft, beste Waare 55 bis 60, geringere 50, sogenannte Fresser 25—30 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht. Hammel bei gedrücktem Verkehr 45—50 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht.

G. F. **Magdeburg**, 22. October. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche vielfach regnigt, heute ist es hell und klar und zeigte das Thermometer in der Frühe nur noch 1 Grad Wärme. Der Wasserstand ist unverändert geblieben, Frachten sind eher etwas höher als in der Vorwoche. — Im Getreidegeschäft war es ruhig, Preise haben sich im Allgemeinen gut behauptet und blieben die Steigerungen an den Börsenplätzen von geringem Einfluß auf unseren Markt. Die Landzufuhren haben sich nicht vermehrt, doch werden solche nach Beendigung der Bestellzeit und nach dem Einernten der Hackfrüchte werder stärker werden. — Wir notiren für hiesigen Landweizen 205—218 M., glatten englischen 198—210 M., Rauhweizen 192—202 M. für 1000 Klgr. ganz nach der sehr verschiedenen Beschaffenheit der Waare. — In Roggen etwas mehr Angebot zu Preisen von 212—218 M. pr. 1000 Klgr. für inländ. Waare, russische unseres Wissens nicht gehandelt. — Gerste sehr ruhig, feine und feinste Chevaliergerste ist noch am begehrtesten, und wurden dafür Preise von 190—200 M. pr. 1000 Klgr. bewilligt, alle übrigen Sorten mehr angeboten und gefragt. Mittelqualitäten Chevaliergerste 180—186 M., Landgerste 165—172 M., Futtergerste 140—150 M. pr. 1000 Klgr. zu notiren. — In Hafer nur Consumgeschäft, für bessere Qualitäten 152—158 M., für geringere 142—148 M. für 1000 Klgr. erste Kosten bezahlt. — Mais ist im Preise ferner gestiegen, wenngleich am Platze noch immer verhältnißmäßig billiger zu kaufen als an den Bezugsplätzen, schwimmende abzuladende Partien 136—138 M. für 1000 Klgr. frei hier Kasse gegen Ladeschein verkauft, frei Eisenbahn hier 140—142 M. gefordert. — Hülsenfrüchte noch immer nicht der Nachfrage entsprechend angeboten, Victoria-Erbsen 240—250 M. für 1000 Klgr., kleine Kocherbsen 190—200 M., Futtererbsen 180—190 M., Wicken 150—160 M., blaue und gelbe Lupinen 100 bis 107 M. per 1000 Klgr. — Oelsaaten ohne nennenswerthe Umsätze, Preise unverändert wie in der Vorwoche zu notiren. — Gedarrte Cichorienwurzeln 13,50 M., gedarrte Runkelrüben 12,75—13 M. per 100 Klgr. — Im Spiritushandel ist gegen die Vorwoche eine entschiedene Abschwächung zu constatiren, die bei Kartoffelspiritus mehr in verminderter Nachfrage als in rückgängigen Preisen zum Ausdruck kam, während bei Rübenspiritus Verkäufer sich zu beträchtlichen Concessionen verstehen mußten. Kartoffelspiritus loco ohne Faß schwankte zwischen 60—60,50—60 Mark mehrfach hin und her. Rübenspiritus per kurze und October-Lieferung am Sonnabend voriger Woche noch mit 59 M. bezahlt, ging dann auf 58¾ Mark zurück, erreichte wieder 58½ Mark und schließt 58¼—58 Mark, November-December waren einen Bruchtheil billiger zu haben, während für November-Mai ca. ½ M. mehr vergeblich gefordert wurde.

Antwerpen, 22. Oct. Wollauction. 2285 Ballen angeboten, 1730 B. verkauft. Die Auction war belebt, die Tendenz sehr fest, besonders für gute Wollen.

---

§ **Breslau**, 23. October. [Cement-Submission.] Bei einer vorgestern in Berlin stattgehabten Submission auf Lieferung von 700 Tonnen Portland-Cement zum Bau der Criminal-Gerichtsgebäude in Berlin-Moabit concurrirten Stettiner und schlesische Fabriken mit den in der Nähe Berlins gelegenen, die Preise differirten trotz der bedeutenden Unterschiede der Entfernung und demzufolge auch der Fracht nur unbedeutend. Es offerirten per Tonne in Normalpackung: die Portland-Cement-Fabrik Stern in Stettin zu 7,80 Mark, die Hermsdorfer Portland-Cement-Fabrik zu 7,25 Mark, Hofmann u. Ohlerich in Berlin Marke Bredow zu 7,25 Mark, F. W. Höhne in Charlottenburg Marke Quistorp zu 7,40 Mark, Vorwohler Portland-Cement-Fabrik zu 7 Mark, F. Möwes in Berlin Wildauer Cement zu 7,50 Mark, Portland-Cement-Fabrik Mercur in Stettin zu 7,50 Mark, Deutsche Portland-Cement-Fabrik Adler in Berlin zu 7 Mark, Actien-Gesellschaft Birkenwerder in Berlin Marke Delbrück-Lossius zu 8 Mark, Scheer und Petzold in Berlin Cement von Kühlemann und Meyerstein in Hannover zu 7,25 Mark, Schlesische Actien-Gesellschaft in Groschowitz bei Oppeln zu 7,45 Mark.

H. **Breslau**, 23. October. [Amtsniederlegung.] Der Handelsmakler für Zinkgeschäfte, Herr Max Durst, hat laut Anzeige vom 15. Oct. cr. sein Amt als solcher niedergelegt.

Berlin, 23. Oct. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Die per Monat November anstehenden Subhastationen erreichen leider eine wesentlich höhere Ziffer als diejenigen des October, und zwar:

beim Kgl. Amtsgericht	Berlin I.	72 bebaute,	8	unbebaute Grundstücke,
„ „ „	Berlin II.	14 „	11	„ „
„ „ „	Rixdorf	1 „	1	„ „
„ „ „	Köpenick	1 „	—	„ „
„ „ „	Charlottenburg	4 „	3	„ „

Trotzdem sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß eine etwas regere Betheiligung wieder am freihändigen Verkehr in bebauten Grundstücken bevorstehe. Schon die Verkäufe dieser Woche legen Zeugniß dafür ab, daß das Capital in das Geschäft eingreift, da, abgesehen von einigen zu gewerblichen Zwecken bestimmten Häusern, die Mehrzahl der Abschlüsse nicht auf nachweisbarer Rente, sondern auf besserer Meinung für die Zukunft beruhte. Für moderne Häuser, nicht zu luxuriös, aber comfortabel ausgebaut, und von der Ringbahn nicht zu sehr entfernt, tritt sogar bereits vermehrte Frage an den Markt. Zu große Objecte, die namentlich nach hinten eine Unzahl kleiner Wohnungen zu enthalten pflegen, bleiben von der Berücksichtigung ausgeschlossen. Dagegen zeigt sich auch vermehrter Begehr für gut gelegene Bauflächen und zum Umbau geeignete Häuser seitens solider Bauunternehmer, denen die Baugelder ohne Zinsschraube zur Verfügung stehen. Das Hypotheken-Geschäft verlief ohne größere Umsätze. Das andauernde Bestreben der Grundbesitzer, die zweiten und dritten, zu höherem Zinssatze eingetragenen Posten mit dem ersten locus zu vereinigen, stößt trotz dem guten Geldstande auf den Widerspruch, daß durch die dann sich ergebende Beleihung zur ersten Stelle die ganze Werth-Taxe des Objects fast absorbirt wäre, was dem Namen einer ersten Hypothek nicht entspricht. Hin und wieder werden wohl hohe Darlehne bewilligt, doch müssen Lage und Beschaffenheit des Grundstücks ganz besondere Anregung bieten. Die Zinssätze erhalten sich auf dem bisherigen Niveau. Erste pupillarische Eintragungen in guter Gegend 4½—4¾—5 pCt. je nach Entfernung vom Centrum der Stadt. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe nach Bonität 5—5½—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in besseren Stadttheilen 4¾—5 pCt., im Uebrigen 5½ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken in üblicher Beleihungsgrenze 4—4½—4¾—5 pCt. mit und ohne Amortisation.

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Danzig: Kreßmann, Kroll. A. Lübcke 56,638 Kilogr. Weizen. Korth u. Büttner 55 Sack Mohn. Eugen Rüdenburg 15,000 Kilogr. Gerste. J. G. Krüger 100 Sack Roggenmehl, 100 Sack Weizenmehl. Ordre 57,841 Kilogr. Roggen, 50,000 Kilogr. do., 56,633 Kilogr. Gerste, 30,000 Kilogr. Weizen, 75,000 do., 110,000 do. — Elbing: Ceres, Dräger. J. Baumann 14,990 Kilogr. Gerste, 9500 Kilogr. Hafer. Emil Henning 47,600 Kilogr. Roggen. H. Woltersdorff 19,988 do., 2000 Kilogr. Weizen. Ordre 5000 Kilogr. Erbsen, 10,000 do. — Bremen: Ebe, de Vries. Kuhn u. Wegner 384 Faß Petroleum. Meyer H. Berliner 300 do. — Newyork: Lövdhjerte, Nielsen. Ordre 3089 F. Petroleum. Poseidon, Beek. Schulz u. Borchers 2300 Barrels Petroleum. — Stralsund: Anna, Kanbel. Pfeiffer u. Reimarus 50,000 Kilogr. Weizen. — Horsens: Annes Minde, Friis. Ordre 55,785 Kilogramm Roggen. — Randers: Katrina de Boer, Scheppers. Ordre 120,143 Kilogr. Roggen. — Bremen:

Ernbte, Brätt. Herotitzky u. de la Barre 100 Faß Schmalz. Meyer H. Berliner 100 Bll. Reis. Catharina, Meyer. Elkan u. Co. 100 S. Reis. Meyer H. Berliner 100 do. — Newcastle: Achilles, Hilgendorff. Elkan u. Co. 119 Faß Sodaasche. Wehmer u. Reinhardt 130 do. Ordre 143 F. calc. Soda. — Peterhead: Marie, Ulrichs. Ordre 1300 To. Hering. — Wick: Annie, Baillie. Ordre 659, 207 To. Hering. — Kopenhagen: Lion, J. Koch. Ordre 45,000 Kg. Erbsen, 29,500 do. — Hull: Diogenes, Völker. Ordre 481,401 Kg. Steinkohlen. — Sunderland: Oceanide, Blank. Ordre 73,171 Kg. Steinkohlen, 181,903 Kg. Coaks. — Hartlepool: Waldemar, Jahnke. Blechschmidt u. Louis, 433,850 Kg. Steinkohlen.

Stettiner Oberbaum-Liste, 20. Oct. Schiffer Gieseler von Stolzenhagen an P. Röscher mit 14 W. Weizen und 12½ W. Gerste. Schiffer Hasche von Güstebiese an H. Dethloff mit 55 W. Gerste. — **Unterbaum-Liste.** Schiffer Schoof von Damgarten an Pfeiffer und Reimarus mit 52 W. Roggen. Schiffer Gensch von Usedom an G. Thielke mit 36 W. Weizen, 28 W. Roggen und 3 W. Gerste. Schiffer Pust von Anclam an Müller u. Kemp mit 60 W. Weizen.

Ausweise.

Wien, 22. Octbr. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 793,051 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 74,775 Fl.

Petersburg, 22. Octbr. [Ausweis der Reichsbank] vom 13. Octbr. n. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.........	407,900,000 Rbl.	Zun. 8,900,000 Rbl.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	376,069,799 Rbl.	Zun. 3,126,688 Rbl.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 11. Octbr.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 21. October. [Bezirksverein für die Schweidnitzer-Vorstadt.] Die heutige Versammlung eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Dr. Körner, mit Erstattung des Berichts des Vorstandes über den bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen seitens des Vereins einzuschlagenden Modus des Vorgehens. In den diesseitigen Vereinsbezirk falle die unbestrittene Wahl von je 2 Stadtverordneten im 28. Wahlbezirk (III. Abth.) und im 12. Wahlbezirk (II. Abth.). Der Vorstand schlage nun vor, ein Wahlcomite zu bilden, bestehend aus dem Vorstande und 5 Vereinsmitgliedern, welches die ganze Wahlangelegenheit in die Hand zu nehmen habe. Dasselbe solle zunächst geeignete Candidaten nominiren, über welche sich der Verein in seiner nächsten Sitzung schlüssig zu machen haben werde. Das Wahlcomite hätte dann mit aller Kraft für die vom Verein nominirten Candidaten in die Agitation einzutreten. Im 12. Wahlbezirk (II. Abth.) seien Stadtverordnete zu wählen für den Medicinalrath Prof. Dr. Klopsch und Dr. Honigmann, im 28. Wahlbezirk (III. Abth.) für den Statistiker Simson und den Erbsaß Kretschmer, deren Mandate abgelaufen seien. Herr S. Troplowitz bemerkt, daß der diesseitige Verein auch im 10. Wahlbezirk (II. Abth.), im 27. Wahlbezirk (III. Abth.) und im 28. Wahlbezirk (III. Abth.) ein Wörtchen mitzusprechen habe, für welche Bezirke der benachbarte Bezirksverein für den südwestlichen Theil der Schweidnitzer-Vorstadt ohne Rücksichtnahme auf den diesseitigen Verein bereits selbstständig Candidaten aufgestellt habe. Bezüglich der Nominirung von Candidaten für den 27. und 28. Wahlbezirk müsse sich der diesseitige Verein auch mit dem andern benachbarten Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn in Verbindung setzen. Die Versammlung erklärt sich nach längerer Debatte mit dem Vorschlage des Vorstandes einverstanden und beschließt, nach Nominirung der Candidaten 10 Stück Wählerlisten an 10 verschiedenen Stellen im Vereinsbezirk zur Einsichtnahme auslegen zu lassen. In das Wahlcomite werden außer den Vorstandsmitgliedern aus der Zahl der Vereinsmitglieder folgende Herren gewählt: Hausbesitzer Hiemer, Hausbesitzer Siegbert Bodländer, königl. Departementsthierarzt und Medicinalassessor Dr. Ulrich, Kaufmann Gust. Buchwald und Generalagent Ziese. — Das städtische statistische Bureau ersucht die Vereins-Mitglieder, sich recht zahlreich als Volkszähler für die am 1. December stattfindende Volkszählung zu melden. — Ein Antrag, beim Magistrat und bei der Stadtverordnetenversammlung um Verbesserung der Passage auf dem sog. Scheffergäßchen zwischen Kaiser Wilhelm- und Neudorfstraße, sowie um angemessenere Beleuchtung desselben zu petitioniren, wird zum Beschluß erhoben. — Beschlossen wird ferner die Veranstaltung einer Weihnachtseinbescheerung, deren Vorbereitung einem Comite übertragen wird. Bezüglich der zu beschenkenden Armen soll der Verein gegen Verarmung und Bettelei resp. sein Vorstand zu Rathe gezogen werden. — Wie Fabrikbesitzer Bernh. Wohlauer mittheilt, beabsichtigt die Postbehörde, auf der Kaiser Wilhelmstraße eine Postexpedition zu errichten. Ein geeignetes Local hierzu soll aber noch nicht gefunden sein.

—d. **Breslau**, 22. Oct. [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Zu dem Bericht über die letzte Sitzung ist berichtigend mitzutheilen, daß bei der Nominirung von Stadtverordneten-Candidaten Director Struwe 63 Stimmen (nicht 47) und Hotelbesitzer Schönthür 47 Stimmen (nicht 63) erhielt.

G. B. **Breslau**, 14. Oct. [Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] In der Vorstandssitzung vom 11. October berichtete der Vorsitzende, Herr Rector Dr. Carstädt, über die Vorträge, welche der Vorstand, besonders für die arbeitende Klasse, diesen Winter hier in Breslau zu veranstalten beabsichtigt. Herr Bezirksphysikus Dr. Jacobi hat die Güte gehabt, die ersten vier Vorträge zu übernehmen, und zwar wird Herr Dr. Jacobi über einzelne Capitel aus der Volksgesundheitslehre sprechen. Diese Vorträge werden am 25. October, 8. und 22. November und 6. December im Saale des „Deutschen Kaisers", Friedrich-Wilhelm-Straße 13, gehalten werden. Der Eintritt wird unentgeltlich sein. Sehr erwünscht wäre die Theilnahme auch der Frauen. — Herr Dr. Carstädt theilte sodann mit, daß die Circulare, betreffend die Herren, welche sich zu Vorträgen bereit erklärt haben, an die Vereinsvorstände abgegangen sind. Herr Dr. Wislicenus aus Wiesbaden, der Wanderlehrer der Gesellschaft, hat seine Thätigkeit in Schlesien bereits begonnen. Herr Dr. Wislicenus, welcher der Sitzung beiwohnte, sprach den Wunsch aus, daß diejenigen Vereine, welche einen Vortrag von ihm wünschten, der Kürze wegen sich, ohne den Umweg über Berlin, an den Verbandsvorsitzenden Herrn Dr. Carstädt wenden möchten. Die Vortragsthemata des Herrn Dr. Wislicenus sind die Folgenden: 1) Die Volksbildung unsere Aufgabe; 2) Gute und schlechte Erziehung; 3) Ueber den Umgang mit Frauen; 4) Unser Schulwesen; 5) Die Ursachen der socialen Bewegung; 6) Deutschlands Urgeschichte; 7) Heldengestalten des deutschen Mittelalters; 8) Wie die Menschen bauen lernten; 9) Die Entstehung der Gewerbe; 10) Die Bedeutung des Handwerks für die Entwickelung unseres Vaterlandes im Mittelalter; 11) Der große deutsche Bauernkrieg; 12) Die Zeit der Reformation. — Der Vorstand beschloß, um schwächeren Vereinen zu Hilfe zu kommen, 10 Vereinen Vorträge des Herrn Dr. Wislicenus gratis anzubieten. — Der Wanderlehrer des Schlesischen Provinzialverbandes, Herr Berglehrer a. D. Grundmann in Tarnowitz, wird nach Beschluß des Vorstandes auch in diesem Winter auf Kosten der Verbandskasse die Vereine besuchen. — Außerdem haben sich noch für Vorträge dem Verbande zur Verfügung gestellt die Herren: Dr. Bauch, Prof. Binder, Dr. Eras, Prorector Dr. Maaß, Dr. Schiewek, Prof. Dr. Hartmann-Schmidt in Breslau, Cantor Eckert in Reichenstein und Oberlehrer Dr. Beyer in Rawitsch. Diese Herren vertreten folgende Fächer: Aesthetik, Literatur, Geschichte, Geographie, Volkswirthschaft, Handel, Gewerbe, Astronomie, Physik, Chemie, beschreibende Naturwissenschaften, Technik. — Das dem Verbande gehörige Scioptikon besitzt jetzt Bilder und Vorträge für 6 Themata: 1) Unser Sonnensystem; 2) Winterleben in der Natur; 3) Eine Reise an das Mittelmeer; 4) Ueber Baustyle; 5) Denkmäler der preußischen Geschichte; 6) Eine Reise um die Erde. — Das Volksmuseum besteht aus plastischen Modellen, Abbildungen und Vorträgen für: 1) Herz und Blutumlauf; 2) Das Auge und das Sehen; 3) Das Ohr und das Hören. — Herr Apotheker J. Müller berichtete über Broschüren, vorläufig konnte noch keine verwendbare gefunden werden. — Zum Schluß theilte der Verbandskassirer Herr L. Mugdan mit, daß Herr Grundmann dem Vereine 103 neue Mitglieder gewonnen habe.

A. F. **Breslau**, 20. Oct. [Handwerkerverein.] In der letzten Versammlung hielt Herr Dr. P. Julusburger einen sehr interessanten populären Vortrag über die Nahrungsmittel des Menschen und schloß denselben mit einer speciellen Betrachtung der nervenreizenden Nährmittel, wie Gewürze, Spirituosen, Thee, Kaffee, Chocolade und Tabak, deren wir neben den Nahrungsmitteln für unseren Organismus bedürfen, und ihrer Wirkung auf den letzteren. Herr Werkmeister Dieterle dankte dem Redner im Namen des Vereins.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

✉ **Schneidemühl**, 21. October. [Schwurgericht. — Orkan.] Die mit dem 25. October beginnende Schwurgerichtsperiode wird viel des Interessanten bieten. Die Sitzungen werden 12 Tage währen und erst am 8. November beendet werden. Im Ganzen werden 18 Anklagen verhandelt werden. Unter diesen Anklagen ist besonders der Meineid vertreten, und zwar durch 7 Fälle. Auf den Meineid folgt die Brandstiftung mit 3 Fällen, dann Urkundenfälschung und Nothzucht mit je 2 Fällen. Die übrigen Anklagen betreffen Kindesmord, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, Unzucht und Nothzucht mit Blutschande. — Heute herrschte hier ein furchtbarer Sturm und Regen. Daß der große Sturm manche Beschädigung herbeigeführt hat, ist selbstverständlich. Am meisten hat die Telegraphenleitung auf der Berliner Chaussee gelitten. Die von den dortigen Pappeln abgebrochenen Zweige stürzten theilweise auf die Leitungsdrähte und rissen dieselben in weiter Ausdehnung herunter.

H. **Von der schlesisch-posener Grenze**, 21. Octbr. [Verurtheilung. — Baumfrevel. — Besuch des Oberpräsidenten. — Mord. — Frost. — Sturm.] Propst Gieburowski in Gorka-Duchowna war wegen Vergehens gegen den Kanzelparagraphen zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe rechtskräftig verurtheilt worden. Nachdem er die Hälfte derselben abgebüßt hatte, wurde er in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand vorläufig entlassen. Ein Bittgesuch seiner Parochianen um Erlaß der noch zu verbüßenden Strafe blieb erfolglos, so daß er nunmehr vom 15. d. Mts. ab im Fraustädter Gefängniß die zweite Hälfte seiner Strafe zu verbüßen hat. — Die kreisständische Chaussee- und Wegebau-Commission des Kreises Kröben hat beschlossen, Jedem, der einen Braumfrevel derart nachweist, daß auf Grund der Anzeige die gerichtliche Bestrafung des Baumfrevlers erfolgen kann, aus dem Kreiswegebaufonds eine Prämie von 9 M. zu gewähren. — Anläßlich der Anwesenheit des Oberpräsidenten von Schlesien, Herrn von Seydewitz, in Guhrau fand kürzlich eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten daselbst statt, in welcher sich der Herr Oberpräsident die Mitglieder beider Collegien durch den Bürgermeister vorstellen ließ. — In diesen Tagen klopfte es eines Morgens früh gegen 4 Uhr an das Fenster eines Bauers in Groß-Topila. Der Bauer stand auf und öffnete das Fenster. Da er jedoch Niemanden sah, ging er hinaus, um sich näher zu überzeugen, wer geklopft habe. Als er in den Hof trat krachte ein Schuß und der Bauer stürzte zusammen. Da er nur noch wenige Stunden lebte, konnte er über den Mörder keinerlei Auskunft geben, hat wohl auch wahrscheinlich denselben gar nicht gesehen. Bei der Section fand man in seinen Eingeweiden 54 Löcher von Rehposten und Schrotkörnern. Als der That verdächtig hält man ein im Dorfe wohnendes Individuum, welches mit der Ehefrau des Gemordeten vor dessen Verheirathung ein Verhältniß gehabt und die That aus Eifersucht begangen haben soll. — Die vorgestrige Nacht brachte uns den ersten Herbstfrost. — Heut wüthet ein orkanähnlicher Sturm mit heftigen Regengüssen, welcher an Gebäuden, Zäunen und Bäumen nicht unbedeutenden Schaden angerichtet hat.

H. **Von der schlesisch-posener Grenze**, 22. October. [Gerichtliches. — Jahrmarkt. — Album für Kirchbach.] In Sobialkowo bei Görchen hatte der katholische Kirchenkassenrendant einen Defect von 4777 M. an der ihm anvertrauten Kirchkasse gemacht. Der königl. Commissarius für die Vermögensverwaltung in den Diöcesen Posen und Gnesen machte die übrigen Mitglieder des Kirchenvorstandes für diesen Defect mit verantwortlich und wollte genannte Summe auf die Grundstücke derselben hypothekarisch eintragen lassen, wogegen jedoch die Mitglieder remonstrirten. Das Landgericht zu Posen erkannte in der dieserhalb vor einigen Tagen stattgefundenen Verhandlung auf Aufhebung dieser Anordnung des königl. Commissarius und verurtheilte diesen zur Tragung der Proceßkosten. Der frühere Kirchenkassenrendant befindet sich übrigens wegen Unterschlagung in Haft, sein Grundstück ist zur Subhastation gekommen, wobei der erzielte Ertrag nicht einmal die Schulden deckte. — Der diesmalige Herbstmarkt in Bojanowo war von Käufern und Verkäufern reichlich besucht. Auf dem Viehmarkte waren, wie gewöhnlich, fast nur Schweine aufgetrieben. Auf dem Krammarkte herrschte ein reger Verkehr. — Am 1. November wird dem General der Infanterie, Grafen Kirchbach, durch eine Deputation unter Führung des Landtagsmarschalls, Freiherrn v. Unruhe-Bomst, ein Album von Bildern der Stadt und Provinz Posen als Andenken überreicht werden. Das Album enthält 38 vom Maler Blätterbaur in Liegnitz in Aquarell ausgeführte Ansichten aus der Provinz, und stellt meistens Ortschaften dar, in deren Nähe unter Führung des Grafen Kirchbach Manöver abgehalten worden sind.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. October. Graf Moltke wird seinen bevorstehenden achtzigsten Geburtstag bei Verwandten außerhalb Berlins zubringen. — Gegenüber den Blättern, welche den Erwerb von Eisenbahnen durch den Staat als von finanziell ungünstigem Erfolg darstellen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", dies ist durchaus nicht der Fall, wie die Budgetvorlage ergeben wird.

Berlin, 23. Octbr. Das officielle Ergebniß der Reichstagswahl in Auerbach-Reichenbach ist folgendes: Gewählt wurde Schmiedel (Freiconserv.) mit 5384 gegen Möller (Socialist) mit 3986 Stimmen.

Dortmund, 23. October. Auf dem Schacht Arnold der Zeche Heinrich Gustav des Harpener Bergbauvereins im Revier Bochum fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch vier Häuer getödtet, drei verwundet wurden. Als Ursache des Unglücks ist der „Westfälischen Zeitung" zufolge verbotswidriges Schießen anzusehen. Das Schießen war verboten worden, weil vor drei Wochen sogenannte Bläser (Wetter) aufgetreten waren.

Troppau, 23. Octbr. Generallieutenant Graf Brandenburg wurde gestern Nachmittag in besonderer Audienz empfangen und später auch zum Hofdiner zugezogen.

Paris, 23. Octbr. Privatnachrichten der „Agence Havas" aus Konstantinopel zufolge zog der Sultan alle von der Pforte aufgestellten Bedingungen betreffs der Uebergabe Dulcignos zurück und verhieß die baldigste Uebergabe.

Cettinje, 22. October. Die in Rijeka eingestellten Verhandlungen zwischen den montenegrinischen Delegirten und Bedri Bey wurden in Virbazar wieder aufgenommen. Die Aussichten auf die baldige Uebergabe Dulcigno's sollen durch die neuen türkischen Vorschläge einigermaßen abgeschwächt sein.

Athen, 23. Octbr. Das Ministerium demissionirte. Es heißt, Kumunduros wurde mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

London, 23. Octbr. Das englische Cabinetsconseil beschloß, trotz der Thronrede des Königs von Griechenland keine selbstständige Action einzuschlagen. Es bleibt eine offene Frage, was geschieht, falls Griechenland losschlägt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 23. October. Der volkswirthschaftliche Congreß berieth über den Handelsvertrag mit Oesterreich und internationale Zolleinigungen, und nahm schließlich eine Reihe Resolutionen an, welche im Wesentlichen die Zolleinigung nicht für zuläßig erklären und den Abschluß eines Handelsvertrags mit Conventionaltarifen, der Freiheit des Veredelungsverkehrs in dem früheren Umfange und der Meistbegünstigungsclausel dringend empfehlen. Anwesende Oesterreicher sprachen sich sehr entschieden gegen den Theil der Resolutionen aus, welcher eine Zolleinigung für unzuläßig erklärt. Die Berathung der Frage über Revision der Actiengesetzgebung gedieh nicht zu Ende. Die Beschlußfassung wurde vertagt und der Congreß geschlossen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Oct. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 90. Neueste Anleihe 1872 120, 80. Italiener 88, —. Staatsbahn 597, 50. Goldrente 74⅝. Ungar. Goldrente 93⅜. Steigend.

(W. T. B.) **London**, 23. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 99, 01. Italiener 86⅝. Russen 1873er 89, 03. Wetter: bewölkt.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Oct. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit-Actien	480 —	474 50	Wien 2 Monate	171 60	171 20
Oesterr. Staatsbahn.	476 —	474 50	Warschau 8 Tage. .	202 50	202 50
Lombarden.........	143 —	142 —	Oesterr. Noten......	173 20	172 40
Schles. Bankverein ..	106 10	106 10	Russ. Noten	203 40	203 —
Bresl. Discontobank.	93 —	94 —	4½% preuß. Anleihe	104 70	104 60
Bresl. Wechslerbank.	96 —	97 10	3½% Staatsschuld..	98 —	98 —
Laurahütte.........	120 —	117 50	1860er Loose.......	121 —	120 70
Wien kurz.........	172 60	172 30	77er Russen........	91 10	91 —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Posener Pfandbriefe.	98 80	98 90	Galizier	117 —	115 70
Oesterr. Silberrente..	62 70	62 40	London lang	20 29	— —
Oesterr. Papierrente.	61 30	61 20	London kurz	20 38	— —
Poln. Liq.-Pfandbr..	54 10	54 10	Paris kurz........	80 45	— —
Rum. Eisenb.-Oblig..	53 40	53 70	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A....	203 —	202 70	4% preuß. Consols .	100 —	100 —
Breslau-Freiburger .	109 20	109 30	Orient-Anleihe II. ..	57 —	57 —
R.-O.-U.-St.-Actien .	148 70	148 90	Orient-Anleihe III...	56 30	56 20
R.-O.-U.-St.-Prior. .	147 20	147 20	Donnersmarckhütte ..	65 20	64 20
Rheinische.........	158 90	158 70	Oberschl. Eisenb.-Bed.	53 —	52 —
Bergisch-Märkische ..	118 20	118 —	1880er Russen	69 25	69 10
Köln-Mindener	147 —	146 90	Neue rum. St.-Anl.	90 —	89 90

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74 50, dto. ungarische 92, 30, Creditactien 480, 50, Franzosen 477, —, Oberschles. ult. 202, 60, Discontocommandit 175, 50, Laura 119, 50, Russ. Noten ult. 203, 25.

Sehr fest. In Spielpapieren andauernd Deckungskäufe. Bahnen vernachlässigt. Montanwerthe und Banken animirt. Ausländische Fonds höher gefragt. Discont 3¾ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 23. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 237. Staatsbahn 237, 25. Galizier 232. Sehr fest.

(W. T. B.) **Wien**, 23 Oct. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23	22.
1860er Loose....	129 20	129 —	Napoleonsd'or ..	9 34	9 36
1864er Loose....	171 70	171 —	Marknoten	57 95	58 —
Creditactien	276 70	273 80	Ungar. Goldrente	106 85	106 35
Anglo	112 75	109 50	Papierrente	71 30	71 17
St.-Esb.-A.-Cert.	276 25	275 —	Silberrente	72 65	72 55
Lomb. Eisenb...	81 75	81 75	London.......	117 55	117 65
Galizier	270 50	268 50	Oest. Goldrente.	86 55	86 45

London, 22. Oct., Nachmittags. Havannazucker Nr. 12 24. Fest.

(W. T. B.) **Newyork**, 22. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 81½. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 103. 4procentige fundirte Anleihe 1877 109. Erie-Bahn 43⅞. Central-Pacific-Bahn 113½. Newyork-Centralbahn 134½. Baumwolle in Newyork 11 3/16. do. in New-Orleans 11¼. Raffinirtes Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 96. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 17. Mais (old mixed) 0, 55. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 13⅞. Schmalz (Marke Wilcox) 8¾. do. Fairbanks 8¾. do. Rothe u. Brothers 8¾. Speck (short clear) 8¼. Getreidefracht 5⅜.

New-York, 22. October, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 234,000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 59,000 B. Ausfuhr nach dem Continent 45,000 B. Vorrath 558,000 B.

(W. T. B.) **Berlin**, 23. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Ruhig.		
Oct.	206 50	208 50	Oct.-Novbr.	53 60	53 50
April-Mai	211 50	213 —	April-Mai	57 30	57 40
Roggen. Flau.					
Oct.	213 50	214 50	**Spiritus.** Flau.		
Oct.-Novbr.......	209 50	210 50	loco............	58 30	58 80
April-Mai	197 25	199 —	Oct.	58 10	58 60
Hafer.			April-Mai	58 40	58 90
Oct.	150 —	149 —			
April-Mai	149 50	150 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 23. Oct., — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Matt.		
Herbst...........	208 —	209 —	Oct.	53 50	53 50
Frühjahr	211 50	212 50	April-Mai	56 —	56 50
Roggen. Matt.			**Spiritus.**		
Herbst.	209 —	210 —	loco............	58 —	58 10
Frühjahr	197 —	197 —	Oct.	57 80	58 —
			Oct.-Novbr.	57 —	57 20
Petroleum.			April-Mai	57 60	58 —
Oct.	11 40	11 25			

(W. T. B.) **Köln**, 23. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 30, per März 21, 85. Roggen loco —, per November 20, 75, per März 20, 20. Rüböl loco 29 —, per October 28, 80. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Hamburg**, 23. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per October 206, —, per April-Mai 210, —. Roggen matt, per Octbr. 201, —, April-Mai 187, —. — Rüböl matt, loco 56, per October —, —, per Mai 58. — Spiritus still, per October 52, per Novbr.-December 50½, per December-Januar 50½, per April-Mai 50½. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Octbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per October 60, —, per Novbr. 59, —, per Nov.-Februar 58, 10, per Jan.-April 57, 75. — Weizen ruhig, per Oct. 28, 30, per November 28, —, per Novbr.-Febr. 27, 80, per Januar-April 27, 60. — Spiritus ruhig, per October 64, —, per Novbr. 62, 50, per December 62, 25, per Januar-April 61, —. — Rüböl ruhig, per October 73, —, per November 73, 75, per November-December 74, 25, per Januar-April 76, —. — Wetter: veränderlich.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 23. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per November —, per März 301. Roggen per October 249, per März 237, —.

Frankfurt a. M., 23. Octbr., 7 Uhr 30 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 239, 87, Staatsbahn 238, 75, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 62¾, do. Goldrente 74¾, Ungarische Goldrente 92,43, 1877er Russen —,—, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Sehr fest.

Hamburg, 23. Octbr., 9 Uhr 8 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, Oesterr. Creditactien 239, 50, Staatsbahn 595, Silberrente 62¼, Papierrente —,—, Oesterr. Goldrente 74½, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 91¼, Ungarische Goldrente 92¼, Bergisch-Märkische 118, —, Orientanleihe II. 55¼, do. III. 54⅝, Laurahütte 119, 50, Russ. Noten 203, 25, Galizier 117, 50. Sehr fest.

Wien, 23. October, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 277,80, Staatsbahn 276,25, Lomb. 81,75, Galizier 271,25, Napoleonsd'or 9,34, Marknoten 57,85, Goldrente 86,60, Ungarische Goldrente 107,10, Anglo 112,50, Papierrente 71,42. Sehr fest.

Paris, 23. Octbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proct. Rente	85 87	85 70	Türken de 1869 ...	— —	— —
Amortisirbare	87 75	87 65	Türkische Loose ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 70	120 65	Orientanleihe II. ..	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	88 10	87 55	Orientanleihe III. ..	58 9/16	58⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	597 50	595 —	Goldrente österr. ..	74⅝	74¼
Lombar. Eisenb.-Act.	187 50	187 50	do. ung. ...	93⅝	93
Türken de 1865 ...	10 17	10 17	1877er Russen	94⅜	94⅜

London, 23. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	99 03	99 01	Silberrente	— —	62½
Ital. 5proc. Rente ..	87 —	86⅛	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7⅝	7¼	Oesterr. Goldrente ..	73¼	73 —
5proc. Russen de 1871	87¾	88 —	Ungar. Goldrente ..	92¼	91½
5proc. Russen de 1872	87¼	87½	Berlin.........	— —	— —
5proc. Russen de 1873	89⅛	89¼	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Silber	52 01	— —	Frankfurt a M. ...	— —	— —
Türk. Anl. de 1865 .	10⅛	10⅛	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104½	104½	Petersburg	— —	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Die Annahme von Vorbestellungen zur Patti-Vorstellung (Lucia) findet nur noch heute Sonntag von 12 bis 2 Uhr Mittag im Bureau des Stadttheaters statt. Die Ausgabe der reservirten Billets erfolgt Montag, den 25. October, Vormittags von 10 bis 2 Uhr Mittags, im Theaterbureau. Der directe Billetverkauf der nicht reservirten Plätze zur Patti-Vorstellung beginnt Montag, den 25. October, Vormittags 10 Uhr, an der Tageskasse. (Repertoire vom 24. bis 30. October cr.) Sonntag Nachmittag: „Die Märchentante". Abends: „Der Rattenfänger von Hameln". — Montag: „Wilhelm Tell". — Dinstag: „Der Rattenfänger von Hameln". — Mittwoch: „Julius Cäsar". — Donnerstag: „Der Rattenfänger von Hameln". — Freitag: „Maria Stuart". — Sonnabend: „Der Freischütz".

= [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Die kleine Luftgymnastikerin Lina Franklin, welche allabendlich in kühnem und sicherem Fluge am Trapez so Erstaunliches leistet, wird nur noch kurze Zeit auftreten, da anderweitige contractliche Verpflichtungen die kleine Künstlerin nach Paris führen. — Eine ganz neue, sensationelle Production giebt am Montag der beliebte Hercules-Athlet Emil Naucke — eine Art Wettkampf mit 2 zugfesten Pferden auf der Bühne. — Naucke läßt sich frei stehend, an jeden Arm ein Pferd spannen und concurrirt so mit zwei zum Ziehen angetriebenen Pferdekräften.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **December** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Berlin W., 18. October 1880.

Bekanntmachung.
Postaufträge im Verkehr mit Belgien.

Vom 1. November ab sind Postaufträge nach Belgien zulässig. Die Einziehung von Geldern im Wege des Postauftrags kann bis zum Betrage von **750 Franken** erfolgen. Der einzuziehende Betrag ist auf dem Formular zum Auftrage in Franken und Centimen anzugeben. Postauftrags-Briefe nach Belgien müssen frankirt werden. Die Taxe für dieselben beträgt wie bei Einschreibbriefen nach Belgien an Porto 20 Pfennige für je 15 Gramm und an Einschreibgebühr 20 Pfennig. Der eingezogene Betrag wird dem Absender nach Abrechnung der Postanweisungstaxe mittelst Postanweisung zugestellt. Bei nicht eingelösten Postaufträgen wird auf Verlangen des Absenders die Protestaufnahme durch die Bestimmungs-Postanstalt vermittelt. Ueber die näheren Bestimmungen ertheilen die Postanstalten auf Befragen Auskunft. [6078]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts. In Vertretung: Wiebe.

Arbeits-Nachweis-Bureau
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei,
Nicolaistraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizirter Arbeitssuchender werden Arbeitsgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Gestellungen von Arbeitern oder Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.

Das Curatorium.

Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten einer Weihnachtsbescheerung kranker Armen jeder Religion,
besonders kranker Kinder und Militärinvaliden,
Sonntag, den 24. October, Abends 7 Uhr,
im
Musiksaale der Königl. Universität,
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Johanna Caro**, Frau **Auguste Seidelmann**, Fräulein **Margarethe Seidelmann**, der Herren **Robert Ludwig, Eugen Franck, Theodor** und **Fritz Ehrlich**.

Billets à 1,50 Mk. bei den Herren **Otto Oeter**, Ohlauerstr. 7, **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, und Abends an der Kasse. [6046]

Clara Schwenzner, geb. v. Ernst.

Wahlkreis Breslau-Neumarkt.

Nachdem der liberale Abgeordnete unseres Wahlkreises, der uns unvergeßliche Herr Präsident **Schellwitz** verstorben ist, stehen wir vor einer **Neuwahl**.

Das unterzeichnete Comite glaubt den Wahlmännern keinen würdigeren Ersatzmann für den Herrn Präsidenten **Schellwitz** vorschlagen zu können als den [6167]

Geh. Regierungsrath und langjährigen Leiter der landwirthschaftlichen Akademie Proskau
Herrn Settegast.

Zur endgiltigen Feststellung dieser Candidatur laden wir die Herren Wahlmänner, welche diese hervorragende und bewährte Kraft dem Abgeordnetenhause zuführen wollen, zu einer **Versammlung** auf

Montag, den 25. October, Vormittags 10½ Uhr
in's Hôtel de Silésie, Breslau, Bischofstraße,

hierdurch ein. Herr Geh. Rath **Settegast** wird sich in dieser Versammlung den Herrn Wahlmännern vorstellen.

Das liberale Wahl-Comite.

Siebente ordentliche Versammlung
des
Vereins der Aerzte des Reg.-Bezirks Breslau
Sonntag, den 24. October c., Vormittags 11 Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstraße 16. [6155]

Feuer-Rettungs-Verein.

Statutenmäßige General-Versammlung Montag, den 15. November, Abends 8 Uhr, Neue Börse, parterre oder Keller. [6103]

Der Vorstand.

Die Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 17, 1. Et.,
übernimmt zum Verkauf **nur** die **besten**
Flügel, Pianinos und Harmoniums
und ist deshalb im Stande, eine 10jährige Garantie zu leisten. — Die Preise sind **Fabrikpreise** und bei Baarzahlung **hoher Rabatt**. [6109]

Julius Hainauer, Buchhandlung,
Breslau.

Soeben erschien: [6112]

I. Nachtrag zum **Lager-Katalog** von Werken aus der **Rechts- und Staatswissenschaft**, enthaltend die Erscheinungen der juristischen Literatur vom October 1879 bis dahin 1880.

Zur Abwehr!

Seit dem Jahre 1847 habe ich Seb. Bach'sche Orgel-Compositionen vielfach öffentlich mit Erfolg gespielt und habe in Kritiken von Rellstab, Prof. Dr. Lange, Dr. Lindner, Prof. Flodoard Geyer in Berlin, ebenso von Roger in Paris, auch von meinen Collegen, den Prof. Haupt, Ritter und Schneider, sowie 1867 von Rossini, Auber und anderen namhaften Künstlern manches anerkennende Wort über die Art und Weise meiner Auffassung großer Bach'scher Orgelstücke gehört (Documente kann ich jederzeit vorlegen). Nachdem ich nun jetzt bei weitem größere Sicherheit und Fertigkeit im Orgelspiel erlangt habe, werde ich durch Herrn Cantor **Flügel**, dessen kaum bekannter Name an die oben genannten nicht im entferntesten heranreicht, in dieser meiner bewährten Auffassung zum zweiten Mal angegriffen. Einen Schluß hieraus zu ziehen und zu ermessen, auf welcher Seite „musikalische Geschmacklosigkeit" zu suchen ist, überlasse ich jedem Wohlgesinnten und unbefangen Urtheilenden. [6122]

Adolf Fischer,
Königl. Musikdirector und Ober-Organist an St. Elisabeth.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose, 70 Pf. Prämie,
Bukarester 20 Frcs.-Loose, 35 " "
Meininger 7 Fl.-Loose, 25 " "
} in Posten billiger,
versichern wir wie beistehend. [5531]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11.

Gesucht erststellige ländliche Hypotheken in größeren Beträgen gegen Verzinsung **à 4¼ Procent, zehnjähriger Unkündbarkeit.** Offerten erbitten [6095]
Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Königsplatz 5.

Institut für höheres Clavierspiel.
Beginn neuer Curse für Anfänger u. Vorgeschrittene.
Rosalie Freund, Sonnenstr. 10.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau
in Breslau, Carlsstraße 28, [5185]
befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus **Emil Kabath.**

Danksagung.

Gegen eine **Brandwunde am Arme** hat meine Frau die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit bestem Erfolge angewandt. Nach kurzem Gebrauch derselben ist meine Frau von den Wunden glücklich geheilt worden, wofür Herrn J. Oschinsky besten Dank abstatte. [6108]

Breslau, den 11. October 1880. **M. Cohn.**

Der **Kleider-Bazar** von **Gebr. Taterka**, Ring 47, „zur Schwedenhalle" (Naschmarktseite), empfiehlt seine **reichhaltigste Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Paletots, Schlafröcke, Livree-Anzüge, ungarischer Reise-Paletots, Havelocks, Knaben-Anzüge** und **Paletots** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit im eigenen Atelier verfertigt. [5197]

En gros. **Confection.** En détail.

Damen-Mäntel-Fabrik
Louis Lewy jr.,
Breslau, Ring 40.
Reichhaltigste Auswahl
in
Paletots, Havelocks, Radmänteln ꝛc.
für [6101]
die Herbst- u. Winter-Saison.
Preise anerkannt billig.

En gros. **Confection.** En détail.

Nach **Amerika** für **90** u. **100 Mark** mit **Verpflegung** durch Postdampf. 1. Kl. Näheres durch Ferd. Gosewisch, Gen.-Agent, Leipzig.

Die Eisengießerei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
von E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlagen: { **in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5,**
in Brieg, Mollwitzerstraße 2,

erlaubt sich die Herren Landwirthe auf ihre [1202]

Dreschmaschinen und **verbesserten Roßwerke,**

1-, 2-, 3- und 4spännig, welche bedeutend geringerer Zugkraft bedürfen und größere Haltbarkeit besitzen, aufmerksam zu machen.

Die Leistungsfähigkeit derselben ist eine vorzügliche und dreschen Getreide jeder Art, sowie Raps und Klee aus den Dütchen

Die Maschinen werden durch Monteure aufgestellt, in Betrieb gesetzt und wird für Brauch- und Haltbarkeit 2 Jahre Garantie geleistet.

Außerdem **Häckselmaschinen**, 3- und 4messerig, **Ringelwalzen, Schüttelwerke, Futterquetschen, Musmaschinen** ꝛc.

Billigste Preise.

Größte Auswahl.

A. Süssmann,
Damen-Mäntel-Fabrik,
58 Albrechtsstraße 58,
zweites Haus vom Ringe.
En gros. En detail. Export.

Größte Auswahl.

[5539] **Billigste Preise.**

Hugo Creutzberger.

Großes Wollwaaren-Lager.		Großes Weißwaaren-Lager. [4210]
Damenwesten, à 2, 2,50, 3 Mk. ꝛc. **Velourtücher** von 3,50 Mk. ab. **Garnirte Kopftücher** von 2,50 Mk. ab. **Wollene Hemden** für Herren und Damen, à 2,50 Mk. ꝛc.	**Ohlauer-**	**Kragen, Stulpen. Gestickte Garnituren,** à 50, 60, 75 Pf., 1 Mark. **Rüschen** in weiß, crême u. schwarz zu Fabrikpreisen.
Corsets, gut sitzend, in allen Weiten, von 1,25 Mk. an.	**Straße**	**Tüll, Spitzen, Fichus, Schleier** ꝛc. **Hauben**, à 25, 30, 50 Pf. ꝛc.
Schürzen, eigner Fabrikation, in Moirée, Alpacca, Seide u. weißem Stoff.	**64.**	**Cravattes** für Herren und Damen, vom billigsten bis zum feinsten Genre. **Gestickte Streifen u. Einsätze** in Stücken von 4½ Mtr. von 50 Pf. ab.

Große Partien seidener Tücher für Herren und Damen.

Landshoff & Rosenberg, Hamburg,
Commission — Export — Spedition
für [5859]
Kartoffeln.

Nachw.-Bureau Beyer,
Stockgasse Nr. 12, 1. Etage, am Universitätsplatz Sprechstund. von 9–1 Vorm. u. v. 3–6 Nachm.
Sonn- u. Festtage geschlossen, nur auf Wunsch geöffnet. [4220]

Siegmund Radlauer,
Apothekenbesitzer,
Regina Radlauer,
geb. Mottek,
Neuvermählte.
Posen. [6115]

Salo Katz,
Dorothea Katz,
geb. Timendorfer,
Vermählte. [1461]
Myslowitz, den 20. October 1880.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
J. Silbermann und Frau
[1455] Amalie, geb. Gerstel.
Naclo per Tarnowitz,
den 22. October 1880.

Heut früh 5½ Uhr verschied Gott ergeben nach schweren Leiden unser theurer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Pastor

Karl Kolde

in Jäntschdorf, Kreis Oels, im Alter von 65½ Jahren.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Jäntschdorf, den 23. Octbr. 1880.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 26., Nachmittag 2 Uhr, statt.

Heute Morgen 2 Uhr verschied unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Particulier und Stadtrath a. D.

Carl Schubert,

im Alter von 64 Jahren. [1465]
Brieg, den 23. October 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Gestern verschied nach schwerem, langen Leiden meine innigst geliebte Gattin und unsere herzgeliebte Mutter

Rosalie Krebs,

geborene Kamm. [4204]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Lublinitz, den 23. October 1880.

Mittwoch, den 20. October, Abends 7 Uhr, starb in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Frau [4191]

Amalie Rosenbaum.

Ihre selbstlose Liebe für uns und ihre warmherzige und opferfreudige Theilnahme für Alle, die sie kannte, werden ihr allseitig ein dauerndes Andenken bewahren.
Kempen, den 22. October 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 16. October wurde uns durch einen plötzlichen Tod ein langjähriges Mitglied unseres Collegiums entrissen, Herr Dr. phil. Alexander Figulus aus Frankenstein. Wir verloren in ihm einen treuen, eifrigen Helfer und Mitarbeiter, der nicht nur durch sein liebenswürdiges, anspruchsloses und aufrichtiges Wesen Allen lieb und werth war, sondern auch durch die gewissenhafteste Pflichterfüllung in reichem Segen gewirkt hat. Sein Andenken wird uns wie den Schülerinnen unvergessen bleiben. [6117]
Berlin, den 22. October 1880.
Vorsteherin und Collegium
der Neumann'schen
höheren Töchterschule.

Gestern Abend entschlief sanft und ergebungsvoll, wie sie gelebt, unsere theure, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester
Frau [6163]

Caroline Kleczewska,

geb. Zellner.
Tiefbetrübt zeigen dieses, um stille Theilnahme bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Ostrowo, Gleiwitz, Breslau, Memphis, den 21. October 1880.

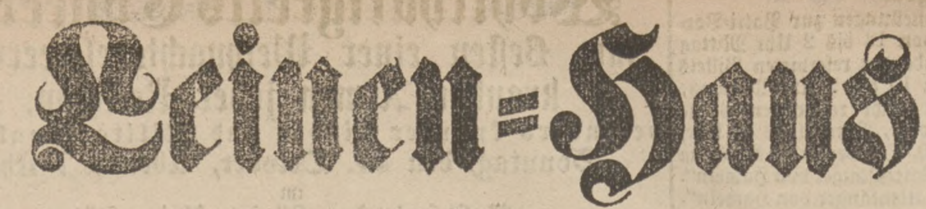
Gestern Nacht 12 Uhr entschlief sanft und schmerzlos nach einem nur 14tägigen Krankenlager mein theurer Mann, unser innigst geliebter, unvergeßlicher Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Großvater, der Fabrikant

Heinrich Freese sen.,

im 54. Lebensjahre, beweint von seiner Wittwe und seinen sieben Kindern, seinen Brüdern und hochbetagten Eltern.
Berlin, den 22. October 1880.
Im Auftrag der Hinterbliebenen: Käthe Freese, geb. Wille, Heinr. Freese jr., Berlin, Ch. Pierre Wille, Berlin, Andreas Freese, Kiel, Ottilie Schwager, geb. Freese, Woloczyska (Rußland), Carl Freese, Soerabaya (Java).

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im Ostpr. Pionnier-Bat. Nr. 1 Herr Driesel II. in Danzig mit Frl. Anna Verdries in Fredersdorf bei Berlin.
Geboren: Ein Sohn: dem Rittmeister und Esc.-Chef im 2. Garde-Dragoner-Regt. Hrn. Grafen Hue de Grais in Berlin. — Eine Tochter: dem Kammerherrn und Hauptmann Hrn. Baron v. Hacke in Berlin.
Gestorben: Frau Oberstlieut. von Steinwehr in Ober-Ingelheim bei Mainz. Frau Professor Kretzschmer in Berlin. Verw. Frau Pastor Tardy in Ban in Böhmen.

Für alle aus meinem Geschäft gekauften Waaren leiste ich hinsichtlich guter Qualität **Garantie.**



Aufträge von **30 Mark** frankirte Sendung, ausschließlich Nachnahme-Spesen, durch ganz Deutschland. Proben bereitwilligst.

von

Ed. Bielschowsky junior,

Breslau, Nikolaistraße 76.

Gegründet 1865.

Neuheiten in Tischzeug täglich eingehend.
Ganze Ausstattungen mit entsprechendem Rabatt.

Jedes beliebige Metermaß wird bereitwilligst abgegeben.

Der stetig wachsende Verkehr, dessen sich mein Geschäft seit seinem 15jährigen Bestehen von Seiten eines hochgeehrten Publikums erfreut, machte eine abermalige (zweite) Vergrößerung der Parterre-Geschäftslocale nothwendig. Jetzt, nachdem der Bau vollendet, die Waaren-Abtheilungen aufs räumlichste und reichhaltigste ausgestattet, alle in der Leinen- und Tischzeug-Branche nur existirenden Fabrikate des In- und Auslandes den Lagern einrangirt, die Ausstattungs- und Wäsche-Confection mit allen Neuheiten von einfachster bis feinster Ausführung aufs Bedeutendste vergrößert, mache ich meine geehrten Kunden von hier und auswärts auf nachstehende

große Preis-Ermäßigung

in Leinen, Tischzeug, Handtüchern, Taschentüchern, Züchen, Inlett, Drillich, Bettdecken, Gardinen, sowie auf sämmtliche Baumwolle-Waaren aufmerksam

und empfehle

Weiße Hemdenleinen in Halbleinen, ungeklärt,
das Schock 14, 15, 18, 20 M., das Meter 43, 46, 55—61 Pf.

Rein Leinen, ungeklärt,
das Schock 20, 22, 24, 26—30 M., das Meter 61, 67, 73, 79—90 Pf.

Rein Leinen, gebleicht,
das Schock 21, 24, 27, 30, 33—36 M., das Meter 64, 73, 82, 90, 100—109 Pf.

Hausmacher-Leinen, geklärt,
das Schock 24, 27, 30, 33, 36, 40 M., das Meter 73, 82, 90, 100, 109, 122 Pf.

Bielefelder, gebleicht, Leinen, für feinere Wäsche,
das Schock 35, 40, 50, 60—100 M., das Meter 106, 122, 152, 180—300 Pf.

Bezug-Leinen, 134 Ctm. br., in einem Blatt,
pr. Meter 1,50, 2,00, 2,50 bis 3,00 M.

Bettlaken-Leinen, ungeklärt,
8/4 br., das Meter 60, 70, 80 Pf.,
10/4 br., das Meter 100, 120, 130—140 Pf.,
12/4 br., das Meter 130, 140, 150—160 Pf.

Bettlaken-Leinen, geklärt,
10/4 br., das Mtr. 130, 140, 150, 160—180 Pf.,
12/4 br., das Mtr. 150, 160, 180, 200 Pf.,
14/4 u. 16/4 br., das Mtr. 2, 2,30, 2,50, 2,60 M.

Tischgedecke in Drell und Jacquard, geklärt,
für 6 Personen à 6, 8, 10, 12, 15—20 M.,
für 8 Personen à 9, 11, 13, 15, 20—25 M.,
für 12 Personen à 15, 18, 22, 25—30 M.,

in Damast, geklärt,
für 6 Personen à 9, 12, 15, 18—25 M.,
für 8 Personen à 12, 15, 20, 22—30 M.,
für 12 Personen à 18, 23, 28, 33—50 M.,
für 18 Personen à 35, 45, 55, 60—100 M.,
für 24 Personen à 90, 100—120 M.

Tischtücher in Drell und Jacquard, geklärt,
8/4 lg., à 1,30, 1,50—2 M., 10/4 lg., à 2, 2,50, 3—4 M.,
12/4 lg., à 5, 6—7 M., 14/4 lg., à 8, 9—10 M.,
20/4 u. 24/4 lg., à 9, 10, 12, 15—20 M.

Tischtücher in Damast, geklärt,
8/4, 10/4, 11/4, 12/4, 14/4, 20/4 lang, das Stück 2,50, 4, 6, 9, 12, 15 und 20 M.

Bunt-leinene Damast-Tischdecken mit Franzen, weiß mit bunten Bordüren, klassische Muster,
per Stück 2,50, 3, 4, 5, 6, 7—9 M.

Servietten in Drell, Jacquard, Damast, geklärt,
per Dutzend 6, 8, 10, 12, 15—20 M.

Dessert- u. Krebs-Servietten
in grau, weiß, mit Franzen, pr. Dtzd. 2,50, 3, 4, 5—6 M.,
in weiß. Damast, pr. Dtzd. 3,50, 4, 5, 6—8 M.,
Krebs-Servietten, türkischroth, pr. Dtzd. 4, 5 bis 6 M.

Handtücher, rein Leinen, abgepaßt,
in ungeklärt pr. Dtzd. 5, 6, 7, 8—9 M.,
in geklärt pr. Dtzd. 6,50, 8, 10—12 M.

in Damast und Jacquard,
neueste Zeichnungen,
pr. Dtzd. 10, 12, 14, 16, 18, 20—25 M.,

in Gersten-Korn
pr. Dtzd. 8, 10, 12, 15, 20—24 M.,

mit Bordüren, klassische Muster und geknüpften Franzen
à Stück 1,50, 1,80, 2—2,50 M.

Handtücher mit Franzen,
zum Buntsticken eingerichtet,
das Stück à 1,30, 1,50—2 Mark.

Handtücher, weiß, nach Meter
à 45, 50, 60, 70—90 Pf.

Graue Küchenhandtücher,
pr. Dtzd. 2,75, 3, 4, 4,50, 5, 6 M.,
in damassirt und Figuren, als Tassen und Teller, in den Kanten eingewebt,
pr. Dtzd. 7 Mark.

Graue Küchenhandtücher nach Meter,
à 20, 35, 40, 45—50 Pf.

Teller-, Messer- und Wischtücher,
grauweiß, weißroth mit blauer und rother Kante, pr. Dtzd. 2,50, 3, 4, 5, 6—7 M.

Staubtücher, abgepaßt,
pr. Dtzd. 1,50, 1,75—2 M.

Mangeltücher, abgepaßt,
pr. Stück 80, 90 Pf., 1, 1,20—1,50 Mark, mit eingewebten Mustern, als Mangeln, Mangelkullen ꝛc., in den Kanten,
pr. Stück 2,25 M.

Züchen und Inlett in richtiger Breite und waschecht,
in Baumwolle pr. Meter 35, 40, 45, 50—60 Pf.,
in Leinen pr. Meter 55, 60, 70, 80—90 Pf.

Inlett, glattroth,
in Baumwolle pr. Meter 60, 70, 75—80 Pf.,
in Leinen pr. Meter 85, 90, 100, 120—150 Pf.,
8/4 br. in ein. Blatt pr. Mtr. 1,40, 1,50, 1,80—2 M.

Inlett, glattblau, neu,
per Meter 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 M.,
8/4 br. in ein. Blatt pr. Meter 1,80, 2—2,50 M.
Drillich in Blau immer vorräthig.

Ganz neu damassirte Inlett.

Taschentücher, weiß, rein Leinen,
d. Dtzd. v. 6 Mk. an aufs Sauberste gesäumt,
für Kinder pr. Dtzd. 2,50, 2,75, 3, 4—5 M.,
für Damen pr. Dtzd. 3,75, 4, 5, 6, 7, 8, 9—12 M.,
für Herren pr. Dtzd. 4,50, 5, 6, 7, 8, 9—12 M.,
mit farbigen Kanten per Dtzd. 6, 7, 8—9 M.

Französische Leinen-Batisttücher, weiß,
pr. Dtzd. 8, 9, 10, 12, 15—20 M.

Bettdecken,
in Waffeln pr. Paar 4, 5, 6, 8, 10—12 M.,
in Piqué pr. Paar 5, 6, 8, 10—12 M.,
in Doppel-Piqué pr. Paar 13, 15, 18, 20—24 M.,
in Damast pr. Paar 12, 14, 16, 18 M.

Tuch-, Rips- u. Gobbelin-Tischdecken,
in Tuch pr. Stück 2,50, 3, 4, 5, 6, 8—9 M.,
in Rips pr. Stück 5, 6, 7, 8, 9, 10—12 M.,
in Gobbelin pr. Stück 8, 9, 10, 12, 15, 20—30 M.

Gelegenheitskauf.

3000 Dtzd. weiße feine leinene Bielefelder Taschentücher, sauber gesäumt, pr. Dtzd. 6,50 M., früher 9 Mark,
2000 Stück Silesia Dowlas, 30 Berl. Ellen lang, zu {2 Ueberzügen / 7 Herrenhemden / 8 Frauenhemden} reichend, für 9 M., sonst 13 M. im Werth.

Abtheilung für Baumwollen-Gewebe zu Wäsche.
Shirting, 84 Ctm. br., pr. Mtr. 30, 35, 40, 50, 60, 70 Pf.,
Chiffon, 84 Ctm. br., pr. Mtr. 35, 40, 45, 50, 60, 70 Pf.,
Madapolam, 84 Ctm. br., pr. Mtr. 45, 55, 65, 70—75 Pf.,
Creton, 84 Ctm. br., pr. Mtr. 45, 50, 60—70 Pf.,
Dowlas, Hemdentuch, pr. Mtr. 38, 40, 45, 50—60 Pf.

Weiß gemusterte Negligé-Stoffe.
Wallis u. Satin pr. Mtr. 40, 45, 50, 60, 70, 75 Pf.,
Piqué Façonné pr. Mtr. 45, 50, 60, 70 Pf.,
Brilliantin pr. Mtr. 75, 80, 90—100 Pf.,
Damast in den neuesten Dessins pr. Mtr. 90 bis 120 Pf.,
Parchend-Piqué pr. Mtr. 60, 70, 80, 90—100 Pf.,
Parchend, Rips u. Struck pr. Mtr. 60, 70, 80, 90—100 Pf.,
Ungebleichter Hosenparchend pr. Mtr. 45, 50, 60, 75 Pf.

Fertige Wäsche für Damen.
Damenhemden in Chiffon, gut genäht, pr. St. 1,50, 1,75, 2—2,50 M.,
mit Trimming, schön ausgeführt, pr. Stück 2, 2,50—3 M.,
mit Stickerei, neueste Schnitte, pr. Stück 3, 3,50—4 M.,
in rein Leinen gebleicht, pr. Stück 2,50, 3, 3,50—4 M.,
mit Trimming u. gestickt, pr. Stück 4, 5, 6, 8, 10—12 M.,
Frauen-Arbeitshemden in Leinen, pr. Stück 1,50, 2—2,50 M.

Negligé-Jacken u. Röcke.
Jacken in Chiffon 1,50, 2, 2,50, 3, 4—5 M., Piqué u. Wallis 2, 2,50, 3, 3,50—4 M.,
Unterröcke à 2,50, 3, 4, 5—8 M., Schlepp-röcke à 7, 9, 11—15 M.

Oberhemden, Specialität: guter Sitz,
in Chiffon à 2,50, 3, 3,25, 3,50—4 M.,
mit Leinen-Einsatz à 3, 3,50, 4, 4,50—5 M.,
mit gesticktem Leinen-Einsatz à 3,50, 4, 5, 6, 7—9 M.,
mit amerikanischem Schnitt, hinten zum Knöpfen, à 4, 5—6 M.,
ganz rein Leinen, pr. Stück 5, 6, 8—10 M.,
Nachthemden in Chiffon und Dowlas à 1,50, 2—2,50 M.,
Nachthemden in Leinen, gebleicht, à 2,50, 3, 4—5 M.,
Nachthemden in Leinen, ungebleicht, à 1,60, 2, 2,50—3 M.,
Unterbeinkleider in Parchend à 1,50, 2—3 M.,
in Tricot, weiß und bunt, à 1,75, 2, 3, 4, 5, 6—9 Mark,
Unterjacken à 1,50, 2, 3, 4, 5—6 Mark.

Sämmtliche Wäsche (ausschließlich Oberhemden) wird in einer der größten hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten unter Leitung der bewährtesten Kräfte gefertigt, dieselbe zeichnet sich von der sogenannten Laden-Arbeit durch die vorzüglichste Näharbeit, neueste Schnitte und namentlich bei Negligés durch die prachtvollsten Arrangements aus. Modelle werden bereitwilligst vorgelegt und auch Einzelnes davon verkauft.

Neu aufgenommen: Teppiche, Engl. u. Schweizer Tüll-Gardinen.

Neuheiten
in Damen- und Kinder-Mänteln auffallend billig [4193]
Graupenstraße 15, I.

Die Zuckerwaaren-Fabrik
S. Crzellitzer, Antonienstraße Nr. 3,
hält ihre Fabrikate geneigter Beachtung bestens empfohlen. 5811

6160 **Handwerker-Verein.**
Montag, den 25. October. Herr Bürgerschullehrer Hefftner: Kopenhagen und die Insel Seeland.

Ich wohne jetzt Schmiedebrücke 23, Aufgang Messergasse 34, 1. Et. [5655]
R. Vogel.

Heut früh 6 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unser guter, innig geliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, [4171]

der frühere Apotheker in Stroppen

Herr August Tinzmann,

im 83. Lebensjahre.

Tiefbetrübt zeigt diese Trauerbotschaft allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

verw. Auguste Plüschke, geb. Tinzmann,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Breslau (Kaiser Wilhelmstr. 45), den 22. October 1880.

Beerdigung: Stroppen, Dinstag, den 26. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere theuere, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Frau Johanna Ehrmann,
geb. Goldmann.

Tiefgebeugt von diesem unersetzlichen Verlust zeigt dies allen Freunden und Bekannten an [4190]

Ferdinand Ehrmann,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. October 1880.

Beerdigung: Montag, Nachmittag 2 Uhr.

Gesundheitshemden,

jeder persönlichen Anforderung und Gewohnheit entsprechend,
Oberhemden mit glattleinenem Einsatz,
garantirt: vorzüglicher Sitz, gute Arbeit, billigster Preis.
Flanell-Hemden, Unterhosen und Socken billigst bei
Heinrich Adam in der Passage,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Billige Seidenstoffe.

Wir verkaufen einige Qualitäten couleurter Seidenstoffe, welche in den Farben nicht mehr vollständig assortirt sind, sowie Roben knappen Maßes von weißen, schwarzen und couleurten Seidenstoffen, um so schnell als möglich damit zu räumen, ganz bedeutend unter dem reellen Werthe, und bieten mit dieser Offerte die günstigste Gelegenheit zum Einkauf guter, tadelfreier **Seidenstoffe zu außerordentlich billigen Preisen.**

Sammetreste, zu Taillen und Jaquettes ausreichend, werden sehr billig abgegeben. [6182]

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzerstraße Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Wir empfehlen in großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Seiden-Sammete u. Seiden-Plüsche
für Pelzbezüge und Garnirungen in allen Qualitäten und Farben.

Schwarze reinwollene Stoffe für Pelzbezüge,
130 ctm breit, das Vorzüglichste, was darin gearbeitet wird, in: Kammgarn, Diagonal, Matelassé, Piqué, Epinglé, Velours d'Espagne, drap de dames 2c., Mtr. 4 Mk. bis 9 Mk. [6183]

„Cachemire Electorale",
der beste u. haltbarste reinwollene schwarze Cachemire, der existirt, ausschließliches Eigenthum unserer Firma, 120 ctm breit, Meter 2 Mk. 25 Pf. bis 6 Mk.

Stoffe für Gesellschafts-Toiletten
in den brillantesten Lichtfarben, Meter 75 Pf. bis 3 Mk.

Couleurte reinwollene Cachemires, 120 ctm breit, in kolossaler Farben-Auswahl für den Tag u. für den Abend, Mtr. 3 Mk.

Reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe,
glatt und schottisch karrirt, Meter 75 Pf. bis 3 Mk.

Besatz-Stoffe für Kleidergarnirungen,
zu jeder Farbe und zu jedem Kleiderstoff passend, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in Seide, Atlas, Damassé, Wolle u. s. w.
Hervortretend neu: Schottisch karrirte Besatzstoffe in Wolle u. Plüsch.

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.
Aufträge von 20 Mark an expediren wir portofrei.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
Nr. 28, Schweidnitzerstraße Nr. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.



Ofen- u. Kaminvorsetzer,

vergoldet, broncirt und von Stahl, in neuesten besonders geschmackvollen Mustern der diesjährigen Saison, nebst den dazu passenden [5210]
Ständern und Geräthen,
Original Professor Dr. Meidinger's Füllöfen,
sächsische Koch-, Quint- und Potöfen in größter Auswahl empfehlen
Dohse & Co., Ring Nr. 17,
früheres Geschäftslocal von Joh. Gottl. Jäschke.

Nächst Gott verdanke ich nur ihrem Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier meine Lebensrettung.

Lungen- und Magenleiden geheilt.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas Herrn
Johann Hoff,
k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Vom nahen
Tode
gerettet

habe ich mit dem Hoff'schen Malz-Extract einen noch nicht 40jährigen Lungensüchtigen, den ich in ärztliche Behandlung übernommen hatte. Schon war eine Lungenvereiterung vorgeschritten, ebenso eine schmerzliche Leberverhärtung. Oft wiederholter Bluthusten und Eiterauswurf in so geschwächtem, abgezehrten, fieberischen Zustande, daß man sein baldiges Ende erwarten mußte. Nachdem ich die Lungen-Congestionen gehoben hatte, verabreichte ich ihm Hoff'sches Malz-Extract. Nach dem Genusse der zehnten Flasche trat eine günstige Wendung der Krankheit ein und nach der 25. Flasche hörte die Brustbeklemmung auf. Ich ließ ihn nun auch die Eisen-Malz-Chocolade trinken; sie stärkte ihn sichtlich und jetzt ist er Reconvalescent
Dr. Georg Matthias Sporer,
k. k. Gubernialrath in Abbazia.

HOFF'sche Eisen-Malz-Chocolade,
55mal
von Kaisern u. Königen, sowie von Prinzen, Prinzessinnen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet.
Malz-Chocolade und Malzbonbons.

Verkaufstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Er. & Carl Schneider,** Schweidnitzerstrasse Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schöpke, Rawitsch.** [6076]

Regenschirme, Gummischuhe
von 2 Mark an empfiehlt
J. Zepler,
34, Ring 34, [6145]
„Grüne Röhrseite."

Für praktische Hausfrauen! Vorzüglich gute, haltbare, weiche Strumpfwollen kauft man bei richtigem Gewicht am billigsten bei Hoflief. Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.
Rabattbücher, neue Auflage, gratis!

Kleesäcke,
2, 2½ und 3 Pfund schwer,
Mehl- u. Getreidesäcke, Stärke-, Zuckersäcke, Kartoffel-Exportsäcke
und alle anderen Sorten Säcke fabricirt billigst [6085]
M. Raschkow's
Säcke-Fabrik, Schmiedebrücke 10.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich: Bunte Stickereien, geschnitzte Holzwaaren, Wäsche und verschiedene andere Gegenstände zu auffallend billigen Preisen. [6162]
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, 1 Tr.

Alle Neuheiten der Saison
in
Garnir-Stoffen,
Schleiergazen,
Seid. Bändern,
Rüschen,
Spitzen,
weiss, crême und bunt,
Gardinen,
Stickereien.

Kann & Braun, 9, Ohlauerstrasse 9,
Hôtel zum „Weissen Adler."
neben dem

Garnirte Capotten, Wolltücher, Hauben, Schleifen.

Fabrik von Schürzen und Weisswaaren-Confection.

Im Détail zu billigsten **Engrospreisen.**

Schnüre u. Quasten,

Nestel,	Franzen,
Pfeifen,	Perlbesätze,
Knöpfe,	Marabouts,
Pompons,	Perlen,
Hutschnüre,	Gold-Soutage.

Zurückgesetzte Perlmutter-Knöpfe, weiß, grau, goldfisch, buntschillernd, Dtzd. 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf.

Wiederverkäufer und Damenschneiderinnen mache besonders hierauf aufmerksam.

Bedeutend unterm Preise verkaufe ferner schwarze, breite
Mantelbesätze, Mantelknöpfe, Franzen
in Mustern von voriger und dieser Saison.

Wollen, 6164

Kammgarn,	Zephir,
Eidergarn,	Mohair,
echte Vigogne,	Castor,
Rockwolle,	Persische.

Strumpf-Waaren,

Kinderstrümpfe,	Strumpflängen,
Frauenstrümpfe,	Sockenlängen,
Socken,	Kniewärmer,
Gamaschen,	Leibbinden.

Woll-Waaren,

Kinder-Höschen,	Damen-Hosen,
Kinder-Röckchen,	Damen-Röcke,
Kinder-Kleidchen,	Westen,
Kinder-Jäckchen,	Handschuhe.

Tricot-Waaren,
Unterjacken, Unterbeinkleider in Wolle, Halbwolle und Baumwolle für Herren, Damen und Kinder.

J. Fuchs junior,
Ohlauerstr. 20,
gegenüber der Bischofstraße.

Archimedische
Flaschenzüge und Laufkrahne,
von ersten Maschinenbau- u. techn. Anstalten als bewährtes und zur Zeit bestes Hebewerkzeug empfohlen.

Patent 1163

Lasten 300 bis 5000 Ki.
Hub 2,5 bis 5 Met.

Haben cylindrische Kettentrommeln ohne Knacken. Passend für alle Krahn- und Schiffsketten. Bieten absolute Sicherheit im Gebrauche. Grosse Wirksamkeit. Leichte Handhabung. Halten die Last freischwebend.

Bewirken sanftes, energisches Heben und rasches Senken der Last.
Werkzeug-Maschinen-Fabrik
[1318] **Offenbach a. Main**
Collet & Engelhard.

Da in Ohlau Extrapost nicht zu haben ist, so empfehle ich bei vorkommendem Bedürfniß den geehrten auswärtigen reisenden Herrschaften meine comfortabel ausgestatteten eleganten Equipagen, Ein- und Zweispänner, mit entsprechend feinen Geschirren zur gefälligen Benutzung und bitte Vorausbestellungen mir direct zukommen zu lassen. Preise zeitgemäß billig. [6137]

Ohlau.

C. Krautwald,
Lohnfuhrwerksbesitzer, Equipagen-Verleiher und Posthalter.

Avis.

Pelzbezugstoffe führe ich seit Jahren als **Specialität.** Beim Einkauf nur aus **directen** und den **bewährtesten Quellen** widme ich diesen Artikeln grösste Aufmerksamkeit und kann demnach **alle** irgend erreichbaren **Vortheile** bestens wahrnehmen. Zur Erzielung eines möglichst **bedeutenden Umsatzes verkaufe** ich die verschiedenen

Pelzbezugstoffe
bester Qualität
in Wolle, Seide und Sammet
wieder zu äusserst billigen Preisen und biete somit **Consumenten,** speciell den Herren
Kürschnern,
bei Bedarf in diesen Stoffen die
einzig günstige Gelegenheit
zu sehr vortheilhaften Anschaffungen.

Ferner empfehle: [6102]
Schwarze, weisse und couleurte Seidenstoffe
in den reellsten Fabrikaten,
Schwarze Cachemires,
reinwollen,
120 cm breit, in vorzüglicher Güte und schönstem Schwarz,
Couleurte Cachemires,
reinwollen,
jetzt sehr beliebt, in vollständigstem Farbensortiment.

D. Schlesinger jr.,
Sammet- und Seidenwaaren-Specialität,
7. Schweidnitzerstrasse 7.

Proben nach auswärts franco.

Das
große Pelzwaaren-Lager
von
M. Boden, Kürschner,
Breslau, Ring Nr. 35,
Grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt

feine **Herren-Geh- und Reisepelze** von 75 Mark, **Comptoir-, Haus- und Jagdröcke** von 30 Mark, Livrée-Pelze für Kutscher und Diener von 45 Mark, **Herren-Nerz-Pelze** von 120 Mark an. Für Damen **Geh- und Reise-Pelzmäntel** nach den neuesten Façons mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- und verschiedenen Stoffbezügen mit Pelzfutter und Pelzbesatz, von 60 Mark, **Damen-Jacken** von 18 Mark an. Große Auswahl von **Damen-Pelzgarnituren** in Zobel und Marder, **Nerz-, Skunks- und Iltismuffen** von 18 Mark, **Feh-, Bisam-, Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen** von 7,50 Mk., imitirte **Skunksmuffen** von 6 Mark, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an. **Fußsäcke und Jagdmuffen** von Mark 4,50, **Pelz-Teppiche** von 7,50 Mark an. **Schlittendecken u. verschiedene Pelzmützen.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren- und Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen von Pelzgegenständen, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt bestens besorgt. Auswahlsendungen ohne **Spesenberechnung** portofrei zugesandt.

Um alle an mich gerichteten Aufträge nach Wunsch ausführen zu können, ersuche meine hochgeschätzte Kundschaft, etwaige Bestellungen im eigenen Interesse rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Extra-Bestellungen werden innerhalb 24 Stunden prompt ausgeführt.

Füchse, Marder, Iltis und Fischottern werden beim Einkauf von Pelzwaaren in Zahlung angenommen.

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35,
Grüne Röhrseite, parterre, I. und II. Etage. [5198]

En détail. | Breslau's anerkannt billigste Quelle. | **En gros.**

Costumes,

besonders empfehlenswerth
in Cheviot und Tuchstoffen, von 18 bis 50 Mark,
in allen anderen modernen Stoffen, [6086]
elegante Façons, tadellose Arbeit, von 9 bis 60 Mark.

Trauerkleider für jede Größe von 10 Mark ab.

L. Grünthal, Carlsplatz 4, 1. Etage.

Der [4170]
Weihnachts-Ausverkauf
beginnt Montag, den 25. October.
Christ. Friedr. Weinhold,
Ring 39.

Stadt-Theater.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen: „Die Märchentante." Lustspiel in 4 Acten von O. F. Gensichen.
Abend-Vorstellung. 30. Abonnements-Vorstellung. „Der Rattenfänger von Hameln." Große Oper in 5 Acten von V. E. Neßler.
Montag. 11. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen: „Wilhelm Tell." Schauspiel in fünf Acten von F. v. Schiller.

Lobe-Theater. [6127]

Sonntag, den 24. Octbr. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „Der Bibliothekar." Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.
Abends 7¼ Uhr. Zweites Gastspiel des Fräulein Ernestine Wegner vom Wallnertheater in Berlin. Z. 2. M.: „Der jüngste Lieutenant." Posse mit Gesang in drei Acten von E. Jacobson. Musik von Lehnhardt. (Bernhard, Frl. Ernestine Wegner.)
Montag, den 25. October. 3. Gastspiel des Frl. Ernestine Wegner. Z. 3. M.: „Der jüngste Lieutenant."

Thalia-Theater.

Unter Direction von G. Schönfeldt. Sonntag, den 24. October. „Großstädtisch." Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Victoriatheater.

Simmenauer Garten.
Heute: Grosse Vorstellung.
Auftreten der kleinen Bravour-Luftgymnastikerin **Lina Franklin** am fliegenden Trapez. — Staunenerregende Productionen des **Hercules-Athleten** Emil Naucke. — Die vorzüglichen Clown **Gebr. Olschansky** und Auftreten von 10 Künstlerinnen I. Ranges.
Anfang 6 Uhr. [6126]
Morgen, Montag:
Grosse Extra-Vorstellung.
Neue sensationelle Productionen Emil Naucke's mit 2 schweren zugfesten Pferden. — Anfang 8 Uhr.

Winterbassin

für Schwimmer u. Nichtschwimmer, angenehmstes u. billigstes Bad. Wassertemperatur 19 bis 20 Gr. Steter Wasserzufluß. Reichhaltige Douchen. [6053]
Die Dampfbäder,
sowie die übrigen Räume sind elegant renovirt worden.
Kroll'sche Bade-Anstalt.

Breslauer Concerthaus.

Heute:
Concert
der Trautmann'schen Capelle. Direction Herr A. Trautmann.
[6130] Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:
CONCERT
der Trautmann'schen Capelle. Direction Herr Capellmeister Börner.
Anfang 5 Uhr. [6131]
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf

Zelt-Garten.

Grosses Concert
von der Capelle 11. Regts. Capellmeister Herr Theubert.
Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf
zwischen Herrn Windson und dem Schlachthofgesellen Herrn Ernst Tischer.
Auftreten der Athleten Herren
Windson u. Bogler.
[6129] Anfang 5 Uhr.
Entree 30 Pf.
Montag: Großes Concert von derselben Capelle.
Großer Schweizer Gürtel-Ringkampf
zwischen Herrn Windson und dem Billethändler Herrn Paul Schickert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute Sonntag:
Großes Concert.
Entree 10 Pf. [6111]
Morgen Montag:
Frei-Concert.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion
spielt heute Nm. von 5 Uhr ab.
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf.
Ausschank von vorzüglichem alten
Bockbier.
6104

Anf. Januar 1881

verlege ich mein Geschäft wieder nach der Schmiedebrücke, erstes Viertel vom Ringe.
Bis dahin verkaufe ich Reisekoffer, Taschen, Portefeuilles-Lederwaaren, sowie die Vorräthe in feinen Holzwaaren ꝛc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen in meinen jetzigen interimistischen Geschäftsräumen Ring 47, Naschmarktseite, [5660]
nur Ring 47 (Hof links). **Adolph Zepler.**

Ausverkauf.



Wegen Neubau des Hauses bin ich gezwungen, mein Geschäftslocal zu räumen und mein mit allen Neuheiten ausgestattetes großes Lager vollständig auszuverkaufen. [5807]
Ich empfehle alle Weißwaaren und Confections-Artikel, als:
Schleifen, Rüschen, Hauben, Garnituren, Schleier, Cravatten, Fichus, Cravattentücher, Schürzen,
überhaupt alle dem Druck und der Mode unterliegenden Artikel, um schnell und ganz zu räumen, für jeden irgend annehmbaren Preis. Ferner:
Gardinen in allen Arten,
weißgestickte Rouleaux, gestickte Streifen u. Einsätze, Spitzen, Mulls, Tülls, Battiste, Unterkleider u. s. w.
zu erstaunlich billigen Preisen.
J. Romann, Ohlauerstraße Nr. 2.

Schiesswerder.

Sonntag, den 24. October:
Großes Concert
(Streichmusik),
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog.
Anfang 4 Uhr. [6123]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren frei.

Avis: Dem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß [6165]
die letzte Vorstellung Donnerstag, 18. Novbr. in dieser Saison stattfindet.

Circus Renz.

Breslau. — Louisenstraße.
Heute,
Sonntag, den 24. October:
2 Vorstellungen,
um 4 und 7¼ Uhr.
Um 4 Uhr Nachmittags:
Komiker-Vorstellung.
August als Kunstreiter.
Der Schlangenmensch **Mr. Lorenzo.**
Die Zukunfts-Clowns, dargestellt von dem kleinen Oscar und Lavator Lee.
Die kl. Louise Gontard in ihren Productionen auf dem Drahtseil.
Der Barbier, höchst komische Pantomime.
Das Schulpferd Viceroi, geritten von Frl. **Elisa.**
Julius Caesar's Einzug in Rom.
Abends 7¼ Uhr:
Amor in der Küche.
Komische Pantomime mit Ballet in einem Aufzug nach einem älteren französischen Ballet-Sujet vollständig frei bearbeitet und mit eigenen originellen Arrangements und drastischen Scenen versehen. Costume und Requisiten vollständig neu.
Auftreten des Frl. Renz (Nichte), sowie des Herrn Hubert Cooke.
Die Fahrschule, geritten von Herrn J. W. Hager.
Plastische Possen, dargestellt zu Pferde von der Familie **Renz.**
Ali, arabisch. Schimmelhengst von seltener Schönheit, als Feuerpferd dressirt und vorgeführt vom Director **E. Renz.**
August als Professor der Magie.
Eine afrikanische Jagd, in welcher Giraffen, Lamas, Zebus, Gazellen ꝛc. von Kabylen verfolgt werden.

Morgen Montag:
Der Rattenfänger von Hameln.
Dinstag:
Gala-Vorstellung
zum Benefiz für Frl. E. Loisset.

Avis! Dem verehrten Publikum die ergebene Nachricht, daß jeden Sonnabend 11 Uhr Abds. ein Extrazug von hier (Stadt-Bahnhof) nach Oels zurückkehrt.
E. Renz, Director.

Donnerstag, den 4. November:
CONCERT [6096]
von
Frau Annette Essipoff.
Billets in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.**

Sonntag, den 7. November, Nachmittags 5 Uhr:
Kirchen-Concert in der Salvatorkirche,
unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des **J. Schubert**'schen **Gesang-Instituts** gegeben von dem Organisten **Wuttke,** für kirchliche und wohlthätige Zwecke. [6081]
Programme à 50 Pf. für nicht numerirte und 1 Mk. für reservirte Plätze sind bis 6. November zu haben in den Musikalien- und Buchhandlungen der Herren **Hainauer, Hientzsch, Trewendt & Granier** und **Peuckert,** ferner Sadowastrasse 2 bei Herrn **Ziebolz,** bei den Kirchendienern und bis zum Beginn des Concerts in mehreren durch Placate bezeichneten Läden auf der Bohrauerstrasse, gegenüber der Kirche.

Im Musiksaal der Universität:
Fünf Vorträge von Dr. A. Brehm.
Anfang Abends 7½ Uhr.
Mittwoch, den 27. October: Eine Reise in Sibirien.
Freitag, den 29. October: Die heidnischen Ostjaken.
Mittwoch, den 3. November: Wanderhirten und Wanderheerden der asiatischen Steppe.
Freitag, den 5. November: Volks- und Familienleben der Kirgisen.
Mittwoch, den 10. November: Ansiedler und Verbannte in Sibirien.
Billets für einen Vortrag 2 Mk., 3 Billets für Glieder einer Familie 4 Mk. 50 Pf., Schülerbillets 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung von
Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 30,
zu haben. [6135]

Alle



Cameraden respective Reserven des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, sowie die alten Schützen der II. Schützen-Abtheilung werden hiermit zur Constituirung eines Vereins
Alter Schlesischer Schützen und Jäger
cameradschaftlichst auf Sonntag, den 14. November, Nachmittag 4 Uhr, im Local des Camerad Rudolph, Ohlauerstraße Nr. 19, ergebenst eingeladen. [4213]
Ehrbeck. Hennig. Kretschmer. Walter.

Fortbildungsanstalt für Lehrerinnen.

Montag von 5—6: **Englische Sprache:** Director Dr. **Meffert.** [4216]
6—7: **Pädagogik: B. Lindner.**

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,
Oesterr.-Schles. [5014]
Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

En gros. **En détail.**
Für Putzmacherinnen
empfehle **ungarnirte Hüte und Façons zu Fabrikpreisen,**
Phantasie- u. echte Federn, Pelusche, Sammete, Agraffen, sowie alle zur Putz-Confection gehörenden Artikel
zu außergewöhnlich billigen Preisen. [5192]
Emil Elsner,
Ohlauerstraße 7, im Hotel zum blauen Hirsch.

Juwelen, Gold, Silber, Alterthümer und **Münzen,**
einzeln wie ganze Sammlungen, kauft
[5199] **Eduard Guttentag,** Riemerzeile 20/21.

Seiffert's

Etablissement [4168]
Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanzmusik.
Morgen Montag:
Kügel-Unterhaltung.
Eisbeine mit Sauerkohl.

Deutscher Kaiser.

Montag, den 25. October:
Vortrag
des Herrn Bezirks-Physikus
Dr. Jacobi
über die Ernährung des Menschen, mit besonderer Berücksichtigung des Kindesalters, [5983]
veranstaltet vom Schlesischen Provinzialverbande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.
Eintritt frei für Jedermann.
Theilnahme der Frauen erwünscht.
Anfang 8 Uhr Abends.

Orchesterverein.

Dinstag, d. 26. Octbr., Abds. präcis 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstrasse 16:
I. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung der Frau **Annette Essipoff.**
1) Ouverture „Wasserträger." Cherubini.
2) Concert A-moll. Schumann.
3) (Z. 1. M.) Intermezzo. Bargiel.
4) Variat. sérieuses. Mendelssohn. Walzer. Chopin. [6097]
5) Sinfonie B-dur. Beethoven.
Numerirte Billets à 4 und 3 Mk. u. nicht numerirte à 2 Mk. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Das Comité des Orchestervereins

gestattet auch ferner den Besuch der Generalproben gegen Eintrittskarten. Der Ertrag für diese Karten fliesst in die Krankenunterstützungskasse für Breslauer Verbands-Musiker. Die Generalproben finden am Concerttage im Saale des Concerthauses statt und beginnen Vormittags 9 Uhr. **Eintrittskarten à 1 M.** sind in der Königl. Hofmusikalien-Handlung des Herrn **Julius Hainauer** und am Eingang des Concerthauses zu haben. [6084]
Der Vorstand des Krankenunterstützungs-Vereins.

Mittwoch, den 3. November, im Saal des Hôtel de Silésie:
Concert
von
Alfred Grünfeld
(Clavier),
Heinrich Grünfeld
(Violoncello).
Billets à 3 M. für numerirte Sitze, 2 M. für unnumerirte Plätze sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben. [6134]

F. z. ⊙ Z. d. 26. X. 7. J. □ II.

P. J. O. 3 W. d. 25. X. 6½. J. ✉ VI.

Verein △. 25. X. 7. R. u. T. L. △ I.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 26. October, Abends 7½ Uhr, Versammlung (Alte Börse). 1) Vortrag von Herrn Baumeister Güntzel: Ueber Eisenbahnbau, speciell „die Gotthardtbahn." 2) Mittheilungen über die Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung von Herrn Director **Fiedler.** [6145]

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Frau Elise Oelsner: Bericht über den Berliner Verbandstag deutscher Frauenbildungs- und Erwerbsvereine. [6099]

Gesellige Zusammenkunft der Bäcker-Innung

Mittwoch, den 27. h., Nachmittag 5 Uhr, im Café restaurant. [6089]
Der Vorstand.

Neu. **M. Böhm's** Neu.
כשר [5936]
Restaurant,
Neuschestraße Nr. 2, 1. Et.
Vorzügl. Speisen u. Getränke, comfortable Einrichtung.
Billard.
Neu. Neu.

Café restaurant,

Carlsstraße 37.
Für einige Tage der Woche noch mehrere Vereinszimmer zu vergeben. [4214]

Herzliche Bitte!

Eine arme Wittwe, welche noch vier kleine Kinder zu ernähren hat, bittet edle Herzen um eine Unterstützung zur Einlösung ihrer Nähmaschine. Gütige Gaben wird gern in Empfang nehmen Hr. Restaurateur **Gerschwitz,** Schießwerderstr. 41. [4203]

Heinrich Grünbaum,

Königsstraße und Schweidnitzerstraßen-Ecke
1. Etage,
in den Räumen des früheren Panopticums.



Winter-Paletots
für Knaben von 2—16 Jahren,



Mädchen-Paletots
von 1—16 Jahren in sehr geschmackvoller Auswahl,



Knaben-Anzüge
für jedes Alter aus guten Stoffen empfiehlt zu sehr billigen, aber festen Preisen [6132]
Heinrich Grünbaum,
1. Etg. Königsstr. 1, 1. Etg., in den Räumen des früheren Panopticums.

Tricotagen,

5399
wollene Herren-, Damen- und Kinderbeinkleider, Jagd-Strümpfe, norwegische Jagdgamaschen, Jagdwesten, gestrickte Unterröcke ꝛc. in jeder Qualität u. Größe empfiehlt
Nicolaus Hartzig
aus Berlin, Nicolaistr. 9.

Damenhüte,

garnirt und ungarnirt, empfiehlt zu billigen Preisen in großer Auswahl
F. Landsberger,
Schweidnitzerstr. 8, Eing. Schloß-Ohle, 2. Laden. [6000]
Alte Hüte werd. modernisirt u. garnirt. Annahme der Färberei und chemischen Waschanstalt **D. Coundé in Berlin.**

Donnerstag, den 28. Oct.,
beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher **Damen-Kleidungsstücke.** Ein Cursus zur vollst. theoret. und prakt. Ausbildung dauert 6 Wochen. Honorar 20 M. Anmeld. in meiner Wohnung **Vorwerksstr. 22,** 1. Etage, Vorm. v. 9—11, Nachm. v. 2—5 Uhr (Sonntags nicht). [6140]
Zahlr. vorzügl. Atteste b. mir einzusehen.
Costüme werden zugeschnitten, eingerichtet u. angefertigt.
Aug. Agnes Zander,
seit dem Jahre 1862 exam. Lehrerin der Kunst-Damenkleider-Anfertigung.

Meine Curse
für [4038]
Tanz- u. Anstands-Unterricht,
wie ästhetische Gymnastik
für Erwachsene und Kinder beginnen Ende October. Anmeldungen täglich von 11—2 und 4—6 Uhr.
= Prospecte gratis. =
Frau Christine Will,
Neue Taschenstraße 33, parterre.

[3452] **Englisch!**
Mit November, December beg. neue Curse. Neuweltg. 2, II. Lothar Becker.

Dr. Markusy's
Augenklinik,
Ohlauerstraße 19. [6154]
Für Arme unentgelt. Aufnahme, Verpflegung und Behandlung.

[4217] Für
chirurgische Krankheiten,
einschließlich Blasen-Affectionen,
Privatsprechstunden:
Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 3—4 Uhr.
Poliklinik (unentgeltlich):
Vormittag von 8 bis 10 Uhr.
Dr. Friedrich Schäfer,
Freiburgerstraße 9, II.

Wieder genesen, übernehme ich meine Praxis wieder und halte meine Sprechstunden Vormittags von 8—9, Nachmittags von 2—3 Uhr.
Dr. Leitzmann,
[4194] prakt. Arzt ꝛc.

Ich habe meinen Wohnsitz von Schoppinitz nach Breslau verlegt.
Sprechstunden: Vorm. v. 8—9 Uhr,
[3726] Nachm. v. 2—4 Uhr.
Dr. Schlockow,
Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer,
Neue Schweidnitzerstr. 18.

Seit dem 15. October prakticire ich wieder in **San Remo.** [4137]
Dr. Secchi.

[5201] **Klinik**
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke ꝛc.,
Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

[5935] **Für Hautkranke ꝛc.**
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Während der Wintermonate sind meine Sprechstunden: [6082]
Vormittags von 9—1 Uhr,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
M. Fränkel, pr. Zahnarzt,
Junkernstraße 34.

[5120] **Zähne** werden mittelst **Luftgas (Lachgas) schmerzlos** gez. bei in Amerika approb. Zahnarzt
Dr. S. Gerstel, Junkernstraße 31, 1.

Zähne werden schmerzlos eingesetzt, plombirt, mit Lachgas gezogen. Riedel, Am. Dentist Carlsstr. 2, II., v. a. d. Schweidnitzerstr

---

Das Neueste in
Lederwaaren:
Reisekoffer,
[5901] **Taschen,**
Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Brieftaschen,
Schreibmappen,
Albums, mit und ohne Musik,
Näh- und Reise-Necessaires
empfiehlt in größter Auswahl zu den solidesten Preisen
J. Zepler,
34, Ring 34,
grüne Röhrseite.

Ein jüd. j. Mann findet gute Pension Neuschestr. 22, 2 Treppen.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose,
Serienziehung am 1. November c.
Wir übernehmen die Versicherung gegen Ausloosung mit der Niete bis zum 30. October c. [5111]
Marcus Nelken & Sohn,
Breslau. Berlin W., 58 Charlottenstraße.

Geschäfts-Anzeige.
Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mein seit 33 Jahren hierselbst, Schubbrücke 64/65 bestehendes [6180]
Gold- und Silberwaaren-Geschäft
am heutigen Tage an Herrn
Oscar Mittmann,
hier, übergeben habe.
Für das mir während dieser Zeit entgegengebrachte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Wilhelm Eifler.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich das von der Firma **Wilhelm Eifler,** hier, käuflich erworbene
Gold- und Silberwaaren-Geschäft
unter der bisherigen Firma fortführen werde, und bitte ich, das diesem Hause geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Dasselbe nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen, soll stets mein Bestreben sein, und wird es mir, nachdem ich nahezu 9 Jahre im Geschäft des Herrn **Heinrich Gumpert,** hier, thätig war, gewiß gelingen.
Hochachtungsvoll
Oscar Mittmann,
in Firma: **Wilhelm Eifler.**

Unterjacken, Unterbeinkleider,
Strümpfe, Wollene Hemden,
Filzröcke, Steppröcke,
Wollene Schlafdecken, Reisedecken,
Teppichstoffe,
Holländer Teppiche in allen Größen,
Pferdedecken
empfiehlt in großer Auswahl [6093]
Franz Kionka,
Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke.

Der
gänzliche Ausverkauf
meines großen Lagers wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt. Vorräthig sind noch: [5814]
Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle,
Möbelstoffe, Unterrockstoffe etc. etc.
Schwarze Seidenstoffe
und schwarze reinwollene Cachemires,
die ich bekanntlich nur in reellster Waare geführt habe, sind noch in allen Qualitäten vertreten.
Salomon Alexander,
Ring 33 (grüne Röhrseite).

Meinen verehrten Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß in Folge anderweitiger Unternehmungen ein
vollständiger Ausverkauf
wegen Auflösung
meines
Wäsche- und Herren-Artikel-Geschäfts
stattfindet.
Ich verkaufe daher nicht nur mein vorräthiges Lager in Wäsche, Strumpf- und Lederwaaren, Cravatten, Hüten, Mützen, Schirmen, Knöpfen, Patent-Gummiröcken, Jagd- und hundert anderen Artikeln, worunter sich bereits die
Neuheiten der Winter-Saison
befinden, zu spottbilligen Preisen vollständig aus*), sondern fertige auch, um mit meinen großen Vorräthen in Leinen, Elsässer Madapolam und Chiffon schnellstens zu räumen, sämmtliche
Herren-Wäsche,
insbesondere Oberhemden,
in meinem bestens renommirten Fabrikat und in den bekannten nur guten Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen an.
Siegfr. Wolfheim,
Schweidnitzerstraße 8.
*) Auch Wiederverkäufern ist hiermit Gelegenheit geboten, gute Waare billig zu kaufen. [5266]

Richard Klose & Co.,
Tapisserie-Manufactur,
Ring Nr. 54 (Naschmarktseite),
beehren sich, den Eingang
zahlreicher Nouveautés
für die Weihnachtssaison hierdurch ergebenst anzuzeigen und empfehlen: [5535]
Angefangene und fertige Stickereien
in modernster Ausführung,
Abgepaßte Decken und Decken-Stoffe,
Garnirte Gegenstände,
sowie **Galanterie-, Leder-, Holz- und Korbwaaren**
mit Einrichtung für Stickerei in reichster Auswahl.
Auswahlsendungen stehen jederzeit gern zu Diensten.

En gros. | **En détail.**
Special-Geschäft
für
Teppiche in Rollen und abgepasst,
Tischdecken, Schlafdecken,
Reise- und Pferdedecken.
Läuferstoffe
in
Wolle, Halbwolle, Cocos,
Manilla, Wachstuch.
Möbelstoffe:
Plüsch, Rips,
Manilla etc.
L. Freund jr., Junkernstr. 4.
Hauptdepôt
von
Linoleum
(Kork-Teppich),
Rouleaux,
Wachstuch, Ledertuch,
Gummistoffe,
sämmtliche Artikel billigst,
Ledertuch-Lamberquins,
Ledertuch-Waschtischvorhänge,
Schaufenster-Schrift-Rouleaux.
En gros. | **En détail.**

En gros. **En détail.**
Tapisserie-Manufactur
von
P. Guttentag,
Schweidnitzerstraße 48
(Korn'sche Buchhandlung),
empfiehlt im neuesten Geschmack angef. und fertige Canevas- und Stoff-Stickereien. Sämmtliche Materialien nur in erster Qualität. Lager feinerer Holz-, Korb- und Lederwaaren mit und ohne Einrichtung zur Stickerei.
Auswahlsendungen werden gern gewährt.
Pensionate und Lehrerinnen erhalten Rabatt. [5518]

Ohlauerstraße 4. Ohlauerstraße 4.
Gelegenheits-Offerte!
Vollständiger **Ausverkauf** von Knaben-Anzügen, Knaben-Paletots und Herren-Schlafröcken, wie bekannt in den elegantesten, geschmackvollsten Pariser Façons zu noch nie dagewesenen Preisen.
Gleichzeitig erlaube ich mir, den geehrten **Comites für Weihnachtseinbescheerungen ca. 200 Knabenanzüge, Knaben-Jaquets und Knaben-Paletots 50% unter dem Kostenpreise — nur zu solchen Zwecken —** zu offeriren. [5995]
Auf obige Offerte mache besonders **Wiederverkäufer** aufmerksam.
E. Cohn, 4. Ohlauerstraße 4.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,
bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird. Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 10 Rchspf., stärkere für Thüren 15 Rchspf., in rothbraun und Eichenfarbe 13 und 17 Rchspf. [6146]
Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die
Dampfwatten-Fabrik
von Heinrich Lewald & Co.,
Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie.
Geleimte u. ungeleimte Baumwoll-Watten in schwarz und weiß.
Prämiirt Wien, Verdienst-Medaille 1873.
Prämiirt Brüssel, Ehrendiplom 1876.
Prämiirt Philadelphia, Große Bronce-Medaille 1876.
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Breslau.

Wagen-Offerte.
Eine Auswahl neuer eleganter Wagen, sowohl ganz- als halbgedeckte, auch offene in verschiedenen Façons, ebenso Schlitten, zwei- und viersitzig, stehen preiswürdig zum Verkauf. [4167]
Reparaturen werden in kürzester Zeit gewissenhaft ausgeführt in der Wagenfabrik von
C. Brunsz Wittwe, Creuzburg OS.

Vierteljährl. 2, 3, 4 M. etc.
Journalzirkel
Neues Verzeichniss gratis.
Abonnements von jedem Tage ab.
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Musikal.-Handlg.
(Albert Clar)
Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbr.
v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr.

Musikalien
Abonnements
zu monatlich M. 1, 1,50, 2, 3.
Abonnements von jedem Tage ab.
Leuckart'sche Sort.-Buch- & Musikal.-Handlg.
(Albert Clar)
Kupferschmiedestr. 13, Ecke Schuhbr.
v. Octbr. ab Albrechtsstr. 52, Ecke Schuhbr

Trewendt & Granier's
Novitäten-Leih-Institut
für
deutsche, französische und englische Litteratur
— Kataloge gratis. —
Journal-Lese-Zirkel
für
deutsche, französische und englische Journale
Prospecte gratis — Eintritt täglich.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunst-Handlung
Breslau Albrechtsstr. 37.

Nessel & Schweitzer,
Neue Schweidnitzerstr. 1
(am Schweidnitzer Stadtgraben).
Leih- [6098]
Bibliothek.
Journal-
Leih-Institut.

Cotta. — Holle.
Eduard Hallberger. | Breitkopf & Härtel.
Musikalien-Handlung
und Leih-Institut
C. F. Hientzsch
BRESLAU,
Junkern-Strasse (Stadt Berlin),
schrägüber der „goldenen Gans."
Edition Peters. — Collection Litolff.

Musikalien-
Leih-Institut
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Abonnements [5970]
können täglich beginnen.

Soeben ist als zwölfter und dreizehnter Band der Grote'schen Sammlung erschienen: [6077]
Tannhäuser.
Ein Minnesang
von
Julius Wolff.
Mit Porträtradirung nach einer Handzeichnung
von Ludwig Knaus.
2 Bände. — Preis M. 6. —,
in 2 Bände geb. M. 8. —,
in 1 Band geb. M. 7. 20.
Grote'sche Verlagsbuchhdlg.,
Berlin.

Das Neueste
in **Briefpapieren**
wie in
Visitenkarten
empfiehlt [5532]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hof-Photograph,
Ohlauerstrasse Nr. 4.

Eine Zierde für jeden Schreibtisch
und ein immer passendes Geschenk ist: Thilo's hochelegante, englische Metallcassette, enthaltend 100 Bogen feinstes, dickes, englisches Billetpapier nebst 100 dazu passenden Couverts, mit prachtvollem Monogramm (beliebige Buchstaben) in Gold und Farben ausgeführt, für 10 M. Für Reellität garantirt die Firma. Versendung prompt. [5816]
August Thilo
in Berlin, Unter den Linden 45,
Papier-Handlung
und Monogrammen-Fabrik.



Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Schlossermeisters August Friese gehörige Grundstück Nr. 183 Gottesberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. November 1880, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amts-Richter im Amtsgerichts-Gebäude zu Gottesberg verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 180 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 450 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [549]

am 20. November 1880, Vormittags 10 Uhr,

im Amtsgerichts-Gebäude von dem unterzeichneten Amts-Richter verkündet werden.

Gottesberg, den 20. Sept. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Schlossermeisters August Friese gehörige Grundstück Nr. 418 Gottesberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. November 1880, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsrichter im Amts-Gerichts-Gebäude zu Gottesberg verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hectar 38 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,82 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 280 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [550]

am 20. November 1880, Vormittags 10 Uhr,

im Amts-Gerichts-Gebäude von dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.

Gottesberg, den 20. Sept. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Schlossermeisters August Friese gehörige Grundstück Nr. 428 Gottesberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. November 1880, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsrichter im Amts-Gerichts-Gebäude zu Gottesberg verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar 18 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 14,17 Thlr. veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 170 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [551]

am 20. November 1880, Vormittags 10 Uhr,

im Amts-Gerichts-Gebäude von dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.

Gottesberg, den 20. Sept. 1880.
Königl. Amts-Gericht.
Arndt.

Bekanntmachung.

Das an der südöstlichen Ecke des Rathhauses belegene, bisher als Gesinde-Vermiethungs-Comptoir benutzte kleine Verkaufsgewölbe soll vom 1sten April 1881 ab im Wege der Licitation anderweit vermiethet werden. [548]

Termin: Mittwoch, den dritten November c., Vormittags 10 Uhr, im General-Bureau (Rathhaus).

Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 16. October 1880.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Hanseatisch-Schlesischer Verband.

Vom 1. December c. an wird der Verkehr nach Hamburg K. M. nicht mehr via Wittenberge-Lüneburg, sondern nur noch via Stendal-Uelzen, der Verkehr mit Wittenberge M. H. ausschließlich via Nauen, derjenige mit Harburg und Winsen via Stendal-Uelzen und derjenige mit Bremen loco und transito nur via Stendal-Langwedel geleitet. Sendungen mit entgegenstehenden Routenvorschriften sind von der directen Expedition ausgeschlossen. [6079]

Ferner treten am 1. December c. sämmtliche im Hanseatisch-Schlesischen Verbande für den Verkehr mit der Station Bremen der Köln-Mindener Eisenbahn via Buchholz bisher gültigen Tarifsätze außer Kraft und bleiben nur die für Bremen, Station der Hannoverschen Staatsbahn, l. Z. eingeführten Tarifsätze via Stendal-Uelzen-Langwedel bestehen.

Berlin, den 20. October 1880.
Königliche Eisenbahn-Direction, zugleich für die übrigen Verbands-Verwaltungen.

Hebestellenverpachtung.

Die Chaussee-Hebestelle Roßberg an der Bergwerkstraße von Roßberg nach Deutsch-Piekar soll vom 1. Jan. 1881 ab im Wege der Licitation verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungs-Termin [1458]

auf Dinstag, den 16. Novbr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen und können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.

Beuthen OS., den 22. Oct. 1880.
Der Privatbaumeister.
Jackisch.

Jeder Fettleibige

findet ohne eigentliche Cur und Berufsstörung briefl. durch unser neuestes, thatsächlich erfolgreichstes Verfahren zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15 bis 30 Pfd.) absolut sichere und vollständig gefahrlose Hilfe durch J. Hensler-Maubach, Anstalts-Director, Baden-Baden. [5677]
Prospecte gratis und franco.

Geschwächte Männer finden den alleinigen wahren Weg zur Heilung in dem preisgekrönten Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", eine vortreffliche Abhandlung über die durch geheime Jugendsünden entstandenen traurigen Leiden und die segensreiche Kur derselben. [1217] Dieses weltberühmte Original-Meisterwerk, mit vielen Abbildungen versehen, versendet W. Bernhardi, Berlin SW., Belle-Alliancestr. 78, für 2 Mk.

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, selbst in den veraltetsten Fällen. [5505]
Depositeur: **Karl Kreikenbaum**, Braunschweig.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1176]

Auch brieflich [5182] werden discret in 3—4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, selbst in den acutesten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.,
ebenso [4208]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell **Dehnel, Weidenstr. 25, 1. Et.** früher Malergasse 26. Auswärts brieflich.

Rath u. Hilfe in discr. Frauenleiden erth. Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, 1. Et. Ausw. briefl.

Damen finden für stille Wochen billige u. discrete Aufnahme bei Fr. Stadthebamme Handlos, Schweidnitz. Bögenstraße 4. [3499]

Pianinos

in größter Auswahl empf. sehr preisw. P. F. Welzel, Pianofortefabrik, **Alexanderstr. 3.**

Schweizerkäse,

hiesigen Fabrikats, sind in ganzen Käsen und auch pfundweise in der hiesigen Molkerei abzugeben. [5179]
Schedlau bei Löwen.
Das Graf Pückler'sche Rentamt.

Preiselbeersaft und Blaubeersaft,

Primawaare, hat abzugeben [4179]
D. Davidsohn in Liegnitz.

Vom Fabriklager unserer

Gemüseconserven

liefern wir in bekannter bester Qualität von 6 Dosen diverses Gemüse an franco unter Nachnahme:
Riesenspargel, 1 Pfd.-Dose 170 Pf., 2 Pfd.-Dose 280 Pf.;
Ia Stangenspargel, 1 Pfd.-Dose 130 Pf., 2 Pfd.-Dose 225 Pf.; [5916]
Ia Schnittspargel, 1 Pfd.-Dose 100 Pf., 2 Pfd.-Dose 175 Pf., 3 Pfd.-Dose 240 Pf., 4 Pfd.-Dose 280 Pf.;
Gemüsespargel, 1 Pfd.-Dose 80 Pf., 2 Pfd.-Dose 120 Pf.;
Ia Zuckererbsen, 1 Pfd.-Dose 110 Pf., 2 Pfd.-Dose 175 Pf.;
Gemüseerbsen, 1 Pfd.-Dose 80 Pf., 2 Pfd.-Dose 150 Pf.;
Schnittbohnen, 1 Pfd.-Dose 60 Pf., 2 Pfd.-Dose 90 Pf.
Wiederverkäufern resp. Abnehmern größerer Posten gewähren Rabatt. — Zum Bezug ist jetzt die beste Zeit, da großer Frost noch nicht zu gewärtigen ist.
Lehmann & Leichsenring, Dresden.

Lager echter Teltow. Dellcat.-Dauerrübchen bei Hermann Straka,

Mineralbrunnen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlung, Riemerzeile 10, „zum goldnen Kreuz."

Astrachaner
Caviar,
Räucherlachs,
Bücklinge, Sprotten,
Gänsebrüste,
Marinaden,
feinste Holländische
Milch-Heringe,
Braunschweiger und Gothaer
Cervelat-Würste,
Neufchateller, Gervais-, Camembert-, Roquefort-, Chester, Eidamer, Holländer, Limburger, Romadoux-, Parmesan-, Kräuter-
und feinsten, alten, saftigen
Emmenthaler Schweizer-Käse,
frischen Pumpernickel
empfiehlt [6136]
von neuesten Zufuhren
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Pommersche Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
prachtvollen Rheinlachs,
feine
Delicatess-Anchovis,
erste Zufuhren von diesjährigem
Astrach. Caviar,
mild und hochfein im Geschmack,
neue grosse
Sultan-Pflaumen,
das Pfd. 40 Pf.,
Magdeburger Sauerkohl
in Fässchen, 2,50, 4,50 und 8 Mk.,
Gebirgs-Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Senf- und Pfeffergurken,
saure Gurken,
Französische Prünellen,
grosse Maronen,
Teltower Rübchen,
junge Schoten in Büchsen,
hochfeinen Stangenspargel,
Hummern,
Rehrücken und Keulen,
Englische Hammelrücken,
Maizena,
ganz vorzüglich zu feinen Bäckereien,
Weibezahn's Hafermehl,
Timpe's Kraftgries,
von ärztlichen Capacitäten
als vorzügliche Kindernahrung
vielfach empfohlen,
feine
!! Russische Thees !!
d. Pfd. 3,00, 4,00, 5,00 bis 8,00 M.,
vorzügliche Melange-Thees,
das Pfd. 4,00, 6,00 und 7,0 M.,
hochfeinen Pecco-Thee,
sämmtlich in ⅛, ¼, ½ und 1/1 Pfd.-Packeten,
alte Jamaica-Rums,
der Liter 3,00, 4,00 und 5 M.,
feine alte Aracs,
der Liter 2,00, 3,00 und 4,00 M.,
alter Cognac,
der Liter 3,00 und 6,00 M.,
Kaffees in den feinsten und billigen Marken,
das Pfd. 90 Pf., 1,00, 1,10, 1,20 bis 1,80 M., [6152]
Feinschmeckende
Dampf-Kaffees,
das Pfd. 1,30, 1,50 und 1,80 Mk.,
vollsaftige
Messina-Apfelsinen,
!! Cigarren !!
das Hundert 4,50, 5,00, 6,00, 7,50 bis 50 Mark.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.
Bestellungen von auswärts werden in gewohnter Weise mit aller Sorgfalt prompt expedirt.

Allen Hausfrauen

empfohlen zur Wäsche als anerkannt bestes Wasch- und Reinigungsmittel, das längst eingebürgerte echte Dr. Lincke **Fettlaugenmehl,** nicht mit Nachahmungen zu verwechseln.
Engros-Lager [6150]
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42, sowie in den bekannten Niederlagen: in Brieg bei H. Mönch, in Bunzlau bei R. Fr. Kohl's Nachfolg., in Görlitz bei Wilh. Stock, in Trebnitz bei Th. Mehlhaus. — Neue Depots in der Provinz werden errichtet.



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,

Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt von Schmiede-Eisen

Gewächshäuser,

Glas-Salons, Fabrik- und Stallfenster, Frühbeetfenster à 6—9 Mark, Pflanzen-Transportwagen neuester Construction für Orangerien ꝛc.,
Warmwasser-Heizungen. [5180]

Maria Benno von Donat

(Paris 1671).
Ich übernehme nur für diejenigen Caramels und Cacao-Thees die Garantie meiner eigenen Fabrikation und Vorzüglichkeit, auf deren Vorderseite sich nichts Anderes gedruckt findet, als die vier Worte: **Maria Benno von Donat.**
Alleiniges General-Depot in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 8 und Central-Bahnhof. Export-Versandt von Fabrik Thiergartenstraße 23e, d, e, f. [6144]

Thee, diverse Sorten, Vanille, | **Leberthran,** Nestlé's Kindermehl, Kinderwein,
vorzügliches **Wachs** zum Bohnern.
Droguen-Handlung A. Stanjeck,
[5123] Neue Graupenstrasse 16.

Längst ist sichere Hilfe constatirt bei Husten-, Hals- und Brustleidenden!

In jeder Stadt Schlesiens befinden sich die bekannten Depots, und werden auch „neue" errichtet.

Aus Hannover, 11. Mai 1855.
An die Fabrik des Herrn Kaufmann Eduard Groß in Breslau!
„Ihre Brust-Caramellen haben auch hier einen bewährten Ruf erworben und guten Eingang sich verschafft. A. Busse, Kaufmann."

Aus der „Breslauer Zeitung" vom 18. November 1856.
„Danksagung. Ueber den Erfolg der Eduard Groß'schen Brust-Caramellen." [6151]
„Seit vielleicht 15 Jahren litt ich stark am Brustübel, und es konnte mir keine Hilfe geschafft werden. Vor circa 4 Monaten erzählte ich dem Kaufmann Herrn M. Hahn in Ober-Glogau von meinem Brustleiden, derselbe rieth mir, die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen als ein durchaus nützliches Hausmittel für solche Leidende. — Ich verbrauchte also 1 Carton à 7½ Sgr. und nach ungefähr 8 Wochen, nach Gebrauch von 3 Cartons, nahm ich bedeutende Linderung wahr und fühlte, indem ich noch einige Cartons in Anwendung zog, gänzliche Befreiung meiner Leiden. Ich kann daher meinen Dank öffentlich aussprechen und empfehle jedem Brustleidenden diese Caramellen als ein wirklich hilfreiches billiges Mittel. Dies bestätigt wahrheitsgetreu Peter Suckala, Gastwirth in Körnitz.

Die Erhaltung des Haupthaares

erfordert Aufmerksamkeit und Pflege, daher wende man bei Zeiten den Haargeist **Esprit des cheveux von Hutter & Co. in Berlin** an, als das Vortrefflichste zur Förderung des Haarwuchses. Depot bei: C. F. Gerlich in Breslau, Nicolaistraße 33, und bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, in Flaschen à 3 Mark. [608]

Zur Herbstpflanzung

empfiehlt ihre reichhaltigen Bestände von Obst-, Allee-, Straßen-, Schatten- und Trauerbäumen, Nadelhölzern (Coniferen), Kernobstbäumen, Pfirsich zu Spalier, hochstämmigen Stachel- und Johannisbeeren, Gehölzen zu Parkanlagen, Heckenpflanzen und allen übrigen Baumschul-Artikeln
Guido v. Drabizius' Baumschule zu Kleischkau / Breslau.
[4175] **Hermann Lüdtke.**

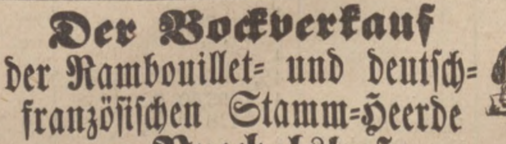
Lofoden,

raffinirter Dampf-Medicinthran aus frischer Dorschleber

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel), Marke LFFG., wird den Herren Aerzten und einem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. — Unser Lofoden-Leberthran ist fast gänzlich geruchlos und von mildem, angenehmen Geschmack, daher von Jedem **ohne Ueberwindung** zu nehmen.
Lobende Gutachten von der königl. chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege zu Dresden, dem Geheimen Hofrath und Professor, Herrn Dr. R. Fresenius in Wiesbaden, dem vereideten Chemiker des königl. Stadtgerichts, Herrn Dr. A. Schottky in Breslau und dem beeidigten Handelschemiker, Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg sind aufzuweisen. [1317]
Wir ersuchen, sich durch Prüfung von der vorzüglichen Qualität unseres Lofoden-Leberthrans zu überzeugen, ein einmaliger Versuch wird denselben unentbehrlich machen.
Lofoden-, Fischguano- und Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,
Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den Lofoden-Inseln in Norwegen.
Vertreter u. Haupt-Depositair für Schlesien:
Herr Richard A. Schreiber in Breslau.
Verkaufsstellen in den meisten Apotheken Breslaus und der Provinz.

Gicht und Rheumatismus.

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des Doctor **Laville.** Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind keine Geheimmittel. Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von Mr. Ossian Henry, dem berühmten Chemiker an der Akademie zu Paris. [5526]
Die Flacons tragen den französischen Staatsstempel und die Signatur Laville.
Paris, F. Comar, 28, r. St. Claude.
Depot bei E. Stürmer in Breslau, Ohlauerstraße 24/25.



Der Bockverkauf

der Rambouillet- und deutsch-französischen Stamm-Heerde zu **Brechelshof,** Post- und Bahnstation, wird fortgesetzt. [5396]

Frische Malaga-
Traub.-Rosinen,
lange Istrianer
Lamberts-Nüsse,
Brasilianische
Wallnüsse,
Amerikanische
Para-Nüsse,
neue Smyrnaer
Sultan-Feigen,
Kranz-Feigen,
Görzer Prünellen,
grosse
Dauer-Maronen,
feinste echte Holländische
Milch-Heringe,
fetten ger. Lachs,
Rügenw. Gänsebrüste,
frischen, wenig gesalzenen
Astrach. Caviar
und frische Holsteiner
Austern
empfing und empfiehlt [6153]
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Krümel-Chocolade

mit Vanille, worunter eine gute Sorte à Pfd. 1 M., empfehlen [5154]
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.





Der Bockverkauf

in der reinblütigen Merino-Tuchwollheerde (Original-Negretti) zu **Chmiellowitz,** 20 Minuten vom Bahnhofe Oppeln, beginnt dies Jahr Ende October. Die Heerde zeichnet sich durch edles, kräftiges Haar und gute Figuren aus. Schurgewicht 4¼ Centner pr. 100. [6083]
R. v. Donat.



Langenhof bei Bernstadt in Schles. hat den Bockverkauf eröffnet. [6090]
Das Gräfl. v. Oriola'sche Wirthschafts-Amt.



Der Bockverkauf in hiesiger Stamm-Schäferei hat begonnen. [5848]
Stachau bei Steinkirche, Reg.-Bez. Breslau, Post- und Telegraphen-Station.
von Stegmann.



Der Bockverkauf

in meiner Stammheerde, Leutewitzer Abstammung, hat begonnen.
Schmardt II., ½ Meile vom Bahnhofe Creuzburg OS. der R.-O.-U.-Bahn.
[5962] **von Damnitz.**



Der Bock-Verkauf in der Merino-Stamm-Schäferei zu Carlsdorf,

Kreis Nimptsch, beginnt am 28. October cr.
Wagen stehen nach vorheriger Anmeldung auf Bahnhof Wäldchen zur Abholung bereit.
[5625] **von Mens.**

Auf dem **Toiletten-Tisch** ist wichtig vorräthig zu halten „Das Nordische Frostwasser" (Dziegec). Dasselbe ist bei Beginn von Frostpickeln, gerötheter Haut ꝛc. besonders wichtig, um weiteren Frostschäden vorzubeugen, und hat dieses Wasser im vorigen Herbst und Winter sehr viele Freunde, besonders bei Handlungsgenossen, sich erworben und auch auf den Toilettentisch der Damen seinen Platz gefunden hinsichts seines stärkenden Parfüms; **à Fl. 1 Mk., 50 Pf. und 75 Pf.** Bei Entnahme von 12 Flaschen 3 Flaschen Rabatt.
General-Depot: [6149]
Hdlg. Ed. Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Dom. Schön-Ellguth per Hünern, Kreis Trebnitz, offerirt einige Tausend Centner weiße und rothe vorzügliche Speisekartoffeln, der Sack zu 150 Pfd. frei ins Haus 4.80. Bestellungen an's Dom. und Neue Taschenstraße 19, 1. Etage. [6 42]

Schwächezustände

werden bei alten u. jungen Männern dauernd geheilt durch die weltberühmte **Oberstabsarzt Dr. Müller'sche**

Miraculo-Essenz,

welche dem erschlafften Körper die Kraft der Jugend zurückgiebt.
Depositeur: **Karl Kreikenbaum,**
[5504] Braunschweig.



Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [5181]

Eine frz. Bonne (Genf) sucht in Breslau Stell. bei 1, höchstens 2 Kindern. Adr.: **Collet, Cudowa, Schlesien.**

Gesucht drei französische Bonnen durch das Nachweisungsbureau Stockgasse 12, 1. Et., am Universitätsplatz. [4219]

Als Bonne

oder

als Stütze der Hausfrau

sucht ein junges Mädchen per sofort oder später Stellung. Näheres durch Kaufmann **Herrn Julius Schmidt, Lissa,** Reg.-Bez. Posen. [5861]

Eine tüchtige [6171]

Directrice,

auch gleichzeitig Verkäuferin für Wäschegeschäft empfiehlt Frau **Herlitz**, Albrechtsstr. 50.

Eine Verkäuferin

von angenehmem Aeußeren (große Figur), der polnischen Sprache mächtig, bisher im Damen-Confections-Geschäft thätig, findet unter soliden Ansprüchen sofort Stellung.
Offerten erbeten unter A. B. 20 durch den Brieff. d. Bresl. Ztg. [4188]

Eine alleinst., geb., erfahr. Dame, d. bess. Stand. angeh., sucht Stell. als Repräsentantin in ein. f. Hause, auch i. Ausl. Geh. nicht Beding. Näh. B. M. postl. Fürstenwalde bei Berlin.

E. j. Mädch., Isr., w. s. a. tücht. Verkäuferin, sowohl w. a. Stütze d. Hausfrau i. Hausw. bewährte u. darüber s. g. Zeugn. aufzuweisen h., empf. Frau **Herlitz**, Albrechtsstr. 50.

Z. selbstst. Leit. d. Hausw. findet e. gebild. u. wirthschaftl. erfahr. Dame, Jüdin, d. jed. ber. i., Stell. w. günst. Eng. d. Frau [6172]
Herlitz, Albrechtsstraße 50.

E. zuverl., f. g. empf. [6169]

Kinderfrau

sucht z. bald. Antr. Stell. d. Frau **Herlitz**, Albrechtsstr. 50.

E. f. zuverl. **Wirthschafterin,** Isr., i. Bes. vorzügl. Zeugn., empf. Frau **Herlitz**, Albrechtsstraße 50.

[6183]

Ein Lehrmädchen

fürs feine Confections-Geschäft gewünscht. Näheres Königsstraße Nr. 1, 1. Etage. **Heinrich Grünbaum.**

Eine größere Brauerei sucht einen **tüchtigen Stadtreisenden,** welcher bei Kaufleuten und Restaurateuren gut eingeführt sein muß. Schriftliche Offerten unter A. B. 100 hauptpostlagernd Breslau. [4174]

Für eine größere Mühle Oberschlesiens wird ein tüchtiger, in der Mehl- u. Getreidebranche erfahrener **Buchhalter** gesucht. [6158]
Offerten unter Angabe der Referenzen erbeten sub L. M. 1854 **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 1.**

Ein tüchtiger **Buchhalter**, mögl. aus der Waarenbranche, findet f. die Vor- od. Nachmittagsstund. dauernd Beschäftigung. Offerten sub N. G. 24 an die Exp. der Bresl. Ztg. [4211]

Ein tüchtiger **Reisender** für ein Strumpffabrikationsgeschäft wird gesucht. Nur solche wollen s. melden sub J. F. 25 in der Expedition der Bresl. Ztg. [4212]

Für unser Tuch- u. Modewaaren-Geschäft wollen wir für möglichst baldigen Antritt einen gewandten **Verkäufer**, der aber auch in Comptoirarbeiten vollständig firm ist, engagiren.
S. Lustig & Co., Neisse.

Ein flotter Verkäufer und eine Verkäuferin

für **Seidenband** und **Weißwaaren** werden gesucht. Aber nur solche, die hierfür Zeugnisse beibringen können, wollen sich melden unter Chiffre H. 23425 **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [6088]

Für mein Manufacturwaaren-, Tuch- und Herren Confectionsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen [1436]
Verkäufer.
Guido Krämer, Krappitz.

Ein tüchtiger [6094]
Verkäufer,
von angenehmem Aeußeren, der mit der Confections-Branche vollständig vertraut ist, findet bei hohem Salair event. auf Tantieme in meinem Modewaaren- und Confections-Geschäft per 1. Januar 1881 oder auch früher Stellung. Zeugnisse und Photographie sind bei Meldungen einzusenden. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Adolf Jacoby,
Königsberg i. Pr., Französische Straße 21.

Ein in der Leinen- und Wäsche-Branche vollständig routinirter tüchtiger **Verkäufer**, Christ, nicht zu jung, wird für ein älteres hiesiges Geschäft zu engagiren gesucht.
Offerten unter G. B. 26 Briefkasten der Bresl. Zeitung. [4226]

Ein tüchtiger Verkäufer und Decorateur
für **Manufacturwaaren** findet sofortiges Unterkommen. Auskunft bei Herrn **E. London, Junkernstraße.** [1464]

Stellungen jeder Branche und Standes weist sof., auch später nach **Dalûge, Institut Union,** Ursulinerstr. 23. [4215]

Ein gewandter **Verkäufer** für ein Berliner Kohlen-Engros-Geschäft ges., in Branche Erfahrene bevorz. Off. sub B. 106 an die Annonc.-Exp. von **L. Grundt (Berlin),** Köpnickerstr. 43, erb.

Für ein Eisenwaaren-Geschäft suche per 1. Dec. a. c. oder 1. Jan. a. f. **einen tüchtigen Commis.** [4166]
Gefl. Offerten beliebe man V. 63 postl. Gleiwitz zu richten.

1 **Commis** fürs **Papiergeschäft** gesucht. Offerten unter M. A. 22 Briefk. der Bresl. Zeitung. [6107]

1 Commis, Specerist,
katholisch, welcher seine Lehrzeit erst beendet, findet vom 1. November ab dauernde Stellung bei [1454]
E. Kotzias, Königshütte.

Ein Leipziger **Papiergeschäft** sucht einen jüngeren **Commis** für Contor und Reise. [6168]
Bedingung genaue Kenntniß der Branche. Näheres Z. 1000 postlagernd Leipzig.

Ein Commis,
Specerist, katholischer Religion, militärfrei, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht per sofort oder später dauernde Stellung unter A. M. 57 postlag. Rauden OS. [4164]

Ein Commis,
gewandter Verkäufer und Decorateur, per 1. November c. bei [4146]
J. Stahl,
Manufactur und Confection in **Liegnitz.**

Ein junger Mann,
im Getreidefach vollständig firm, sucht Stellung als Comptoirist oder Lagerist. Offerten sub H. 100 postlagernd Postamt Wallstraße. [1449]

Leinen-Branche.
In einem Engros-Geschäft wird Stellung für Lager, Comptoir oder Reise gesucht. [4165]
Offerten bitte an die Exp. d. Bresl. Ztg. unt. B. 19 zu senden.

Per 1. November c. ist in meinem **Tuch- und Herren-Garderoben-Bestellungs-Geschäft** die Stelle eines **jungen Mannes** zu besetzen. Persönliche Vorstellung Wallstr. Nr. 24, Mittags von 1–2 Uhr. [4202]
M. L. Hirschstein.

Sofort ein jüngerer **Gehilfe** für's **Droguengeschäft** gesucht. Off. sub A. 100 befördert **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85. [6116]

300 M. Belohnung
sichere Demjen. zu, der einem Grubenbeamten eine angenehme und dauernde Stellung bei der Mat.-Verwltg., im Bureau 2c. mit 75 Mrk. Gehalt verschafft. Beste Zeugn. Strengste Discr. Off. sub P. 3270 an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

1 Oekonomie-Inspector,
welcher sich gegenwärtig noch in ungekündigter Stellung befindet und von seinem Principal aufs Beste empfohlen werden kann, sucht **behufs Verheirathung** anderweit [6063]
Engagement.
Derselbe ist im Stande, ein Gut selbstständig zu bewirthschaften, weiß auch mit den neuesten landwirthschaftlichen Maschinen Bescheid und würde weniger auf hohes Gehalt, als auf dauernde Stellung sehen.
Gefäll. Offerten beliebe man zur Weiterbeförderung unter Chiffre H. 23432 bei der Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau** niederzulegen.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter,
29 J. alt, auch in der poln. Sprache zieml. bewandert, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, per sofort oder später Stellung. Gefäll. Offert. erb. **G. W. Kroschel's Buchhandlung, Brieg,** Reg.-Bez. Breslau. [5965]

Ein junger, verh. **Kunstgärtner**, mit gut. Zeugn., dessen Frau die feine Küche, Milchwirthsch. u. s. w. versteht, sucht bald oder bis Neujahr Stellung. Offerten erbeten unter K. S. 24 postlagernd Conradau, Kreis Polnisch-Wartenberg. [1463]

Ein Oberkellner, der polnischen Sprache mächtig und firm in der Buchführung, erhält gute Stellung durch das **Bureau de Placement** für Hotel-Personal von **A. Schmidt,** Kleine Groschengasse 8 in Breslau. [4195]

Zimmer-Kellner
für Hotels sucht **A. Schmidt,** Kleine Groschengasse 8 in Breslau. [4196]

1 j. Mann, 23 J., Unteroff. gew., der b. Zeugn. bes., sucht bald als **Portier, Kassendiener, Aufseher** 2c. Stell. Auskunft erth. **J. Berliner,** Breslau, Schmiedebrücke. [4205]

1 zuverlässiger Kutscher,
solid und nüchtern, mit besten Zeugnissen und Prima-Referenzen sucht per 1sten Januar 1881 Stellung. Alter 39 J. u. verheirathet. Adr. **Stephan Sobotta in Rosmirka** b. Gr.-Strehlitz

Ein junger, verh. Mann, gewesener Soldat (Unteroffizier), früher auf dem Lande u. jetzt ein Jahr in einer hiesigen Brauerei gewesen, im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht Stellung **als Haushälter,** gleichviel in welchem Geschäft, da derselbe jede Arbeit übernimmt. Gütige Offerten erbitte unter W. W. 1 postl. Breslau Hauptpost.

Köchinnen
und Dienstboten aller Branchen, sowie Kellnerinnen, Kellner, Haushälter, Kutscher, Laufburschen u. s. w. empfiehlt stets Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14. Gesucht werden Köchinnen, Kellnerinnen, feine junge Wirthschafterinnen, Gesellschafterinnen, Billardburschen. [4192]

Ein Volontair, bei freier Station und Salair, melde sich persönl. im Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft
Wilhelm Krotoschiner,
[4207] Schmiedebrücke 58.

1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, findet in meinem Geschäft Aufnahme.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in unserem Geschäft Stellung.
Dohse & Co.,
[6125] Ring 17.

Für meine Destillation suche ich per sofort oder später [1459]
einen Lehrling,
christl. Confession, der poln. Sprache vollständig mächtig.
Myslowitz. J. Grunwald.

Ein hiesiges Farben- u. Droguengeschäft en gros sucht zum sofortigen Antritt einen Lehrling. [4209]
Offerten unter E. S. 564 hauptpostlagernd.

Ein Lehrling,
der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sich zu baldigem Antritt melden im Tuch- u. Modewaaren Geschäft von [5913] **S. Lustig & Co., Neisse.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Tauentzienstraße 61, III., 3 Stuben, Küche, Closet u. Zubeh. umständehalber billig zu vermiethen. [4199]

Eine Wohnung,
vollständig neu renovirt, ist Graupenstraße 19 per bald oder per 1. Januar 1881 zu vermiethen. Näheres bei **J. Lemberg,** Ohlauerstr. 12. [4187]

Carlsstraße 17
ist der 2. Stock zu vermiethen. Näh. Holteistraße 42 oder Wallstraße 6 (Börse), 1 Tr. [4183] **Birkenfeld.**

Christophoriplatz 8,
auch Eingang Ohlauerstraße 19, der 1. und 3. Stock sof. zu vermiethen.
Näheres bei **J. Wiener & Süskind,** Ohlauerstraße 5. [6114]

Nicolai-Stadtgr. 18
ist eine herrschaftl. Wohnung 2. Et., neu renovirt, zu vermiethen. [4200]

Ohlauerstraße 19
eine große Wohnung im 3ten Stock Ostern 1881 zu vermiethen.
Näheres Ohlauerstraße 5 bei **J. Wiener & Süskind.** [6113]

Blücherplatz 8
ist die zweite Etage per sofort resp. Neujahr zu vermiethen. [6179]
Näheres im Laden.

Tauentzienstraße 10
ist eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen. [6174]
Näheres daselbst beim Wirth.

Carlsstraße 11
ist die **2. Etage, 14 Piecen** und **Nebengelaß,** im **Ganzen oder getheilt,** per 1. April zu vermiethen.
Näheres bei **Auerbach,** part.

Wohnungsuchenden
werden **unentgeltlich** Wohnungen, Geschäftslocalitäten 2c. in allen Stadttheilen zu beliebigen Preisen per sofort, Termin Neujahr und Ostern k. J. nachgewiesen. [4189]
Wohnungs-Nachweis-Bureau des Breslauer Grundbesitzer-Vereins, Kupferschmiedestraße 22/23, I. Bureaustunden 9–1 u. 3–6 Uhr.

Alexanderstr. 26 u. Garvestr. 13 f. renov. Wohn. sof. od. spät., 1. u. 2. Etg., 3 zweif. Zimm., Cab., Badecab., Küche, Entr., u. Clos. zu verm.

8–10 Zimmer mit Stallung werden v. einer Herrschaft über Winter zu miethen gesucht. Off. unter B. A. 18 Exp. der Bresl. Ztg.

Für 300 Thaler
eine Wohn. in der 3. Et. **Ring 60.**

Freiburgerstr. 5
per Ostern in 3. Etage eine comfortable Wohnung für 800 M. zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter.

Wallstraße 20
ist eine Parterre-Wohnung, 3 Piecen, Küche u. Zubeh., für 150 Thlr. sof. zu verm. Näh. Carlsstr. 28 b. **Bildhauer.**

Schillerstraße 14
ist eine 1. Etage elegant eingerichtete Wohnung, 3 Zimmer, Beigelaß, 220 Thaler, sofort oder Weihnachten zu beziehen. [4223]

Gartenstraße 46a
ist eine hochelegante Wohnung, neu renovirt, 1ster Etage, bald oder 1. Januar zu vermiethen.
Näheres dort. [6147]

Nicolaistraße 18|19
eine Wohnung 1. St., 3 Z. u. Zub. [658]

Ring Nr. 4
ist eine herrschaftliche Wohnung 3. Etage per bald zu vermiethen. [5178]

2 eleg. Wohnungen
mit gr. eleg. Garten zu v. Klosterstr. 10

Gartenstraße 38
ist der dritte Stock (8 Zimmer, auch getheilt) sofort oder Neujahr
äußerst billig
zu vermiethen. [4124]

Herrenstraße 24
sind per 1. April 1881 mehrere herrschaftliche Wohnungen, mit allem Comfort ausgestattet, nebst Badezimmer, Mädchengelaß 2c zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [5416]

Die Bureau-Localitäten des verstorbenen Herrn Justiz-Rath Plathner sind vom 1. Januar 1881 ab anderweitig zu vermiethen. [4158]
Näheres Nicolaistraße 7.

Wohnungs- u. Lagerräume werden zu miethen gesucht. [1457]
Offerten unter W. L. 17 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Helles Comptoir u. Cabinet für 360 M. zu vermiethen **Herrenstraße 29.**

Comptoirs,
angrenzende Remisen und große Lagerkeller sind **Herrenstr. 24** zu vermiethen. [5415]

Carlsstraße Nr. 2,
a. d. Schweidnitzerstraße, sind drei Geschäftslocale, auch zu Comptoirs geeignet, bald zu verm. Näheres 1. Etage rechts von 10–11. [4198]

Ring 16
ist die **1. Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung,** sowie ein großer, trockener **Lagerkeller** zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [4221]

Ring 52
sind große Geschäftslocalitäten 1ster Etage, welche sich besonders zu Engrosgeschäften eignen, bald zu verm.
Näheres bei **S. Silbermann,** Schweidnitzerstraße 50. [4225]

1 Spezereigeschäft mit voll.
Ausschank z. v. Klosterst. 10. **Karkowski.**

Die erste Etage **Elisabethstraße 2** ist als Geschäftslocal und Wohnung bald zu vermiethen. [5516]

Gesucht nur im Mittelpunkt der Stadt ein **Local** für f. **Colonialw.-Gesch.** Off. B. B. 40 Postamt 4.

Großer Kleiderladen
Albrechtsstraße zu vermiethen sub W. E. 22 Hauptpost. [4185]

Albrechtsstr. 39
ist der Eckladen per Januar zu vermiethen. [4201]

Ein Laden
ist Graupenstraße 19 per bald zu vermiethen. Näheres bei **J. Lemberg,** Ohlauerstraße 12. [4184]

Kupferschmiedestr. 8 sind zu verm. **Parterre ein Laden nebst zwei Comptoirs, erster Stock eine Wohnung und dritter Stock zwei große Böden.** Näheres daselbst im Comptoir eine Treppe. [5196]

Für Brauereien!
Ring Nr. 4
sind die
Restaurations-Räume,
bestehend in 4 bis 6 Zimmern, Küche, großem Lagerkeller, zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter. [6141]

Für Bauunternehmer!
Wir brauchen für unser Fabrik-Etablissement 3 Arbeitssäle, Comptoir, Remisen und Pferdestall und sehen diesbezüglichen Offerten entgegen.
Gebrüder Deutschmann,
[4181] Claassenstraße 18.

Breslauer Börse vom 23. October 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,15 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 etbzB
do. cons. Anl.	4	100,00 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 B
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,60 bz
do. Lit. A.	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,00 G
do. Lit. A.	4	99 50 bz
do. do.	4½	102,25 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 99,30à40 bz
do. do.	4½	102,25 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II 99,50 bz
do. do.	4½	102,25 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98 85 bzG
Rentenbr. Schl.	4	100,20 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,35 B
do. do.	4½	104,00 bz
do. do.	5	104,10 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,25 G
do. do.	4½	103,00 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	74,25 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,30 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	61,00 G
do. Loose 1860	5	120,75 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	91,75 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,10 G
do. Pfandbr.	5	62,10à15 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	91,00 B
do. 1880 do.	4	69,10à15 bz
Orient-Anl Em I.	5	56,75 B
do. do. II.	5	57,00 G
do. do. III.	5	56,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	80,00 G
Rumän. Oblig.	6	90,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	109 25 etbz
Obschl. ACDE	3½	202 50 etbzB
Br.-Warsch. StP	5	39 50 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	16,00 B
do. do. St-Prior	5	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	149, 0 B
do. St.-Prior.	5	147,50 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	38,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	98,50 B
do.	4½	102,10 B
do. Lit. G	4½	102 10 B
do. Lit. H	4½	102 10 B
do. Lit. J	4½	102 10 B
do. Lit. K.	4½	102 10 B
do. 1876	5	105,00 G
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	99 25 G
do. 1873	4	98 75 B
do. Lit. F.	4½	102,00 G
do. Lit. G.	4½	102 00 bzG
do. Lit. H.	4½	102,50 B
do. 1874	4½	102,00 G
do. 1879	4½	103,75 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,50 bz
R.-Oder-Ufer	4½	102,70 B
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 22. October.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,80 B
do. do.	3	2M.	167,65 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,39 bzG
do do.	2½	3M.	20,28 bz
Paris 100 Frs.	2½	kS.	80,55 bzB
do. do.	2½	2M.	80,10 G
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T	202,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	171,55 bzG
do. do.	4	2M	170,50 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	alt. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	alt. —
Rumän. St.-Act	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	93 25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	97,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,00 B	—
do. Bodencrd.	4	111,50 G	— [à476 bz
Oesterr. Credit	4	—	alt. 475à74à76,50

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,60 bz	alt. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S.-R.	203,50 bz	alt. 202,75 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	119,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	79,25 G	—
Donnersmarkh.	4	64,50 bzG	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	52,50 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	65,75 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	94,90 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	96,50 G	—
Laurahütte	4	118,50 G	alt. 118,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. October.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	5	O 6	wolkenlos.	
Aberdeen	774	−1	W 1	wolkenlos.	
Christiansund	758	3	SSW 4	wolkig.	
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	—	—	—	—	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	755	−6	NW 2	bedeckt.	
Moskau	756	−5	S 2	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	758	6	NO 4	heiter.	Grobe See.
Brest	753	14	W 4	halb bedeckt.	Grobe See.
Helder	758	3	ONO 4	wolkig.	
Sylt	761	−1	ONO 1	halb bedeckt.	
Hamburg	761	1	ONO 4	bedeckt.	Neblig, leichter Frost.
Swinemünde	761	0	SO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	762	−1	W 1	bedeckt.	
Memel	760	−3	OSO 1	halb bedeckt.	Nchm., Nchs. Schnee
Paris	753	6	SW 3	halb bedeckt.	
Münster	755	0	SW 9	bedeckt.	Abds. Reg., früh Sch.
Karlsruhe	753	11	SW 5	wolkig.	
Wiesbaden	754	4	NO 1	bedeckt.	Gest. anhalt. Regen.
München	756	12	SW 7	wolkig.	
Leipzig	756	0	ONO 5	Schnee.	Nachm. Regen.
Berlin	759	1	O 4	bedeckt.	
Wien	756	6	still.	Regen.	
Breslau	759	0	O 2	Schnee.	Nachts Schnee.
Ile d'Aix	756	17	WSW 4	wolkig.	
Nizza	756	17	N 3	Dunst.	
Triest	757	18	still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.
Das Minimum, welches gestern an der westfranzösischen Küste lag, ist etwas ostwärts fortgeschritten und bedingt in Süddeutschland starke bis steife westliche, in Nordwestdeutschland vielfach starke östliche Winde, in Münster Oststurm, das Wetter ist allenthalben trübe, in Norddeutschland kalt und zu Schneefällen geneigt, im Süden etwas aufklärend und viel wärmer. Am Nordfuße der Alpen fielen seit gestern beträchtliche Regenmengen, in Karlsruhe 53, Friedrichshafen 31, in Bamberg, Wiesbaden und Kaiserslautern 26 28 mm. Altkirch hatte Nachts Gewitter, Friedrichshafen am Abend starken Gebirgsföhn und Wetterleuchten. Das Frostgebiet hat sich vom nordwestlichen Rußland, wo strenge Kälte herrscht, nach dem östlichen Deutschland hin ausgebreitet.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.